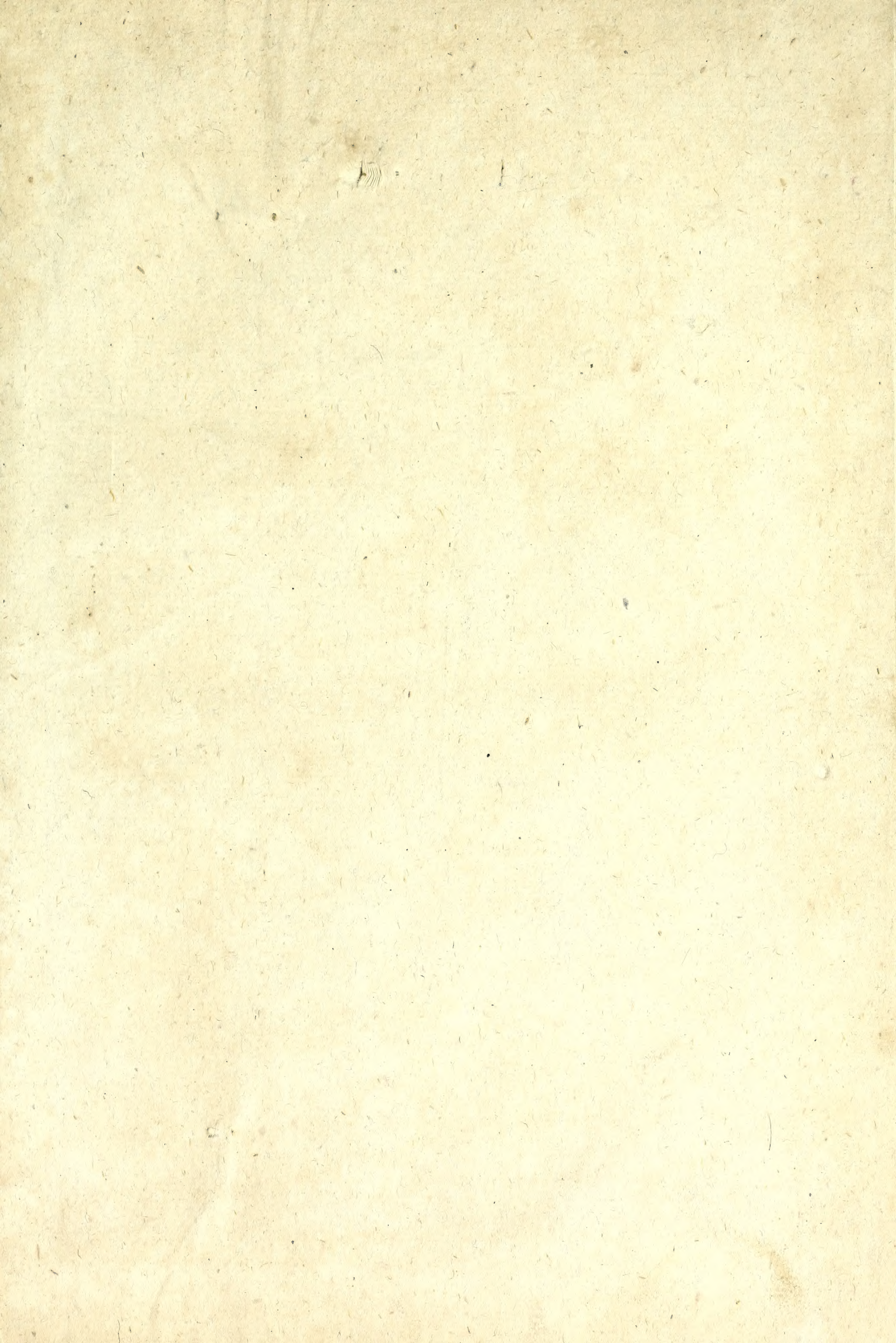


12 fine engraved baroque plates







Ioh. Georg Berckhmüller delin. Gaudebit tecum cor meum. *Prov. c. 23.* Iac. Andr. Fridrich Sc. Aug. Vind.

Höchste Welt- und Krieges-Häupter/

welche
den Fried-brüchigen Türckischen
Hochmuth
durch zwey Feld-Züge in Ungaren
Also gedemüthiget/
daß er in dem dritten den Frieden
Bittlich suchen/ und annemmen müssen.
Zu ewigem Angedencken
Durch
Kupffer und Beschreibung
Der Welt vorgestellet
Von dem Hoch-Fürstlichen COLLEGIO
S. HIERONYMI
In Dillingen/ Anno 1718.
Cum Gratia & Privil. Sac. Cæs. & Reg. Cathol. Majest.
Ac Facultate Superiorum.

Augspurg und Dillingen/
In Verlag Johann Caspar Bencards.

Im Jahr Christi / 1718.

Dem

Hochwürdigistem Durchleuchtigistem

Fürsten

Und

HERREN HERREN

ALEXANDRO SIGISMUNDO

Bischoffen zu Augspurg

Pfaltz-Grafen

Bey Rhein / in Beyeren /

Zu

Gülch / Cleve / und Berg

Hertzogen /

Fürsten zu Mörß / Grafen zu Veldentz / Sponheim / der Marck Ravenspurg / Herren zu Ravenstein 2c.

Seinem Gnädigistem Fürsten / und

HERREN / HERREN.

Hochwürdigist-Durchleuchtigister Hertzog/
Gnädigister Fürst und Herr Herr.

ES wurde gegenwärtige Beschreibung einer grossen Unbillichkeit können bezüchtiget werden/ wann sie sich anderwärtig umb einen hohen Nahmens-Schutz beworben hätte/ als bey Jhro Durchleuchtigkeit. Sie kommet her von dem Hoch-Fürstlichen Collegio S. Hieronymi in Dillingen: Wo hätte sie sich dann anderst hin wenden sollen/ als zu dessen Hochwürdigisten Durchleuchtigisten Fürsten/ und Gnädigisten Herrn Herrn? Dessen hohes Belieben sie jederzeit an statt eines gnädigisten Befelchs verehret; und eben darumb die/ dem Collegio sonst vorgeschribene/ höhere Wissenschafften durch eine Geschicht-Verfassung mit Freuden unterbrichet/ weilen sie solches Jhro Durchleuchtigkeit angenehm zu seyn verstanden.

Sie enthaltet in sich die jüngst-vollbrachte/ der Ewigkeit würdige/ Feld-Züge in Ungaren/ und was selbige zu der Sicherheit/ und höchstem Trost der wahren Christen-

stenheit außgeübet: Es müssen ihr auch zu ihrem Vorhaben die beygesetzte Kupffer dienen; damit von mehreren verstanden werde / was zu gröster Vergnügung und Freude aller angesehen. Man kan zweifflen / ob an allen disen / höchst-beglückten / Begebenheiten jemand anderer einen so grossen Freuden-Antheil genommen habe / als Ihro Durchleuchtigkeit. Dises ist gewiß / daß dero hohes unvergleichliches Gemüthe weit von etwelchen anderen Europeischen Printzen unterschiden seye; und indeme dise auß geheimen Staats-Ursachen gesuchet / die Christsigende Waffen zu hemmen; So verlangen Ihro Durchleuchtigkeit Hoch-Christliche Begierden den gäntzlichen Untergang deß allgemeinen Feindes der Christenheit; wann schon auch ihrer Seiths das jenige müste beygesetzet werden / durch welches die Christliche Krieges-Helden so grosse verwunderliche Sige erworben haben. Wie solten dann Ihro Durchleuchtigkeit Hochwürdigiste Augen ungnädig ansehen / oder lesen können das jenige / in welchem sie Ihren längst verlangten Gegenwurff und Ergötzlichkeit antreffen? Durch welches sie Rom / Wien / Lisabona, andere / grosse Länder und Königreich beherschende / Städt ihnen auff das zärtiste verbinden?

Es haben zwar dise Königinen der Städte ohne dem Ursach genug / daß Durchleuchtigiste Hauß Pfaltz / forderist Ihro Durchleuchtigkeit höchste Person / und in selbiger eine so hohe Anverwandtschafft zu bewunderen / dergleichen schwärlich bey einem anderem Kirchen-Haupt in der gantzen Welt wird befindtlich seyn. Dann wo ist jemand / ausser Ihro Durchleuchtigkeit / welcher einen grossen Kayser und zwey König zu Schwageren; zwey grosse Kayser zu Enicklen; einen anderen grossen König zu einem Nächst-Anverwandten; einen Churfürsten zu einem Vatteren; drey Churfürsten zu Brüderen zehlet? Solten aber dise gecrönte Städte ihre Augen auch auff

gegenwärtige Blätter wenden / wurde gewißlich so hohe Schätz- und Verehrung umb ein merckliches zunemmen / wann sie anderst noch zunemmen kan.

Es ist nemblich kaum etwas so mächtig / die Hertzen grosser Länder und Königreich an sich zuziehen / als das / in der Welt außgebreitete / Lob ihrer höchsten beliebtisten Häupter. Mit was vor zarter Empfindtlichkeit wird es dann Welschland / Teutschland / Portugall / Ungarn rc. auffnemmen / wann sie sehen / oder doch hören werden / daß auff Ihro Durchleuchtigkeit gnädigisten Willen durch Kupffer und Beschreibung in der Welt außgebreitet werde die heiligiste Sorg und Bemühung Clementis deß XI.? Der großmüthige Entschluß / und unbeschreibliche Krieges-Gewalt Caroli deß VI.? Der behertzte Eyffer / kluger Helden-Muth / Sig-prangende Unternemmungen Eugenij auß Savoyen? Alexandri von Württenberg? Caroli Alberti und Ferdinandi auß Bayren? Emmanuelis auß Portugall? Josephi Caroli von Sultzbach? Palfij, Heisteri, Mercij &c. Anderen grossen Helden; deren hohe Nahmen und Stammen / Verstand und Faust / Leben und Tod alle zukünfftige Zeiten kaum genug werden bewunderen können?

Ich will dises nicht weiter außführen; noch vil weniger anziehen jene vilfältige / grosse / Bischöffliche Tugenden / welche der Lech / Ynn / Rhein / Donaw / andere Welt-bekante Flüß schon längsten bewunderet / und aller Orthen außgebreitet haben / welche sie mit ihren Schiff- und Frucht-reichen Wässeren befeuchten. Es warten auff solche wohl andere Federen / und Pappier-Raum / als der Gegenwärtige seyn kan. Dises allein solle ich zu dem unsterblichem Lob so hoher Tugenden nicht ungemeldet lassen / daß sie selbsten in disen Blätteren entworffen seyen : Mithin eben jene Bewunderung verdienen / welche denen höchsten Welt- und Krieges-Häupteren muß beygelegt werden.

Frage

Frage man nur die Hertzen von gesambtem hohen Dom-Stifft Augspurg / warumben sie so inbrünstig verlanget haben / ihren Hochwürdigisten Fürsten gegenwärtig in tieffister Demuth zu sehen / mit unterthänigster Liebe zu verehren? Alles wird mit Hertz und Mund deuten auff die zart-heilige Liebe / und Sorgen; auff die großmüthige Bemühung / auff den behertzten Eyffer / auff die beglückte Anschläg / so zu Nutzen deß Augspurgischen hohen Dom-Stiffts öffters von ihrem Hochwürdigistem grossen Alexander unternommen worden / und noch öffters zu verhoffen stehen.

Zu wem hätte dann gegenwärtige Beschreibung mit grösserer Hoffnung und Vertrauen sich verfügen sollen / als zu Ihro Durchleuchtigkeit? Ihre hohe Tugenden seynd es / welche in disem Buch / wiewohlen unter frembden Nahmen / entworffen werden. Ihro gnädigistes Belieben ware es / so den annehmlichen Befelch / oder doch das Hertz ertheilet / ohne Forcht zu erscheinen. Ihro Welt-bekanter Eyffer / den geschwornen Erbfeind deß Christlichen Nahmens vertilget / die Catholische Christenheit mehr und mehr erweiteret / die unsterbliche Nahmen der höchsten Welt- und Krieges-Helden außgebreitet zu sehen / bieteten ihren höchsten Schutz und Nahmen an / unter welchem es offentlich erscheinen / ja sich etwas geduncken durffte / obwohlen es sonsten von sich ein gantz anderes Urtheil zu fällen wuste.

Ich bitte nochmahlen unterthänigist / Ihro Durchleuchtigkeit begnadigen mit dero hohem Wohlgefallen / und mächtigem Schutz dise Blätter / und in selbigem dero unterthänigist-ergebenes Convict! Ich ersuche den Himmel / er wölle mit dem Einfluß seiner Gnaden Ihro Durchleuchtigkeit noch lang folgende Jahr überhäuffen; Damit die allgemeine Christenheit / dero hohes Dom-Stifft Augspurg / dero demüthigist-untergebenes

)( )(　　Con-

Convict Ursach habe / sich ebenfalls noch lang zu erfreuen.

Und O daß wahr werde jener Wunsch / welchen die Feder / in Ansehung der höchst-verwunderlichen Anverwandtschafft / allhier demüthigist ableget:

Seu numerem summos Terno cum Cæsare Reges,
Sive Duces, arcto quos sibi jure ligat:

Nullus Alexandro par est modò Præsul in orbe:
Annorum numero par quoque nullus erit.

Alexandrum hat gebohren
Ein / drey Chur-Fürst Brüder seynd;

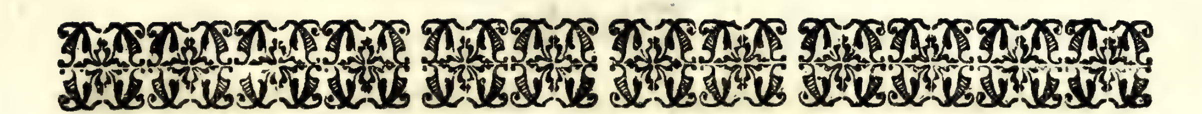
GOtt drey König ihm erkohren /
Vnd drey Kayser nächst Befreundt.

Der Ihm gleiche auff der Erden /
Wird kein Bischoff g'funden werden.

Daß in allem diß sey wahr /
Leb er hundert / und mehr Jahr.

Ihro: Durchleuchtigkeit Seines Hochwürdigisten gnädigisten Fürsten und Herrn Herrn.

Unterthänigist-demüthigistes
Collegium S. Hieronymi.



Vorrede.

ES ware der zu Rastadt angefangene Friedens-Vergleich kaum zu Baden in der Schweitz unterschriben worden; kaum hatte solchen / von jederman höchst-verlangten / Frieden das mit Oel-Zweigen becrönte Geschrey in der Christenheit außgebreitet; und mithin dem Durchleuchtigistem Hausse Oesterreich einige Hoffnung gemachet / daß es von so schwären / bißhero mit unerschrockenem Helden-Muth getragenen / Krieges-Last in etwas verschnauffen kunte: Als sich ein neues / unerwartetes Krieges-Wetter von Auffgang der Sonnen zusammen gezogen / und dem Durchleuchtigistem Hausse Oesterreich in Ungarn umb so vil grössere Gefahr angetrohet / je grösseren Schaden solches Ungewitter schon allbereit in anderen Orthen der Christenheit verursachet hatte. Massen es sich mit erschröcklichem Gewalt über das Königreich *Morea* ergossen / auch solches mit forchtsamen Erstaunen der Christlichen Welt fast ehender eingenommen / als die Nachricht eines / dasiger Orthen entstandenen / Krieges sich außbreiten können. Bey disem bliebe es keines weges: Von *Morea* ergosse sich der Türckische Krieges-Gewalt auff die nächst-angelegene Insulen; breitete sich nach *Corfù* auß; Belagerte sothane Vestung mit solchem Nachtruck zu Wasser und Lande / daß sie allbereit begunte in Zügen zu greiffen. Gantz Welschland zitterte: Venedig seufftzete: Rom bewarbe sich bey dem Himmel / damit es Hülff findete auff Erden. Aber zweiffle starck / ob solche wurde erfolget seyn / wann nicht das / mit dem Himmel jederzeit einstimmende / Oesterreich sich der bereits verzweiffleten Sach angenommen / und den Türckischen / wegen so glücklichem Fortgang unerträglich hoch-trabenden / Gewalt inner kurtzer Zeit mit solchem Nachtruck zu Boden geleget hätte / daß er sich in Bälde nicht mehr erhollen / und vollkommen auffrichten wird können.

Und dises ist es / was gegenwärtige Kupffer / und Beschreibung / in sich enthalten / und zu ewigem Angedencken vorzustellen gesinnet seynd; In gewisser Zuversicht / daß / gleich wie alle / warhafftig Christlich-gesinnete / Hertzen die / von so glücklichem Erfolg eingeloffene / mit Siges-Palmen gezierte / Zeitungen mit erfreudigisten Ohren angehöret; also werden sie auch gegenwärtige Blätter mit geneigten Augen ansehen. Sie werden darinnen lesen die Bewunderungs-würdige Bemühung / welche das höchste Christliche Kirchen-Haupt auff sich genommen / solchen Türckischen Hochmuth zu demüthigen: Den ungemeinen grossen Gewalt / welchen zu Wasser und Land in kurtzer Zeit mit allgemeiner Erstaunung der grosse *Carolus* der Türckey entgegen gesetzet: Die grosse Helden / und / der Ewigkeit-würdige / höchste Krieges-Obristen / welche mit Rath und That / mit Muth und Blut das hohe Unternemmen ihres

Caroli unterstützet/ und außgeführet: Absonderlich den grossen Savoyischen *Eugenius*; dessen eintziger Nahmen mehrer in sich enthaltet/ als alle Federen beschreiben können. Ich weiß nicht/ was mächtig seyn möge/ Augen und Hertzen an sich zu ziehen/ wann es bemeldte hohe Sachen nicht vermögen.

Dises allein will die Feder zu ihrer Verthädigung angemercket haben/ daß es ihr nicht könne übel gedeutet werden/ wann etwann ein oder anderer Umbstand in der Beschreibung anderst mit eingeloffen/ als er in der Sach sich befunden. Sie hat alles auff solche Weiß vorgetragen/ wie sie es durch gedruckte/ oder geschribene Erzehlung von anderen empfangen. Wenigistens geschicht dardurch kein Abtrag dem Haupt-Weesen; noch weniger dem hohen Ansehen der jenigen/ deren unsterblichen Verdiensten die Feder alle ihre geringe Kräfften gäntzlich auffopfferet.

Wohlan dann/ geneigter Leser; Lebe/ und schätze gegenwärtiges Werck; dessen Verfertiger durch seine geringe Bemühung anderst nichts gesuchet/ als die Ehre GOttes/ Außbreitung der wahren Christenheit/ wie auch den verewigten Ruhm jener Helden/ deren Abbildungen und hohe Nähmen in dem Werck zu sehen/ zu lesen/ zu bewunderen seynd.



CLEMENS



CLEMENS XI.

Römischer Pabst / Ein Zerstörer der Türckischen Anschläg.

Begriff.

I. Falsche Grund-Ursachen der Türcken zu gegenwärtigen Krieg. II. Gefahr deß Welschlandes / ja der gantzen Christenheit. III. Glückliche Sorg / und Bemühung Ihro Heiligkeit CLEMENS deß XI. die höchst-antrohende Gefahr abzuwenden.

I.

SO annehmlich und beliebet sonsten bey der Welt der hohe Namen Clemens fallet / so forchtsam und erschröcklich wird Ihne bey denen Ottomannen das Jahr 1716. gemacht haben. Durch disen Göttlich-beglückten Namen seynd die grausame Anschläg deß geschwornen Feindes der Christenheit entdecket / der Himmel bewöget / die Erden zu allgemeiner Rettung bewaffnet worden: und könnte man nicht unbillich zweifflen / ob zu Widerherstellung der Christlichen Sicherheit mehrer beygetragen habe Clemens der XI. mit unermüedetem Rath / oder Carolus der VI. mit unbeschreiblicher That. Villeicht wird solchen Zweiffel in etwas erörteren die beyderseytige Erzehlung; welche billich den Anfang nemmen solle von denen nichtigen Schein-Ursachen / durch welche die Ottomannische Boßheit seinen Friden-Bruch umb so vil gerechter zu machen suchete / je ungerechter er in der Sach selbsten ware.

Die Erste muste auß Albanien genommen werden. Alldorten solten die Venetianer in dem Jahr 1711. wider die Ottomannische Porten auffgewicklet / mit erfahrnen Obristen / und allen Kriegs-Nothwendigkeiten versehen haben die Montenegriner / ein tapfferes / auff unzukommlichen Felsen ligendes Griechisches Volck. Villeicht ist nit ungegründet die Meynung der jenigen / welche haben wissen wollen / daß die Türcken ihre Wörter auff Schrauffen gestellet; mithin Albanien genennet / Albanum aber verstanden haben. Sie hatten nemlich mit Erstaunen vernommen / wie mächtig er bey GOtt und denen Menschen seye; glaubeten mithin / genugsame Ursachen zuhaben / die Christenheit mit ungerechtem Krieg anzufallen / weilen derselben höchst-gerechtes Haubt der ihnen so erschröcklich fallende Albanus seye.

Die Zweyte Ursach wurde auß Asien beruffen. In disem hatten unterschidliche Bassen sich da und dort wider die Constantinopolitanische Grausambkeit auffgelehnet / und selbiger grosse Gefahr angetrohet. Mit disen solten unter der Decken gelegen seyn die Venetianische / in dem Ottomannischen Reich sich hin und wider befindente / Consules, oder Kauffmans-Häubter; auch die auffrührische Bassen unter der Hand nachtrucklich unterstützet haben. Auch hier wollen einige / es seye unter dem Wort Asien verstanden worden der Schrecken deß Asien Carolus der VI. Sie wusten / daß dessen unüberwindliche Tugend-Macht gar leicht Himmel und Erden wider sie in den Harnisch bringen kunte; forderist / wann das höchste Haubt der Christenheit Clemens ihne darzu ersuchen solte. Beschlossen demnach / Venedig zu überziehen / damit in selbigem auch Rom fallete; mithin Carolus eintweders nit mehr wolte / oder auch sein könte ein Schrecken deß Asien.

Drittens solten die Venetianische / auff dem hohen Welt-Meer fahrende / Schiffe / denen Türckischen Galleern nit geringen Schaden zugefüget haben.

Vierdtens und absonderlich: Daß die Venetianer jene grosse Gelder nit herauß geben wolten / welche in dero Banco hinderleget solte haben der Wallachische Hospodar Joannes Constantinus Bassarabas Cantacuzenus de Branckovan; welcher sambt seinen vier Söhnen in dem Jahr 1714. zu Constantinopel allein darumb hingerichtet worden / weilen er auff gerechte Weiß grössere Macht und Reichthumb erworben / als die Türckische Ungerechtigkeit an einem ihr unterthänigen Fürsten und Vasallen ertragen können. Und dises waren die vier Haubt-Ursachen / und / so zu reden / jene vier Räder an dem fälschlich-scheinenden Wagen / auff welchem die eingebildete Gerechtigkeit deß vorhabenden Türckischen Krieges wider die Venetianer prächtig vor der Welt herein trabete. Ich glaube nit / daß jemand solche Ursachen wurde vor erklecklich gehalten haben / einen so blutigen Krieg anzufangen / wann sie auch in der Sach selbsten sich also befunden hätten; anjetzo aber ware nichts anders darhinder / als was die Türckische Gottlosigkeit ihr eintweder unzulässiger Weiß eingebildet; oder der Welt unverschambt vorgelogen hatte. Und gewißlich wurde Clemens der XI. als das heiligiste Haubt aller Tugend und Gerechtigkeit / sich nicht so sehr bemühet haben / die Türckische Anschläg zu zerstören / wann er bey selbigen auch nur die geringeste Billichkeit gefunden hätte. Solten aber die Ottomannen / wie oben bemercket worden / nur äusserlich mit solchen Ursachen auffgezogen seyn; innerlich aber vor der starcken Heiligkeit Albani, vor der höchsten Großmacht Caroli sich entsetzet / mithin falsche Schein-Ursachen gesuchet haben / wie sie beyde eintweders gar über ein Hauffen werffen / oder doch nachtrucklich entkräfften kunten; so haben sie zu ihrem eigenen Verderben die Fall-Strick geleget; und muste der glückliche Anfang ihrer Gottloß-ergriffenen Waffen der straffenden Gerechtigkeit zu einer Lock-Speiß dienen / durch welche sie in den Untergang gezogen wurden / und die Welt erkennete / alles komme zu kurtz / wo Clemens und Carolus zusammen halten. Aber der sibende December deß 1714. Jahrs hat alles noch mehrer entdecket.

II.

Es ware solcher kaum angebrochen / da wurde das so heilige Völcker Recht an dem Venetianischen Residenten zu Constantinopel Herrn Memo schändlich gebrochen. Er wurde mit Gewalt zu dem Groß-Vezier mehr geschlöppet / als abgeholet. Er muste mit hart-trohenden Worten anhören / daß wegen oben bemeldten vier nichtigen Ursachen die Herrschafft Venedig deß schändlich gebrochenen Fridens schuldig seye. Er wolte den Vorwurff rechtmässiger Weiß beantworten; wurde aber nit angehöret; sondern muste vilmehr mit seinem gantzen Gefolge wider alles Recht und Billichkeit in die Gefängnuß sich begeben. Er hätte darinnen villeicht gar verschmachten müssen / wann nit den 10. April deß folgenden

genden Jahres ihne ein frembdes Schiff auffgenommen / und nach vilem außgestandenen Ungemach endlich in seyn Vatterland außgesetzet hätte. Es andeten mit nachtrucklichen Worten das ungerechte Verfahren die Gesandten von dem Römischen Kayser / Engel- und Holland. Aber was fragete nach solchem jenes Volck / bey welchem Gewalt vor Recht gehet? Vilmehr wurde der Krieg in dem gantzen Türckischen Reich abgekündet / obwohlen er der Herrschafft Venedig noch nit angekündet worden; Es seye dann Sach / man wölle / daß ein verletztes Völcker-Recht ein gerechte Krieges-Ankündigung seye. Gleich darauff wurde ein entsetzliche Schiff-Flotte außgerüstet. Sie bestunde auß 90. Sultanen / und 15. grossen Schiffen auß der Barbarey. Das eintzige Admiral-Schiff führete 130. schwäre Stuck / sambt 1800. außerlesener / und ingleicher Leibes-Grösse bestehender Mannschafft. Was vor ein Gewalt an Canonen und Soldaten wird dann die gantze Flotta auffgehabt haben? Die Anzahl der Galeeren / Proviant / und Uberfuhr-Schiffen ware schier ohne Zahl. Der Krieges-Vorrath befande sich darauff in solcher Mänge / welche hätte sollen erklecklich seyn / wann Venedig auch sich zu dem Widerstand bereitet / und seiner gantzen Wasser-Macht auffgebotten hätte. Die Land-Macht wachsete an gegen 300000. Mann. Es gienge deren ein Theil mit dem Groß-Vezier nach Morea sambt der Flotten ab: Der andere aber lagerte sich zwischen Ungarn und Morea; theils auff die Benachbarte ein wachtsames Aug zu haben; theils auch bey der Hand zu seyn / wo es etwann die Noth erforderte. Was Wunder dann / daß ein so entsetzliche Land- und Wasser-Macht in kurtzer Zeit gegen die Unbereitete / ohne alle rechtmässige Krieges-Erklärung angefallene Herrschafft Venedig so glücklichen Fortgang gemachet? Thine, Cerigo, Egina (sehr mächtige / umb Morea gelegene / Insulen) wurden von dem Capitain Bassa nit so fast belageret / als zu Wasser eingenommen. Zu Land muste das ehe dessen Weltberühmbte Corinthus herhalten. Es nutzeten demselbigen weder die zwey zusammen stossende abhängige Felsen / auff denen es liget; noch die an sich selbsten sehr bevestigte Wercker. Innerhalb fünff Tagen unterwarffe es sich dem Groß-Vezier; nachdeme zuvor die mehriste Besatzung wider den getroffenen Accord nidergehauen worden; indeme noch glückseelig / daß sie mit ihrem Blut den Schandfleck der Zaghafftigkeit in etwas abgewaschen. Hierauff gienge es zu Wasser und Land auff Napoli di Romania loß. Es wird diser Orth vor die Haubt-Stadt von Morea gehalten. Die von der Natur und Kunst angelegte Wercker hatten ihr ehe dessen den Namen einer Unüberwindlichen gegeben. Aber die innerhalb 8. Täg erfolgete Ubergab namme ihr so herrlichen Namen schändlich hinweg: Und die Türcken wurden schwärlich einen Weeg zu der Einnahm gefunden haben / wann die erschrockene Besatzung durch ihr schändliche Flucht von der äussern in die innere Vestung ihnen solchen nit gezeiget hätte. Das Nidermachen / Plünderen / Schänden rc. hat etlich Täg gedauret. Mithin gienge zu Grund das Hertz von Morea / und mit selbigem 170. schwäre Stuck und Mortier; ein grosser Reichthumb; ein fast unglaublicher Hauffen von Lebens-Mittlen / und anderem Vorrath; ohne 30000. Seelen / so in ein erbärmliche Gefangenschafft fortgeschlöppet worden. Die Türcken selbsten kunten ihr so grosses / unverhofftes Glück vor Erstaunung nit fassen. Und mehrete sich sothanes Entsetzen / da gleich darauff das hochwichtige Modon inner drey Täg gefallen. Disem Beyspihl folgeten die starcke Oerther Calassa und Zarnata; Patrasso und Coron; Navarino und Tornese; Calamata und Passava; Chiarenza und Misitra; wie auch zu dem unglücklichen Beschluß das nicht weniger Weltbekante Napoli di Malvasia: Deren allen Eroberung so schnell zugegangen / daß man nit einmahl den Tag von deren Ubergabe an die Türcken anmercken können. Mithin hatte die Ottomannische Macht inner zweyen Monaten sich jenes Königreiches bemaisteret / welches als die Venetianer zuvor innerhalb drey Jahren unter der heldenmässigen Anführung ihres grossen Morosini und Königs-Marckes eingenommen / wurden dero Waffen als höchst-beglücket von der

Welt außgeruffen. Jederman in der Christenheit ware über so-schnell traurige Begebenheiten bestürtzet: Es wachsete der Schmertzen/ als die zwey starcke/ in der Insul Candia noch übrige/ Oerther Suda, und Spina Longa sich ebenfalls nach geringer Gegenwöhr ergaben; die Vestung Sancta Maura aber freywilliger Weiß verlassen wurde; villeicht die Türcken der Mühe einer Belagerung zu überheben; oder ihnen die Ehr nit zu gönnen/ daß sie sothane Vestung eingenommen hätten. Das eintzige Ceffalonien, Zante, und Corfù waren es/ auff welche noch einige Hoffnung zu setzen. Aber wie bald wurden auch dise gefallen seyn/ wann die Türcken ihres Glückes sich zubedienen gewust hätten? Die Vestungen waren schlecht versehen: kein Entsatz zugewarten: die Forcht rathete vil mehr zu der Flucht/ als mannlichen Gegenwöhr. Ich glaube/ auch da wurde das Kommen/ Sehen/ und Einnemmen eines gewesen seyn. Aber der Türckische Hochmuth hatte das Erstere verhindert. Es wolte solcher bemeldte drey Vestungen dises Jahr noch stehen lassen; damit auff nechstes Jahr etwas wäre/ von dessen Bezwingung die Ottomanner ihre Sig abermahls anfangen/ und hernach solche gleich wohl biß nach Venedig/ja Rom selbsten außbreiten kunten. Mithin kehreten ihr Sig-prangende Flotten/ und Lands-Armee in die Winter-Quartier zuruck; umb alldorten/ nit so fast wegen harten Belägerungen/ als erlangten schwären Raub sich zu erholen: Hinderliessen aber in der gantzen Christenheit ein unbeschreiblichen Schröcken/ Sorg und Kummer/ wie auff folgendes 1716. Jahr dem übermüthigen Feind zu begegnen/ und dessen antrohender Gewalt zu hemmen seye.

III.

Deme so betrübter Zustand der Christenheit vor allen zu Hertzen gienge/ ware der allgemeine heiligiste Vatter Clemens der XI. Man muß von ihme gestehen/ daß inner seiner/ von dem Jahr 1700. her schon geführten Regierung er so vil grosses zu dem allgemeinen Nutzen der Kirchen GOttes außgeübet habe/ daß es ihme wenig auß seinen 241. Vorfahreren gleich gethan. Lese solches/ und bewundere/ wem beliebig/ in dem Zusatz zu dem Leben der Römischen Päbsten/ so unlängst zu Augspurg in unserer Teutschen Mutter-Sprach herauß gegeben worden; und er wird bekennen müssen; Clemens der XI. habe in Rom/ in denen Christ-Catholischen Länderen deß Europa, ausser Europa selbsten/ so hohe Sachen vermöget/ daß ihme mit Fug könne beygelegt werden die bey Himmel und Erden angebettene Nämen Cœlestini deß Demüthigen/ Leonis deß Großmüthigen/ Gregorij deß Gelehrten/ Nicolai deß Gottseeligen/ Pij V. deß die Kirch-Beschützenden/ Sixti V. deß Rom prächtig erweiterenden/ und anderer/ deren Lob unsterblich ist. Ein eintziger/ ihme allein eigener/ hohen Ehren-Namen scheinete ihme noch abzugehen/ nemblich eines Zerstörers der Türckischen Anschläg. Und wie vollkommen hat er ihme solchen nit erworben durch seinen hohen Verstand/ und unbeschreiblichen Tugend-Eyffer? Er sahe/ wie vil allbereits verlohren worden/ wie wenig zuverliehren noch bevorstehe: Er ware durch gewisse Nachrichten hinder die auffgeblasene vermessene Anschläg deß Türckischen Divan, oder Grossen/ zu Constantinopel gehaltenen/ Kriegs-Rath gekommen: Er wuste/ daß in solchem beschlossen worden/ denen Christen die äusserste Plätz und Schirm-Oerter mit Gewalt hinweg zu reissen/ damit das Innerste derselben sich freywillig ergebete. Es bekräfftigte dise so Betrübnuß-volle Wissenschafft das in der Welt bekannt gemachte Ende eines/ in der gantzen Türckey vorgeschribenen/ Gebettes/ welches also lautete: Stehe uns bey/ O du grosser GOtt! damit der wahre Glauben der Musel-Männer nit allein zu Wien/ sondern auch zu Rom auff das báldiste möge bekennet/ und offentlich gelehret werden. Auß disem allen machte das sorgfältige Hertz dises allgemeinen Vatters den Schluß/ sich umb nachtruckliche Mittel zu bewerben/

durch

durch selbige das in äusserster Gefahr stehende Heyl der Christenheit zu retten. Volck / Geld / Bündnussen mit mächtigen Christlichen Potentaten waren es / welche helffen kunten: und damit sie auch wolten / wurde von dem eyffrigen Gebett der Anfang gemacht; zu solchem / wie auch zu einer wahren Buß die Christenheit auffgemuntert; auch selbiger ein allgemeines Jubilæum, und Nachlaß der Sünden / mitgetheilet. Disem folgeten grosse Geld-Summen / welche theils auß der Päbstlichen Schatz-Kammer freywillig her geschossen / theils von denen Geistlichen Zehnten und Einkünfften freygebig bewilliget worden. Bald darauff wurden durch dises höchst-sorgfältigen heiligisten Haubtes Rath und That zu Venedig / Rom / und anderen Orthen deß Welschlandes die Trummlen gerühret; häuffig Volck angeworben; Neue Flotten auffgerichtet; die Vestungen versehen; solche Feld-Obristen angenommen / bey welchen Hertz und Wissenschafft in die Wette streitteten. Es fienge die Sach allbereits an ein anderes Außsehen zu gewinnen. Der Türckische Hochmuth stutzete nicht wenig / als er von so grossen Anstalten Nachricht bekommen: Allein verhoffete er / die vorseyende Bündnussen / vorderist jene / so mit dem Durchleuchtigisten Hauß Oesterreich verlanget wurde / solten zu Wasser werden. Villeicht hatte schon dazumahl der Türck genugsame Wissenschafft / und nicht ungegründete Hoffnung gehabt / daß solche höchst-nothwendige / Bündnuß von anderen Christlichen Potentaten wo nicht verhinderet / doch mit der Zeit schwär gemacht werden könte. Disem seye / wie ihm wolle / durch die Beschwärnuß wachsete die Bemühung / ja die Hoffnung selbst bey Ihro Päbstlichen Heiligkeit. Sie unterliessen nit durch eyffrig-brinnende Brieff / durch nachtruckliche Gesandtschafften / durch alle nur mögliche Weiß Spanien / Portugal / Maltha, absonderlich Ihro Majestät den Kayser so lange zubestreitten / biß endlich / dises grosse Welt-Haubt sich ergeben / und den 3. Aprill Anno 1716. in eine so genannte Off- und Defensiv-Allianz wider die Türcken sich eingelassen. Man kan nit ohne Grund zweifflen / ob in diser Begebenheit sich Clemens der XI. einen sorgfältigeren Vatter / oder Carolus der VI. einen großmüthigeren Christ-Helden / und Sohn der Catholischen Kirchen erwisen? Die Feder befindet sich zu schwach / so hohen Zweiffel zu entscheiden. Ebenfalls kan sie nach Genügen nit außdrucken den ungemeinen Schrecken / welcher auff eingeloffene Nachricht von so mächtiger Bündnuß sich über Constantinopel ergossen; noch die Freude / welche eben daher / absonderlich zu Rom und Venedig / sich außgebreitet. Sie wünschet allein / daß so heilig-gemachte Bündnuß von keinem Theil unterbrochen / mithin bey denen Türcken die Forcht / bey der Christenheit die Freude erhalten werde. Sie bittet den Himmel / er wölle die sorgfältigiste Bemühung deß allgemeinen heiligisten Vatters der Christenheit durch langes Leben auch allhier belohnen; damit die danckbare Welt lange Gelegenheit habe / den Zerstörer der Türckischen Anschläge demüthigist zu verehren. Sie schliesset gegenwärtige Beschreibung / und bewundert in tieffister Demuth den nachtrucklichen Gewalt / und glücklichen Außschlag / welchen durch sein heilig-sorgfältige Bemühung vor das Heyl der Christenheit Clemens der XI. gesuchet und gefunden hat; Mit folgenden Reymen:

Romam, Orbem, Cœlum Clemens Verbô armat in Hostes:
Quis Verbum hoc Ferrô fortius esse neget?

Sey getröst / neu Hoffnung fasse /
Hart betrangte Christen-Welt!
Türcken Ubermuth erblasse;
Weilen *Clemens* geht zu Feld;
Seine Tugend seynd die Waffen!
Er den Sig nur darff anschaffen!
Dann zum Streit auff sein Gebott /
Eylen d Menschen / eylet GOtt.

CAROLUS VI.

Römischer Kayser/

Ein Schrecken der Türcken.

Begriff.

I. Arglistiger Ubermuth der Türcken. II. Großmüthiger Endschluß CAROLI deß VI. III. Und dessen noch großmüthigere Außführung.

I.

Ich weiß nicht/ ob jemahlen auß dem Durchleuchtigisten Hauß Oesterreich ein Held entsprossen/ der mit besserem Fug genennet zu werden verdienet ein Schrecken der Türcken/ als Carolus der VI. Was vor ein allgemeine Forcht und Verwirrung wurde nicht an dem Türckischen Hof verspühret / so bald bey selbigem die gewisse Nachricht eingeloffen/ daß dises hohe Haubt endlich mit Venedig in die Bündnuß getretten? Die Ursach so ungemeiner Forcht entsprunge von jenen blutigen Schlachten und Belagerungen / welche diser grosse Held und gecrönte Welt-Beherrscher mit gleicher Gefahr / Starckmüthigkeit / und Glücke selbst unternommen; von der Bewunderung/ welche sein unüberwindliches Gemüthe und Tugenden in Engelland / Spanien / Welschland hinderlassen; von dem unsterblichen Namen / welchen er in Teutschland mit sich zuruck gebracht/ und hernach durch die Welt noch mehrer außgebreittet; von der Liebe und Forcht / welche er in aller Hertzen gegen sich eingepflantzet; von jenem außerordentlichen Beystand deß Himmels und Göttlicher Vorsichtigkeit/ so ihne in allen Unternemmungen augenscheinlich begleitet. Und wäre Carolus nit also beschaffen gewesen / wie hätte er wohl in verflossenen Zeiten ertragen können jenen schwären Streich / welchen ein auß Engelland überschickter Hamer bey Landrecy auff seine gerechte Sach geführet / und den Lauff der sigreichen Waffen gehemmet? Wie den schmertzlichen Fall / durch welchen der unbarmhertzige Tod in dem Admirand von Castilien Thoma Henriquez de Cabrera, und dem Printzen Georg von Hessen-Darmstatt / die zwey stärckiste Säulen der groß-geschöpfften Hoffnung in Spanien gefället? Mithin dem Oesterreichischen Agamemnoni in seinen Staats-Sachen einen weisen Ulysses, in denen Kriegs-Verfassungen einen behertzten Achilles entzogen? Wie jenen entsetzlichen Gewalt / durch welchen Carolus sich in Barcellona belageren / ja mit Erstaunung der Welt ehender alles biß auff das äusserste hat wollen ankommen lassen/ als durch die so offt eingerathene Entfernung von seinem unüberwindlichem Gemüthe / und Vertrauen auff den Himmel abweichen? Die Sonne befande sich zu schwach / den ungewohnlichen Schein so unerhörter Tugend und Heldenmuth

denmuth anzusehen: verhüllete demnach ihre Augen mit einem / alles verfinsterenden / Schatten; gleichsamb als schämete sie sich an dem Himmel / daß ihr Glantz von Carolo solte übertroffen werden auff der Erden! Auch jenes Englische Schiff / welches dises Wunderwerck der gecrönten Häubter auß Spanien nach Italien zuruck führete / förchtete ihme / und seufftzete unter dem ungewohnlichen Tugend-Last; obwohlen es nur den halben Carolum tragete; weilen sich bey selbigem der beste Theil seines Hertzens / Elisabetha, nit befande. Constantinopel selbsten hatte dazumahl Carolum auff das höchste bewunderet; anjetzo aber wurde es in die äusserste Bestürtzung gesetzet / als es die eigentliche Nachricht von der mit selbigem getroffenen Bündnuß erhalten: wurde auch villeicht schon dazumahl der Türckische Ubermuth sich zimmlich geleget haben / wann ihne nit bey seinem angefangenen Stoltz bekräfftiget hätte der Neyd und Regiersucht; durch welche schon öffters in der Christenheit die rechtmässige Waffen gehemmet / und die glücklich erhaltene Sige unterbrochen worden. Dise wusten mit so scheinbaren Unwarheiten denen Türcken zu schmeichlen / daß sie auff einmahl alle Forcht beyseiths gesetzet / und den unrechtmässiger Weiß angefangenen Krieg fortzuführen sich entschlossen / welchem ein End zu machen der grosse Carolus sie hätte bewögen sollen. Damit sie aber desto sicherer giengen / wurde die Sach mit Arglist angegriffen. Sie hatten schon das vorige Jahr den so genannten Ibrahim Aga mit einem zimmlichen Gefolg nacher Wien geschicket; unter dem nichtigen Vorwand / den annoch vorseyenden Frieden zu erneueren / und heilig zu halten; in der Sach selbsten aber zu erfahren / ob deß betrangten Venedigs sich Wien annemmen wolte. Aber diser arglistige Streich hat sehr fehl geschlagen. Der Weltbekante Hof- und Krieges-Raths-Præsident Eugenius von Savoyen ertheilete zwar den 13. May deß 1715. Jahrs dem Gesandten eine gantz höffliche Audientz; liesse aber anbey durch zwey Abgeordnete selbigem bedeuten: *Der Christliche Kayser wisse seine Länder nachtrucklich zu beschützen / und seinen Mit-Verbundenen in vorfallender Noth kräfftigist beyzuspringen; vor allen aber den Frieden heilig zu halten. Wann solches auch dem Türckischen Groß-Sultan beliebig / so müste er mit Schweden keine Bündnuß schliessen; den angetroheten Einfall in Pohlen unterlassen; die Türckische Völcker von denen Ungarischen Gräntzen zuruck beruffen; die mit Venedig angebottene gütige Vermittelung anzunemmen sich erklären.* Mit solchem Endschluß wurde ein eigner nach Constantinopel abgeschicket: Der Abgesandte selbst folgete über einige Zeit hernach / nachdem er zuvor reichlich beschencket / und mit allen Ehren von Wien entlassen worden. Es hätte ja der Ottomannische Hoff auch eben also dem Kayserlichen Residenten zu Constantinopel Herrn Flaischmann begegnen sollen! Aber wie solte ein von Hoffart und Boßheit bethörtes Volck sehen / oder hören können / was die Billichkeit erfordere? Es erfolgete nit einmahl auff die freundlich gemachte Vorstellungen eine Gegenantwort: Bemelter / und ordentlicher Weiß zuruck beruffener / Herr Resident wurde in dem Monat May deß folgenden 1716. Jahres feindlich angehalten: Von denen Dardanellen lauffete eine Flotten von 283. grossen Sultanen / Galleeren / und Transport-Schiffen gerade auff Corfù loß; wohin auch eine Land-Macht von 50000. Mann durch Albanien und Epirus anruckete: Ein noch weit grösseres / wenigstens auß 200000. Mann bestehendes / Krieges-Heer versammlete sich in der Gegend Adrianopel: Gegen die / unter Röm. Kayserl. Majestät Bottmässigkeit stehende / Länder wurden allerhand Feindseeligkeiten verübet: und liessen sich die Türcken offentlich vernemmen / noch disen Feldzug ihre sigende Fahnen nit allein auff denen Mauren der Haupt-Vestung Ofen / sondern zu Wien selbsten fliegen zu lassen: Mithin die beglückte Großmacht ihres gegenwärtigem Sultans Achmet deß III. der Welt zu zeugen; als der allein vermöget hätte / was keiner auß seinen 26. Vorfahreren durch 456. Jahr vollbringen können.

II.

UNd villeicht wurde so hoch-trabendes Unternemmen unschwär außzuführen gewest seyn / wann es auff andere Zeiten gefallen wäre. Anjetzo traffe es den grossen Carolum an / dessen gantzes Weesen auß lauter Heldenmuth / Weißheit / und höchster Tugend bestehet. Freylich wol manglete es nit an wichtigen Vorstellungen / wie gefährlich es seye / mit einem so mächtigen Feind sich einzulassen? Wie solcher mit Mannschafft / und allen anderen Krieges-Nothwendigkeiten / zu Wasser und Land / auch zu dem Uberfluß versehen; herentgegen mit wie wenig Volck und Gegen-Verfassung man inner so kurtzen Zeit werde auffkommen können? wie geringe Hoffnung auff das zitterende / und allbereits entkräfftigte Venedig zu setzen? wie schlechte Hülff von anderen Christlichen Printzen man sich zu getrösten habe? Ein eintzige verlohrne Schlacht dörffte den Verlurst deß gantzen Königreichs Ungarn nach sich ziehen. Ja der Sig selbsten seye nit ohne höchste Gefahr. Dann mit was Augen wurde solcher von nit wenigen angesehen werden? Wie leicht könte durch selbigen das / in Spanien und Welschland unter der Aschen glimmende / Feuer völlig entzündet / und in offentliche Flammen gebracht werden? Seye es demnach besser und sicherer / auff alle nur mögliche Weiß einem gewisen Frieden / als ungewisen Krieg sich unterwerffen. So wichtige Gegen-Ursachen kunten sich zwar dem weit-außsehenden Gemüthe Caroli vorstellen; waren jedoch viel zu schwach / seinen Heldenmuth auff die andere Seithen zu lencken. Es bliebe bey dem großmüthigen Schluß / der höchst-betrangten Christenheit beyzustehen; und der Friedbrüchigen Türckey / ja der gantzen Welt zu zeigen / daß vor die Gerechtigkeit und Ehre GOttes bey Carolo der Muth und Standhafftigkeit umb so vil mehr anwachse / je grössere Gefahren sich wider ihne auffleineten / und seine hohe Unternemmungen zu unterbrechen suchseten. Damit aber so Wunder-grosser Endschluß desto glücklicher anfangete / und ein noch glücklicheres End erhaltete / wurde selbiger auß Befelch der Weißheit noch in etwas zuruck / und in dem Kayserlichen Hertzen verschlossen gehalten; umb zu sehen / ob nit etwann durch gütige Vergleich-Mittel dem Blut-Vergiessen noch vorgebogen / und der beliebte Frieden einerseiths erhalten / andererseiths aber könte widerbracht werden. Allein der grosse Eugenius ware es / welchem Carolus sein Hertz zu eröffnen sich nit scheuete; wohlwissende / daß / der alles anderes hohes besitzete / auch mit der Kunst zu schweigen prange. Es wurde demnach alles Abgeredete so geheim gehalten / daß / obwohlen man an denen grösten Anstalten und Gegen-Verfassungen arbeitete / dannoch weder eines noch anderes vor der Zeit außkommete. Venedig und Rom selbsten fiengen an / in einen Zweiffel zu gerathen / ob nit deß Römischen Kaysers Absehen schlechter Dings allein auff die Beschützung seiner Erb-Länder angesehen wäre / ohne daß dardurch deß grausamen Feindes Sige gehemmet / und der antrohenden allgemeinen Gefahr gesteuret solte werden. Noch mehrer wurde der Ottomannische Hoff hinder das Liecht geführet. Es hielte solcher die fridsamme Gedancken deß Teutschen Kaysers vor eine Forcht und Zagheit. Verachtete demnach alle unter der Hand gethane Vorschläge: verdoppelte seine ohne dem schier unbegreiffliche Anstalten: schmeichlete ihme mit der gewisen Hoffnung / zu gleicher Zeit auff dem Land und Wasser den Meister zu spihlen; Mithin beyderseiths der Christenheit den Garauß zu machen. Es ware so übermüthiges Vornemmen zu Constantinopel kein Geheimnuß mehr. Jederman wuste darvon zu reden: Alle / der Zeit sich dort befindende / Christliche Gesandten erstatteten durch ihre Brieff von der höchsten Gefahr die Nachricht / ausser ein und dem anderen; welche von allem ein tieffes Stillschweigen macheten. Ich glaube / sie hätten durch einen wunderbahrlichen Eyfer gern gesehen / daß Venedig ausser / Oesterreich in der Gefahr stehete: als welches sie in dem grossen Carolo gegen ihre anderwärtige Anschläg zu förchten Ursach hatten.

III. Di-

III.

Kayser indessen verharrete in seiner hohen Entschliessung / vor das Heyl der Christenheit alles nur mögliches auff zusetzen. Ja er liesse die Sach mit solchem Eyffer und nachtrucklichen Gewalt angreiffen / daß Venedig und Rom dardurch seine forchtsamme Gedancken gar bald fallen lassen; Mithin ein neues Hertz und Hoffnung gefasset / auch gar wohl zu erkennen gelehrnet haben/ wo man suchen müste / wann man den Schrecken deß *Orients* finden wolle. Alle Ungarische / der Gefahr mehrer unterworffene / Gräntz-Vestungen wurden mit unbeschreiblichem Eyffer und Geschwindigkeit auff das Beste versehen. Dorthin wurde ein solche Menge von Proviant, Stuck / Kuglen / Pulver / und anderem Kriegs-Vorrath abgeführet / daß es schiene das gantze Römische Reich habe sich entblösset / damit es seinem Kayser zu Diensten stehe. Dorthin muste schleinig fortgehen / was immer von alter / erfahrner / behertzter Mannschafft in allen Kayserlichen Städt und Länderen sich befande; alle würdiger / das Ambt eines Anführers / als gemeinen Soldaten zu vertretten. Dorthin eyleten die Neu-Angeworbene / oder von anderen Fürsten und Ständen umb grosses Geld übernommene Trouppen; welche / mit denen Ersteren vereiniget / ein so ansehentlich-behertzte Armee außmacheten / deren ein Forcht einzujagen die gantze Türckische Kriegs-Macht zu schwach gewesen. Dorthin fliegeten mehr / als reyseten auß allen Orthen die gröste / Welt-berühmtiste Kriegs-Obristen; und schätzeten sich glückseelig / wann sie ihre vilfältige / vor denen Feinden empfangene / Wunden mit Neuen vermehren / ja ihr Leben selbsten in einer so gerechten Sach vor GOtt und den grossen Kayser Carolum auffopfferen könten. Ungarn erfreuete sich / inner kurtzen Zeit ein solche Armee zu seiner Beschützung zu haben / dergleichen es an behertzter Kriegs-Erfahrenheit schwärlich einmahl gesehen hätte. Die Ottomänner stutzeten / als ihre außgeschickte Kundschaffter / oder durch Gold erkauffte Uberläuffer von der Sachen Beschaffenheit eigentliche Nachricht ertheileten: Jedoch auff fridsammere Gedancken zukommen / liesse ihnen nit zu der allzu grosse Ubermuth / und das mächtige Vertrauen auff die Menge der Ihrigen. Das übrige Europa bewunderte die unerwarttete / auff einmahl hervorgebrochene / grosse Verfassungen; kunte auch nit begreiffen / wie ein eintziger Christlicher Potentat gleichsamb augenblicklich Willen und Werck zusammen bekommen können / dem jenigen Feind den Trutz zu bieten / welcher der gantzen Christenheit Gesatz vorzuschreiben Entschlossen ware. Und umb wie vil namen nit so unterschidliche Gemüths-Regungen zu / nachdeme durch die Welt außgebreitet worden / weme / auff was vor ein ungewohnliche Art der grosse Carolus den höchsten unbeschränckten Gewalt über alles anvertrauet hätte? Es ware solcher der unüberwindliche / bey denen Türcken noch in Blut-trieffender Gedächtnuß stehende / Eugenius. Solchen hatte der Himmel schon längst außgesehen / das hohe Unternemmen seines Caroli außzuführen. Er wurde unversehens nacher Hof in das geheime Zimmer deß Kaysers beruffen; Empfienge vor einer Bildnuß deß gecreutzigten Heylands den höchsten Gewalts-Stabe: vername folgenden so großmüthigen / als heiligen Befelch: Ich übergebe Euch mein Volck! gehet hin / führet sie an wider die Feinde GOttes und der Christenheit mit allem höchsten Gewalt. Einen eintzigen Rath-Geber schlage ich Euch vor / ohne welchen Ihr nach meinem Beyspihl keinen Schluß fassen / kein Unternemmen außführen werdet. Diser ist der gecreutzigte Heyland! disen schencke ich Euch! diser solle Euch führen / und regieren! in disem werde ich selbsten mich bey Euch befinden / und an allen euren Unternemmungen meinen Antheil haben. Genug: ich kenne Euch und mich. Gehet / streittet / siget! der Euch solches auß Willen der Gerechtigkeit und deß Himmels anbefehlet / ist *Carolus.*

Dises waren wo nicht die eigentliche Wort / doch das / durch sothane Wort entworffene / Weesen / auß deme der übergebene höchste Gewalt bestunde; wie solches durch offentlich getruckte Zeitungen / und geheime Brieff der Welt bekant gemacht worden. Solte aber jemand an diser Erzehlung zweifflen / der müste gewißlich nichts gelesen / oder gehöret haben von noch weit grösserem Eyffer / und Vertrauen auff den Himmel / welches an disem so behertzten / als Gottsförchtigen Kayser alle Länder bewundert / so er betretten! welchem das Meer zu Gehorsamb gestanden / da es in der zuruckkehr auß Spanien so lang seine gefährliche Wellen ingehalten / biß es seinen Beherrscher sicher an das Land gesetzet! Auß welchem / als dem eintzigen Ursprung / hergeflossen / und noch herfliessen werden / alle jene glückliche Außschläg / so die Nach-Welt so offt bewunderen / als lesen wird. Da muste nun der Türckische Ubermuth erfahren / was er ihme nit eingebildet; und indeme er vermeynet / gantz Ungerland auff einmahl zu verschlingen / ruckete ihme ein solcher Kriegs-Gewalt unter die Augen / welcher genugsam zeigete / was der grosse Carolus könne / und wölle / wann es GOtt und die Gerechtigkeit erforderte. Da breitete sich diser grosse Nahmen noch mehrer auß in der Welt; und wahre niemands / welcher solchen nicht mit Verehrung bewunderte / oder mit Bewunderung verehrete. Da erkennete / und bekennete die wahre Christenheit schon zu dem Vorauß offentlich / Carolus seye unter denen gecrönten Welt-Häupteren / was die Sonne unter denen Sternen; und fange der hohe Glantz seiner unüberwindlichen Tugend alldorten erst an / wo solcher bey anderen sich schon ende! Er seye einiger massen allmächtig / und könne alles / was er wölle / weilen er nichts anderes wölle / als der jenige / so alles kan. Ist disem also / so verwundere man sich nicht mehr über den entsetzlichen Krieges-Gewalt / welchen Carolus dem übermüthig-bewaffneten Asien entgegen gesetzet! Ja man schliesse nur ohne Scheu / der Himmel werde verfechten das Recht Caroli, welches Utrecht bestritten; und ihme häuffig ersetzen in Orient, was entzogen worden in Occident. Und wer kan wohl wissen / wie tieff sich noch vor Carolo werde bucken müssen die nidergehende Sonne / wann sie erfahren wird / daß vor dessen Füssen sich die Auffgehende also ernidrigen / und umb den Frieden bittlich anhalten müssen / den sie durch ihren Gottlosen Meyneydt so schändlich gebrochen? Aber die vorgenommene Zeit und Orths-Enge gestattet nit / von so hohen Sachen weiter zu handlen. Muß demnach die Feder sich bequemen / den endlichen kurtzen Schluß machen; den grossen Carolum als einen Schrecken deß *Orients* mit gebognen Knien verehren; und / als gleichsam in dem Geist vorsehend / wie diser Schrecken sich in der gantzen Türckey außbreiten / die wahre Christenheit aber durch herrliche Sig und darauff erfolgende mächtiger Städt- und Länder-Bezwingung erfreuen werde / auffschreyen.

Pro Carolo Numen, Carolus pro Numine pugnat:
Victus erit Carolus tunc quoque, quando Deus.

Freud deß Himmels / Zierd der Erde
Carolus schon längsten war!

Daß noch anderst gnennt er werde /
Will die höchst gewendte Gfahr!

Der die Christenheit kan decken /
Werd genannt der Türcken Schrecken!

Und wie kans wohl anderst seyn?
Carl halts mit GOtt allein.

EUGE-

EUGENIUS

Printz von Savoyen Soissons,

Ein Bezwinger der Feinde.

Begriff.

I. Eugenius aller Orthen ein Uberwinder der Feinde/ absonderlich in Ungarn. II. Alldortige Ankunfft desselben bey der Armee / und gemachte Anstalten. III. Gefährliches Treffen; gröster Sig; unsterblicher Nahm Eugenii.

I.

ALso ist ihme! Es stehet die Feder billich an / ob sie etwas anderes schreiben solle / als den blossen Namen Eugenius: Also grosse / vilfältige / ungemeine Wunderwerck der Stärcke und Tugenden / der Bestreitt- und Uberwindung aller Feinde seynd darinn enthalten. Es stehen dariun entworffen jene blutige Schlachten und Belagerungen / welche von Eugenio so großmüthig unternommen / so glücklich und behändt vollendet worden / daß solche die Welt kaum glauben könte / wann sie es nicht / durch die Wahrheit nur gar zu starck überzeuget / glauben müste. Es seynd darinn zu lesen die Weltbekante Namen Turin, Höchstätt und Rüssel; welche eben darumb unsterblich seynd / weilen sie mit dem Blut der fast unzahlbaren überwundenen Feinde den Namen Eugenij in das Buch der Ewigkeit eingeschriben. Es lassen sich in selbigem sehen in Teutschland / Welschland / und Niderland / so vil grosse Flüß / über die er gesetzet; so vil hohe Berg / die er überstigen; so vil verschantzte Lager / auß denen er die Feinde verjaget; so vil hohe Feld-Generalen / die er auff unterschidliche / zuvor niemahlen erhörte / Weiß sich gefangen zu ergeben gezwungen; daß dergleichen in das Künfftige von anderen schwärlich mehr wird gehöret werden. Absonderlich aber scheinet diser unvergleichliche Kriegs-Held von GOTT außerwählt zu seyn / durch welchen die Ottomannische Grausamkeit in Ungarn durch blutige Niderlagen gedemüthiget / und die in Gefahr stehende Christliche Länder erhalten wurden. Ich will alles / so in vorigen Kriegen Wunderwürdiges vorgegangen / in dem eintzigen Wort und Orth Zenta einschliessen. Was vor einen ungemeinen Sig hat nit alldorten in dem Jahr 1697. den Namen Eugenij in der Welt außgebreittet? Er fiele mit solchem Gewalt das verschantzte Türckische Lager an / daß solches fast ehender sich überstigen gesehen / als es sich bestürmet zu seyn gewust hatte. Der flüchtige / obwohlen zweymahl stärckere / Feind / wolte

seinen Zuruck-Weeg über die Teys-Brucken nemmen: aber solche hatte die vorsichtige Tapfferkeit Eugenij allbereits abgeschnitten. Da gienge das Würgen und Nidermachen erst recht an. Was nit in seinem eignen Blut / muste in dem Teys-Fluß ersticken. Vor der Brucken lagen die Todten zwey Manns hoch/und in dem Wasser dermassen dick auff einander / daß solches darvon geschwöllet / die Brucke gehoben; und man auff denen Toden biß über die Helffte deß Flusses gleich einer Insul gehen können. Villeicht wurde der / auff der anderen Seithen deß Flusses selbst gegenwärtige/ Groß-Sultan die Zahl der Todten/ oder Gefangenen vermehret haben/ wann nit die zerrissene Brücke / und schnell nacher Temeswar genommene Flucht ihn errettet hätte. Aber sein gantzes / in dem Stich gelassenes / Lager sambt 5000. Fahnen; absonderlich aber sein / auß lauter Tobsucht außgerissenes/ Haar und Bart zeugeten zu Genügen an/ was vor einen tödtlichen Streich Eugenius der Türckey beygebracht habe. Es ware die empfangne Wunde so groß / daß solche allein durch den bittlich gesuchten / auch endlich zu Carlowiz erhaltenen / Frieden hat können geheylet werden. Von solcher Zeit an hatte die Türckey keinen Lust mehr/ sich an Ungarn zu wagen. Der blosse Namen Eugenij ware ein schmertzlicher Donnerschlag in ihren Ohren / durch welchen die Hertzen erschröcket / und in denen Schrancken der Billichkeit gehalten wurden. Nachdeme aber das blinde Glück in Morea ihnen in etwas günstig gewesen; da fangeten an die Hörner dem Türckischen Mond auff das neue zu wachsen. Man vergasse mit Fleiß deß grossen Eugenij; oder gedachte / er wurde ja inner diser Zeit auch gelehrnet haben/ überwunden zu werden; vorderist wann er mit einer / drey oder viermahl überligenden / Kriegs-Macht überfallen wurde. Gewißlich ist solchem Türckischen Hochmuth Eugenius sehr verbunden. Dann ohne disen wurde der Frieden ohne weiteres Blut-Vergiessen widerumb hergestellet / und also disem grossen Helden die Gelegenheit benommen worden seyn/ denen Türcken auff das neue zu weisen/ daß er noch der alte seye.

II.

Es naigete sich der Heumonat deß 1716. Jahres allgemach zu dem Ende: Es kamen auß Welschland nichts / als betrübte / Schrecken-volle Zeitungen an / was vor ein entsetzliche Macht zu Wasser und Land der noch eintzigen Vormaur der Christenheit Corfù den Untergang trohete: Es berichteten alle Posten auß Ungarn / daß die Türcken mit einem Heer von mehr als 200000. Mann durch starcke Tagreysen auff Belgrad anrucketen; auch nebenst dem Gefangenen Kayserlichen Residenten Herrn Flaischmann einen unbeschreiblichen Vorrath von allen Kriegs-Nothwendigkeiten mit sich führeten: Da gedunckte es endlich dem grossen Eugenio Zeit zu seyn / die Reyß nach Ungarn anzutretten/ und sich an die Spitze der Christlichen Armee zu stellen. Die Beurlaubung zwischen ihme / und seinem Kayser ware / wie bey grossen Helden gebräuchlich / kurtz; und haltete das Ende von selbiger in sich disen nachtrucklichen Befehl: Gehet/ erschlaget vil Türcken. Die Reyß wurde zu Wasser also beschleiniget / daß er den 9. Julij allbereit in dem Lager bey Futack glücklich angelanget. Alles wurde durch so höchst-verlangte Ankunfft mit ungemeiner Freude erfüllet; und kunte man auß der äusserlichen / in dem gantzen Lager erschallenden / Freude leichtlich abnemmen / was vor gewisse Hoffnung deß Siges auff ihren Eugenium das völlige Kriegs-Heer setzete. Es schmertzete die übrige / anderwärtig noch zertheilter stehende/ Truppen / daß sie bey der Ankunfft Eugenij nicht gegenwärtig seyn können. Aber solchen Schmertz linderte der noch selbigen Tages gegebene Befehl / ohne Zeit-Verlurst zu eylen; damit die Armee völlig hergestellet / und bey erfordereter Noth dem Feind entgegen geführet werden könte. Es scheinete / sothaner Befehl habe alles mit Flüglen versehen. Es ware in dem Lager nichts

nichts anzutreffen / als so hurtiges Einrucken der Völcker / daß die völlige Armee fast ehender in dem besten Stand sich versammlet befande / als der Befelch / sie zu versammlen / ergangen: so vil vermöchte in aller Hertzen die Begierd / bey Eugenio zu seyn / und dessen Befehl zu vollziehen. Es wolte eben dises höchste Haubt der Christlichen Armee mit denen übrigen Feld-Generalen in eine Berathschlagung tretten / ob / und wie der Feld-Zug anzufangen seye? Als die gewisse Nachricht eingeloffen / deß Feindes völlige Macht seye nit allein bey Bellgrad zu stehen gekommen; sondern die Reutterey habe den 26.ten schon angefangen / über die geschlagene Sau-Brücke sich herüber zu ziehen: denen den 22.ten das Fuß-Volck / und den darauff folgenden Tag der Groß-Vezier mit denen übrigen Hauffen gefolget seye: Ja er habe sein Lager schon zwischen Semlin und Wanowiza, und bald darauff / als den ersten Augustmonat / bey Salanckament; den 2.ten aber bey Carlowiz geschlagen: Zweiffels ohne auß Verhengnuß GOttes / daß sie an jenem Orth wegen deß / meynaidiger Weiß gebrochenen / Fridens von Eugenio gestrafft wurden / allwo sie vor 16. Jahren den Frieden anzunemmen von eben disem Helden gezwungen worden. Mann durffte nit lang zweifflen / ob das Absehen deß Feindes auff Peterwardein geschmidet seye. Ihr vermessenes / durch das gantze Lager ergangenes / Geschrey / und die 4000. mitgebrachte Sturm-Laitern verratheten es zu Genügen. Jedoch noch mehrere Gewißheit einzuhollen / wurde der Helden-berühmte / und bey denen Türcken nur gar zu bekante Feld-Marschall Joann Graff von Balfi mit einem Gefolg auß 3000. Reuttern gegen das Türckische Lager außgeschicket. Der Befehl und die Gedancken dises grossen General waren noch fridsam. Aber ein Schwarm von 20000. Türcken zwingeten ihne / einen anderen Sinn zu fassen. Er wurde von diser Ubermacht völlig umbzinglet; verhoffeten auch die Feinde / durch die gäntzliche Gefangen-Nemmung / oder Nidersäblung dises Häuffleins einen guten Anfang ihres Feld-Zuges zu machen. Aber wie bald musten sie ein anderes erfahren? Der so erfahrne / als behertzte Balfius wuste mit seinem wenigen Volck die grosse Türckische Macht so herumb zu treiben / daß nach einem vierstündigen Gefecht sie ihme den Abzug gar gern gestatteten; nachdeme ihr Comandierender Bassa von dem General Hauben durch ein Pistol erleget / und fast eben so vil Türckischer Seiths geblieben / und verwundet worden / als auff Seithen der Christen die Waffen geführet hatten. Von disen möchten es gegen 400. gewesen seyn / welche durch ihren heldenmüthigen Tod und empfangene Wunden denen Türcken zum Vorauß zu verstehen gegeben / mit was vor behertzten Soldaten sie es in das künfftige wurden zu thun haben. Wäre der tapffere Graff Seyfrid Breüner nit mit dem Pferdt gestürtzet / und von denen Türcken gefangen worden / könte dise Begebenheit vor eine kleine Schlacht / und grossen Sig gehalten werden: wenigistens ware sie ein glücklicher Vorbott jener sigreichen Schlacht / welche den 5. deß besagten Augustmonats zu ewigem Angedencken deß grossen Eugenij vorgefallen.

III.

DEn Anfang zu solcher hatte schon zwey Tag vorhero der Groß-Vezier gemacht / da er sein Lager ein halbe Stund von Peterwardein geschlagen; auch zwischen den 3. und 4. mit 30000. Janitscharen / und eben so vilen Arnauten umb 10. Uhr Abends bey hellem Mondschein die Lauff-Gräben gantz nahe bey der Vestung eröffnen lassen. Da entstunde nun von dem Kayserlichen / in der Verschantzung stehenden / Fuß-Volck ein entsetzliches Feur; und wurden etliche 1000. Musel-Männer zu ihrem Machomet geschicket. Den 4. stunde der Feind schon völlig eingeschnitten; liesse aller Orthen die Fähnlein wähen; und fienge an mit seinen auffgeführten Stuck- und Mörsern / wie auch auß dem

kleinen Gewöhr ein erschröckliches Feur zu machen. Bald darauff kame der Janitscharen Aga in die Vestung / und forderte solche unter äusserster Betrohung auff. Diser so ungeladene Gast muste alsobald den Zuruck-Weeg nemmen; kunte auch kein andere Antwort mit sich bringen / als welche auß denen donnerenden Stucken gegeben wurde. Eben disen Tag wurde grosser Kriegs-Rath gehalten / und in selben der jenige Schluß einhellig beliebet / welchen schon längsten das hohe Gemüth Eugenij vorgenommen hatte; nemblich bey anbrechendem nächsten Tag über die Verschantzung hinauß zurucken / und den Feind unter dem gewissen Beystand GOttes behertzt anzugreiffen. Es schine / als wann der erhitzte Soldat deß anderen Tages nit erwarten kunte: so groß ware die Begierd / den Entschluß Eugenij zu vollziehen. So hatte auch der / unter die Generalität schrifftlich ertheilte / Ordnungs-Befehl ein dermassen außgesonnenes Wesen in sich / daß leicht darauß zu ersehen / kein anderer / als der hohe Geist Eugenij, habe ihne zu Papier gebracht. Wuste demnach ein jeder auß denen Comandierenden Generalen, wo / und mit was vor Truppen er sich setzen; wann / und auff was Weiß er angreiffen; wie / und von weme in allem Fall er Hülff erwarten / und auch leisten solte. Der Außschlag hat nachmahlen erwiesen / daß durch disen hohen Ordnungs-Befehl alle Unordnung verhindert / oder doch bald verbesseret / mithin zu dem Groß-erfolgten Sig ein mächtiges beygetragen worden. Mit was vor hohen Bemühungen das übrige der Nacht so wohl die anderen Krieges-Häubter / als absonderlich der / ohne deme gemeiniglich wachende / Eugenius zugebracht habe / weiß der jenige / deme nichts unbekant ist / und mit welchem diser grosse Tugend-Held / vorderist vor / und in dergleichen Begebenheiten / das mehriste abzuhandlen pfleget. Dises ist gewiß / daß er gleich bey Auffgang der Sonnen an jenen Posten sich eingefunden / wo der großmüthige Printz Alexander von Württenberg mit denen Völckeren stunde / die er Tages vorhero mit sich in das Lager gebracht. Ich zweiffle / ob der alles wohl überlegende Eugenius einen tauglicheren General zu dem ersten Angriff erwählen können / als eben disen Printzen. Umb die sibende Morgen-Stunde brache er unversehens loß; warffe die / auff einer Anhöhe postierte / Janitscharen über einen Hauffen; Eroberte die alldort gepflantzte Stuck; und gabe mit selbigen ein heldenmüthiges Zeichen der von ihme angefangenen Schlacht. Eben dises ware es / auff welches der vor Begierd-brinnende Eugenius gewarttet. Mit großmüthiger Freud-voller Stimm sagte er zu denen / sich gegenwärtig befindenden / hohen Krieges-Häubtern nichts anderes / als: Anjetzo ist es Zeit. In einem Augenblick ruckte das gantze Heer lincks und rechter Hands auff den ebenfalls in bereitschafft stehenden Feind. Und wie hätte solcher den Anfall außhalten können / welcher nit von Menschen / sondern erzürnten Löwen / oder Tigerthieren geschehen zu seyn schine? Alles von dem Feind muste weichen / oder dem erzürneten Rach-Schwerdt auffgeopfferet worden. Die Lauff-Gräben waren glücklich erobert: Die Janitscharen von allen Anhöhen verjaget: der gäntzliche Sig schon bereits in Händen. Aber was kan nit offtermahl in einer Schlacht ein unversehener Zufall? der flüchtige Feind zoge sich gesambter Hand gegen dem rechten Flügel; versammlete sich allda in höchster Eyl / und fiele mit dem Säbel in der Faust also rasend auff das Christliche Fuß-Volck / daß solches den Gewalt unmöglich länger außhalten können / sondern zuruck zu weichen gezwungen wurde. Eben ein solche Gefahr wurde auch auff dem lincken Flügel durch einen blinden Lärmen verursachet: Mithin eylete alles von denen Christen voll deß Schreckens über Halß und Kopff zuruck; die muthig gemachte Feinde setzten behertzt nach; die erste Verschantzung ware nit allein verlassen / sondern in der anderen auch ein guter Theil schon bemächtiget; die Kayserliche obere Schiff-Bruck / und mit selbiger der Weeg über die Donaw / ja das Heyl der gäntzlichen Christlichen Armee stunde auff der Spitze: Als eben der grosse Eugenius herzu eylete.

Jch glaube / der Himmel habe so grosse Gefahr darumb verhenget / damit die Erden handgreifflich erkennete / daß der Sig nächst GOtt allein Eugenio zugehörete. Er hatte bey sich allein drey Regimenter Reuter. Aber auch dise mit Eugenio waren genug / die verlohrne Sach wider herzustellen. Kein Donnerkeyl tringet mit solchem Gewalt und Schrecken auff die Erden / als mit disem Häufflein Eugenius in die Feind gesetzet. Jn einem Augenblick lagen die Behertztisten auß denen Janitscharen zu Boden: die übrigen erblasten: die Christen / in Ersehung ihres Eugenij, vermeynten auff dessen erhitzten Stirn zu lesen / wie schändlich sie geflohen wären. Entschlossen sich demnach einhellig / durch der Feinde / oder ihr eignes Blut den Schandflecken außzulöschen. Ein wunderliche / augenblickliche Veränderung der Sach! Sich auff das neue wenden / den Feind angreiffen / in die Flucht jagen / den gäntzlichen Sig erhalten / ware eines. Es suchten zwar die Janitscharen in einem Thal / hernacher auch in ihrem Lager und Wagenburg / sich abermahl zu setzen; aber umbsonst. Eugenius richtete durch ein unbeschreibliche Geschwindigkeit ein ordentliche Schlacht-Ordnung: ruckete mit solcher immer weiter auff den schichtern zerstreueten Feind: Tribe ihne / als eine Heerde Vieh / von einem Posten zu dem anderen: biß er ihne endlich in ein allgemeine Flucht gebracht / mithin jenen Sig erhalten / der seines gleichen wenig andere zehlen wird. Man muß denen Janitscharen das Lob beylegen / daß sie ihrem Gebrauch nach sich unerschrocken in diser blutigen Schlacht gehalten. Bald erholten sie sich auß der Flucht auff denen Anhöhen / oder in denen mit Stuck versehenen Thäleren; bald in dem Lager / oder hinter der geschlagenen Wagenburg; und zwingeten durch ihr entsetzliches Feuer / die immer nachruckende Obsiger in etwas innzuhalten: bald wendeten sie sich unversehens / und nöthigten durch eine recht verzweiffelte Dobsucht ihre Bezwinger sich ebenfalls da und dort zu wenden; oder doch mit verdoppelten Feuer und Heldenmuth anzusetzen / und den bereits erfochtenen Sig zu behaupten: bald gebrauchten sie sich eines Krieges-List; machten an einem Orth ein blinden Lärmen; falleten aber an einem anderen gantz unversehens / und mit erschröcklichem Gewalt in die Christen / und wolten lieber durch manliches Streiten den Tod / als durch schändtliches Fliehen das Leben erhalten. Und hätten die Spahi oder Reutterey durch das behertzte Beyspihl deß Türckischen Fuß-Volckes sich zu der Nachfolge / und unerschrockenem Angriff bewögen lassen; wurde gewißlich der Sig auff Seithen der Christen noch länger zweiffelhafftig / wo nit gar gefährlich gestanden seyn. Aber eben auß disem wer wird genug beschreiben können den grossen Heldenmuth / und Erfahrenheit Eugenij? Diser wuste allen feindlichen Bemühungen also zu begegnen / daß sie völlig entkräfftet lagen / wo sie ihre Stärcke zu erweisen getrachtet; ja den Tod und gäntzliche Niderlage gefunden / indeme sie die verlohrne Sach widerumb herzustellen gesuchet. Forderist aber ware das blutige Nidermetzlen in dem erstiegenen feindlichen Lager mit Entsetzen anzusehen. Es halffe kein Gezelt / kein Busch / kein Winckel oder Höhle. An allen Orthen wurden die zerstreuete / und ermüdete Janitscharen auffgesucht / und gleich einem Wild durch das erhitzte Geschoß / oder kalte Eisen gefället. Die Sonne hatte noch nit gäntzlich die Mitte deß Tages gemacht / als das völlige feindliche Lager / und Haubt-Quartier allbereit erobert ware. Auff solches eylete der sigende Eugenius; ergriffe in dem Gezelt deß Groß-Veziers die Feder; und schribe an seinen großmächtigen Kayser Carolum wenig / aber vil in sich enthaltente / Wort: Jch habe Jhro Majestät gnädigsten Befelch vollzogen / und durch den Beystand GOttes vil Feinde erschlagen / mithin einen vollkommenen Sig erhalten. Jhro Majestät erlauben mir gnädigist / dero gedemüthigte Feinde anjetzo noch weiter zu verfolgen. Die mehrere Umbstände aber wird in meinem Nahmen der Uberbringer dises in tieffister Unterthänigkeit ablegen. Vor GOtt und meinem Kayser zu leben und zu sterben gleich bereiter *Eugenius.*

Nach so abgefertigtem Schreiben gienge er hinauß vor das Gezelt / und sahe mit großmüthig-mitleydenten Augen ein trauriges Schauspihl an. Es stellete solches vor der / in der Baisischen Action gefangene / anjetzo aber von dem Dobsüchtig-überwundenen Feinde frisch nidergesäblete / und in seinem Blut annoch ligende Graf Seyfrid Breüner, und etlich 100. auff Pfähle auffgesteckte Christen-Köpffe. Diser Anblick verwundete das Hertz Eugenij. Hollete demnach ein großmüthigen Seuffzer / und sagte: Lebet / lebet in der glückseeligen Ewigkeit! und helffet durch euere mächtige Fürbitt / daß euere Mörder durch unsere Rach-Schwerdter ihren verdienten Lohn empfangen. Zugleich schwunge er sich auff das Pferdt / und eylete / wohin ihne der gröste / vollkommniste Sig beruffete. Bewundere man nur den ungemeinen Raub / welchen der überwundene Feind in dem Stich gelassen. Es bestunde solcher in dem gantzen Lager / Krieges-Cantzeley und Cassa; in 50000. Zelten / 156. Fahnen / 151. Stucken / 23. Mörseren / 5. Roß-Schwaiffen / 3. Paar Paucken; auch in einem solchen Vorrath an allen Krieges-Nothwendigkeiten / daß auß solchen leicht abzunemmen gewesen / was vor grosse Belagerungen der Türckische Hochmuth in dem Sinn geführet habe. Auff der / in zwey Meilen sich erstreckenden / Wallstatt wurden über 30000. Mann todte gezehlet / und zwar der Kern von dem Türckischen Krieges-Heer; ohne die jenigen / so in dem Sau-Strohm ersticket / oder zu Belgrad und anderen Orthen / wo sie die Flucht hingeführet / durch empfangene Wunden die Seel außgeblasen. Der Groß-Vezier selbsten / der Janitscharen Aga, der Seraskier und Machomet Bassa, wurden todter nacher Belgrad gebracht. Auch auff Seithen der Christen haben vil ihr heldenmüthiges Leben auffgesetzet: Massen die Zahl der Todt- und Verwundeten sich wenigist biß auff 4412. Mann erstrecket. Welche unter denen Todten vor anderen mehrer betauret worden / waren die drey Herren General Feld-Marschall Leutenant; nemblich der oben bemelte Graf Breüner, von Lancken, und von Wellenstein. Es wird die Christenheit disen / und allen anderen / großmüthig geblibenen / Helden ein ewiges danckbares Angedencken widmen: aber zugleich bekennen / daß sie nach GOtt den so grossen Sig ihrem Eugenio zuzuschreiben habe. Diser hat den Entschluß / die Feinde anzugreiffen / großmüthig gefasset; die Schlacht vorsichtig angeordnet; denen Soldaten und Befelchs-Habern ein solches Hertz eingesprochen / welches aller Gefahr vollkommen gewachsen gewesen. Diser hat in der Schlacht die entstandene Unordnung ersetzet; die Flüchtigen ingehalten / und auff das neue angeführet; den Feind erschröcket / und den bereits erhaltenen Vortheil widerumb fahren zu lassen gezwungen. Diser hat zu Pferdt und zu Fuß nit allein als ein Comandierendes höchstes Haubt / sondern auch als ein gemeiner Soldat gefochten; sein hohes Leben nicht nur einmahl in die gröste Gefahr gesetzet; Mehrer in der Sach selbsten außgeübet / als andere auch nur gedencken können. Wohlan dann / O danckbare Christenheit! Schätze / liebe / verehre den Beschützer deiner Freyheit! Bitte den Himmel / daß er disen Bezwinger der Feinde noch lang erhalte / noch lang der Welt vergunne! Geste- he / daß nur gar zu wahr seye:

Jam vicit medium bellis Eugenius orbem;
Et medium solo nomine victor habet.
Victori victæ tribuunt si nomina terræ,
Eugenius toto nomen ab orbe ferat.

Halbe Welt hat durch sein Sigen
Angefüllt *Eugenius*:
Halbe Welt auch unterligen
Seinem grossen Namen muß.
Von bezwungnen Ländren können
Scipiones sich hernennen:
Von der gantzen Welt allein
G'nent *Eugenius* soll seyn.

ALEXAN-

ALEXANDER.

Printz von Würtenberg.

Begriff.

I. Warumb nach erlangtem Sig bey Petervvardein vor anderen Temesvvar belageret worden? II. Beschwärlicher Zug dorthin / und noch schwärere Belagerung. III. Glückliche Eroberung / und durch selbige erlangter unsterblicher Nahm Alexandri.

I.

Ene ungemeine Freude / welche durch die gäntzliche Niderlag der Türcken bey Peterwardein in der gantzen Christenheit sich außgebreitet / erforderte nicht unbillich / daß in dero weiteren Beschreibung sich die Feder noch in etwas verweilete. Aber es ziehet solche zu sich ein Held / und Vestung / welche beyde an Grösse dem vorhergehenden grossen Sig in keinem weichen. Jener ist der Welt-bekante Printz Alexander von Würtenberg; die Vestung aber Temeſwar, ein von der Natur und Kunst also beschaffener Orth / daß vor dessen Besitzer Sibenbürgen / Moldau, Wallachey, ja alles biß an das schwartze Meer sich naigen muß. Es last sich fragen / wer dem anderen höheres Lob zu wegen gebracht? Temeſwar durch tapffere Gegenwöhr seinem Belagerer Alexandro? oder Alexander dem durch seinen Heldenmuth bezwungenem Temeſwar? Es wird der Nachwelt selbsten schwär fallen / solchen Zweiffel zu erörtern / welchen die Feder kaum genug vortragen kan. Sie muß es doch wagen / und den Anfang von Temeſwar machen. Es hatte sich die Türckische Grausamkeit in disem Platz durch 165. Jahr lang also vest gesetzet / daß sie geglaubet / sie wurden ehender auß Constantinopel selbsten / als auß Temeſwar, verjaget werden. Und in der Sach selbsten hat dise Vestung inner solcher Zeit unterschidliche Belagerungen so heldenmüthig außgestanden / daß / obwohlen so gar Belgrad Anno 1690. gefallen / Temeſwar dannoch / als unüberwindlich / unter dem Türckischen Gewalt stehen gebliben. Und eben dises ware eine auß denen vornehmsten Ursachen / warumb in dem gehaltenen Krieges-Rath beschlossen worden / Belgrad vor disesmahl ligen zulassen / und sich an das / vor unüberwindlich gehaltene / Temeſwar zu machen. Man sahe nemlich zu Genügen vor / daß diser Belagerung glücklicher Außschlag Ober-Ungarn / und alle / dißseiths ligende / Christliche Länder vor der Ottomannischen Tyranney kräfftiglich schützen; die in selbigen Landen beschlossene Winter-Quartier versicheren; grosse Geld-Summen in die Kayserliche Krieges-Caſſa eintreiben; und den Weeg zu allen / auff nechstes Jahr etwann vorfallenden / Unternemmungen bauen wurde. Bliebe es demnach bey dem gemachten Schluß. Zuvor aber

solte

solte dem allmächtigen GOtt der / vor so gnädig verlyhenen grossen Sig höchst-schuldige / Danck abgestattet werden. Kaum ware der 8. Tag deß August-Monats angebrochen / da erschallete das gantze Lager von dem Ambrosianischen Lobgesang; die Trompeten und Paucken / forderist die gelöste 311. Canonen erhebeten den Thon der Stimmen biß über die Wolcken. Der eben selbigen Tages einfallende heilige Largus versprache nach dem Innhalt seines Nahmens dem gantzen Krieges-Heer / daß GOtt denen jenigen gantz freygebig neue Sige mittheilen wurde / welche sich vor den allbereits empfangenen Sig also danckbar einstelleten. Der vor anderen so großmüthige Hoffnung mit sich herum tragete / ware der Printz Alexander. Sein Hertz ware dem Nahmen gleich / und kunte keine andere Gedancken zu lassen / als welche auff hohe und grosse Sachen abzihleten: ja er glaubete / es geschehe seinem Heldenmuth eine Unbild / wann selbigem die gefährlichiste Unternemmungen nit solten anvertrauet werden. Er wartete mit Ungedult auff den 10. Tag deß Monats; als an welchem er mit einem starcken Hauffen Fuß-Volck nacher Temeswar voran solte abgeschicket werden / umb den Weeg zu der bevorstehenden Belagerung / und zu seinem unsterblichen Nahmen zu banen. Alle / leicht vorgesehene / Beschwärnuß und Gefahren wurden von ihme großmüthig verachtet; und kunte eben darumb kaum gedulten / daß zu seiner und deß Fuß-Volckes Unterstützung und Sicherheit der grosse Balfius mit einem zimlichen Geschwader Reuter ihne begleiten solte. Das gantze übrige Krieges-Heer bewunderte die großmüthige Behändigkeit / mit welcher diser Printz den Marsch antratte; und wurde durch so hohes Beyspihl auffgemunteret zu der behertzten Nachfolg; wie den 14. darauff geschehen / da die sammentliche Armee auffgebrochen / und mit Freuden sich auff den Zug nacher Temeswar begeben.

II.

ABer was vor grosse Beschwärnussen legeten sich nit in den Weeg? Ich glaube / daß durch solche das gantze Vorhaben gäntzlich wäre hinder triben worden / wann dergleichen Soldaten und Feld-Obristen / wie dazumahl bey der Armee sich befanden / einigen Beschwärnussen hätten weichen können. Es daurete der Zug zwölff gantzer Tage meistens über die so genannte Segediner Heyde. Man sahe auff selbiger nichts / als Himmel / und unfruchtbare Erden. Man traffe nichts an / als ungebauete Einöden / stinckende Moräst und Pfitzen; auß welchen trincken / und den Tod einschlucken / ein Ding zu seyn schine. Man kunte die Nothwendigkeiten vor Menschen und Vieh auch umb grosses Geld hart bekommen. Absonderlich ermanglete es an Holtz und gesundem Wasser; welches alles nachgeführet / und mit höchster Gesparsamkeit bey der Armee außgetheilet werden müste. Stunde also das Krieges-Heer in Gefahr / vor Durst und Ungemach zu unterligen / welchem aller feindliche Gewalt zu schwach gewesen. Aber es blibe allein bey der Gefahr / und wurde auch der blosse Nahmen deß Unterligens von der unüberwindlichen Tapfferkeit der Soldaten verbannet. Ja es ware zu bewunderen / daß durch so grosses Ungemach und Schwürigkeiten das Krieges-Heer so wenig / oder gar keinen Schaden gelitten; noch mehrer aber / daß jederzeit / auch nach einem eintzigen Rast-Tag / sich alles vollkommen erhollet / und den übrigen Weeg so ermuntert angetretten / als wann sie es mit keiner Beschwär- oder Hindernuß zu thun gehabt hätten: so vil kan der Leib / wann er von einem unüberwindlichen Geist beseelet wird. Endlich waren alle Ungemach überwunden / und gelangete das / durch so vil Beschwärnuß nur mehr ermunterte / Krieges-Heer den 26. August-Monats vor Temeswar an. Es hatte solches der voraus geschickte Feld-Marschall Balfi mit seiner Reutterey schon eingeschlossen; anbey aber dem Printzen Eugenio nachtrucklich eingerathen / ein so hochwichtige Belagerung dem Printzen Alexander zu übergeben; als dessen grosses Hertz und unermü-

unermüdeter Fleiß auch denen schwäristen Unternemmungen gewachsen seye. Gewißlich ein grosses Lob / weilen es von dem jenigen ergangen / welcher durch sein hoch-bejahrte Krieges-Erfahrenheit nur gar zu wohl erlehrnet hatte / was vor ein General vor anderen zuschätzen seye / oder nit. Blibe es demnach bey disem Außspruch; und zwar umb so vil mehrer / weilen Eugenius selbsten ein so grosse Ehr disem Printzen schon längst zuvor zugedacht hatte. Mithin wurde die Belagerung würcklich angefangen / und alles / durch behertztes Zusprechen deß Printzen Alexanders, dermassen beschleiniget / daß die Lauff-Gräben den 1. Septemb. gegen dem Arather-Thor schon eröffnet stunden. Es erstaunte zwar die Besatzung ab so unbegreifflicher Geschwindigkeit: Aber auch nur an die Ubergab zugedencken / verbieteten ihr hauptsächlich drey Grund-Ursachen: nemblich es bestunde die Besatzung auß 14000. Mann der besten Soldaten; die Vestung wäre mit allen Nothwendigkeiten überflüssig versehen; Es wurde auch verhoffet / das / umb selbige Jahres-Zeit gemeiniglich einfallende / häuffige Regenwetter solte nit außbleiben; und also den erhitzten Eyffer der Christen hämmen / ja zu völliger Auffhebung der Belagerung sie zwingen. Mithin blibe es darbey / alles biß auff das äusseriste ankommen zu lassen. Und gewißlich haben sie ihre Entschliessung in der Sach selbsten großmüthig gehalten. Der wider den Gebrauch diser Barbaren so höffliche / als behertzte / Comendant gienge mit Wort und Wercken heldenmüthig vor: Die Besatzung folgete zu aller Zeit und Orth unerschrocken nach: Das entsetzliche Feuer auß groß und kleinem Gewöhr machte durch seinen Dampff und Rauch auß dem Tag eine Nacht; durch seine donnerende Flammen auß der Nacht den Tag: Ein Außfall zu Pferdt und Fuß folgete auff den anderen: Nichts wurde unterlassen / was von einer tapfferen Besatzung kunte verlanget werden. Aber alles dises schärffete nur den Heldenmuth der Belagerer; Forderist da sie sahen / daß durch allen / auch äussersten / Gewalt und Widerstand der Feinde so geringer Schaden auff Seithen der Christen erfolgete; auch ihre anderwärtige / auff Regenwetter gesetzte / Hoffnung selbsten zu Wasser worden. Und gewißlich man kunte glauben / der / vor die gerechte Sach streittende / GOtt habe denen Wolcken befohlen / so lang ihre Regen-Güß innzuhalten / biß die unternommene Belagerung glücklich vollendet wäre: so trucken / und auffgehaiteret / befande sich die gantze Zeit der Himmel. Es tragete auch zu Abwendung grösseren Schadens ein merckliches bey die Wunder-schöne Ordnung / so in dem Lager und Lauff-Gräben gehalten worden. In jenem waren alle Zugäng durch die Reutterey und Verschantzungen / bestens verwahret; wuste auch ein jeder / was in vorfallender Noth er zu thun / oder zu lassen hätte. Gienge es demnach darinnen also sicher und ruhig her / als wann man nit mit Feinden / sondern lauter Freunden umbgeben wäre. In denen Lauff-Gräben aber löseten täglich ab ein General Feld-Zeugmeister / ein General Feld-Marschall-Leutenambt / ein General Wachtmeister / mit 2000. Arbeiteren / wie auch 7. biß 8. Batallionen / und Grenadier-Compagnien; so die Arbeiter zu bedecken jederzeit bereit stehen musten. Da wurde dann nichts anderes verspühret / als Einigkeit mit unerschrockenem / wachtbaren Heldenmuth vereiniget: da wurde ein Befehl fast ehender vollzohen / als gegeben: da entstunde zwischen denen Comandierenten Generalen, und untergebenen Volck ein großmüthiger Streit; indeme einer sich an das gefährlichere Orth begeben / der andere solches verhindern wolte; Alles würdig / welches die Nachwelt einstens nicht ohne Erstaunen hören / oder lesen solle / daß unsere Zeiten bewunderet haben. Unter allen aber solle man dises Orths billich den ersten Preyß geben dem öffters gelobten Printzen Alexander von Württenberg. Diser hatte bey der sonst so gefährlichen Eröffnung der Lauff-Gräben ihme das Comando so großmüthig außgebetten / als er es behertzt und vorsichtig geführet. Diser / als offt ihne in die Lauff-Gräben eintweders die Ordnung / oder sein heldenmüthiger freye Will geführet / hat mit Wort und Wercken einen solchen Nachtruck

truck zu geben gewust / daß die Arbeit sich selbst verwundert / wie sie durch eines eintzigen Alexandri zu thun so mercklich habe können beförderet werden. Diser hat sich öffters so nahe an die Vestung gewaget / daß er einstens biß an den äussersten Schlag-Baum selbsten gekommen; auch / von der Türckischen Wacht angeschryen / mit freyer unerschrockener Mutter-Sprach gut Freund / geantwortet. Und was vor unwiderbringlichen Schaden wurde nicht bey dem gantzen Krieges-Heer das / auff disen Helden dazumahl loß getruckte / Janitscharen Rohr gebracht haben / wann es nit auß Befelch deß Himmels versaget hätte? Will man alles zusammen nemmen / so muß man sagen: Alexandro von Württenberg ist die glückliche Eroberung der so starcken Palancka, und in selbiger der gantzen Vestung Temeswar zuzuschreiben; wie solches die weitere Erzehlung geben wird.

III.

ES ware der 23. deß Septembers, da zu so grosser Bewunder- als Erstaunung der Türcken die unaußsprechliche Bemühung der Belagerer an mehreren Orthen biß zu dem Graben der Palancka gelanget; Es lage der Wall durch den Gewalt der Stuck zu Boden / und ladete die begierige Christen zu dem Sturm ein; Die Besatzung wegen so nahe stehender Gefahr / und daß der Himmel selbsten denen Christen durch beständig haiteres Wetter beystehete / fangete guten theils an den Muth sincken zu lassen; der Comendant hatte durch Brieff / und bey nächtlicher Zeit auffsteigende Feuer seine äusserste Noth an den Tag geleget: Als endlich an gemeltem 23. Tag zwischen 12. und 1. Uhr der Seraskier von Belgrad mit einer Armée von 30000. Mann zu dem Entsatz her eylete. Er suchete durch dreymahligen häfftigisten Ansatz durch zutringen. Aber er traffe eben dazumahl den grossen Eugenius, und versuchten Feld-Marschal Balfi selbsten an. Diser Helden Gegenwart machte allen Soldaten einen unbeschreiblichen Muth. Es ware ein zusehen verwunderliche Sach! Das Fuß-Volck erwartete mit unverrucktem Leib deß Feindes / obwohlen die Kuglen auß der Stadt gleich einem Platz-Regen auff sie zu fahreten. Die Reutterey gienge mit vollem Trapp / und solchem Gewalt dem Seraskier entgegen / daß er auch nur durch das Ansehen erschröcket / zuruck eylete. Die hohe Officier, gleichsam zu einer Lust / schlagten ihre gezogene Rohr an / und stürtzten manchen Türcken von ihren Pferdten herunter. In kurtzer Zeit ward die Erde mit 1000. Todten bedecket: die übrige sambt 600. Verwundeten nammen die Flucht / und in selbiger alle übrige Hoffnung deß Entsatzes der belagerten Vestung fort. Da hätte sich der Comandierende Bassa billich ergeben sollen / wann es sein unerschrockenes / und eben darumb lobwürdiges / Gemüthe zugelassen. Vilmehr fahrete er fort mit starckem Außfallen / Feuer / Pfeilen / Grenaden und Bomben-Werffen / sein äusserste Tapfferkeit zu erweisen. Es daurete solcher Widerstand biß auff den 1. October; da endlich der vorgenommene Sturm auff die Palancka seinen glücklichen Fortgang erreichet / auch bald darauff der gantzen Vestung den Garauß gemachet. Wer wäre solchen Sturm zu Comandieren tauglicher gewesen / als der grosse Printz Alexander? Unter ihme stunden die Feld-Marschallen-Leutenant Ahumada, und Broune de Camus; die General Wachtmeistern Langlet, Livingstein, und Wallis: der Bataillonen waren 30. sambt so vilen Grenadier Compagnien; Der Arbeiteren aber 2700. Alle waren entschlossen / auch den letzten Bluts-Tropffen vor die Christenheit auffzusetzen. So hohe Gemüther entzündete noch mehr die Gegenwart in denen Lauff-Gräben / und das Zusprechen deß grossen Eugenij; forderist das Exempel deß Comandierenden Alexander. Kaum ware das Zeichen zu dem Angriff mittelst Abfeurung aller Stucken / und Werffung dreyer Bomben gegeben worden / da ware diser Held der Erste / so mit dem Degen in der Faust vor die Lauff-Gräben hinauß gesprungen / und denen behertzt-folgenden Bataillonen zu geruffen: Wer

nur

nur einen Teutschen / redlich-tapfferen Bluts-Tropffen im Leib hat / der folge mir nach! Hier wollen wir sigen / oder todt bleiben! Gienge zugleich Schritt vor Schritt gegen dem Graben: Wendete sich allda nochmahlen zu denen Grenadiereru mit feurigem Angesicht / und Stimme: Brüder! hier wollen wir zeigen / was ein Teutscher Soldat seye! GOtt der Allmächtige wird augenscheinlich unser Mitfechter seyn! nur braff darauff! Also reden / und in den Wasser-Graben springen / die Bresche hinauff lauffen / den oben stehenden Feind zuruck treiben / in die Verschantzung eintringen / alles über die Kliengе / oder in die Flucht jagen / von der gantzen Palancka, und darhinder angelegten Abschnitten sich Meister machen / schine ein Sach zu seyn. In einer Stunde ware alles geschehen / mit Verlurst wenigstens 2000. Todten und Verwundten / wie auch 460. Mann Gefangenen auff Seithen der Türcken. Bey denen Christen hat es 455. Mann todte / 1487. Verwundete gekostet. Der sigende Alexander selbsten ware von einer Bomben getroffen worden / und hatte dardurch das Gehör verlohren; Aber solches nachgehends völlig widerumb bekommen; Damit er jenes unsterbliche Lob anhörete / welches seinem Heldenmuth die Verwunderungs-volle Welt zugeruffen. Man kunte auß der Stille / und schlechten Gegenwöhr / welche von solcher Zeit an in der Vestung verspühret worden / leichtlich abnemmen / was vor Bestürtzung darinnen müsse überhand genommen haben. Jedoch brauchete es noch 11. gantzer Tag / biß sie zu der völligen Ubergabe sich bequemete. Solche geschahe an dem 12. deß October; Als an welchem der heldenmüthige Alexander, nach kaum geheylter Wunden / widerumb das erstemahl in die Lauff-Gräben sich verfüget: Damit nur in der gantzen Welt bekant wurde / Alexander habe Temeswar belageret / bestürmet / eingenommen. Die Bedingnuß der Ubergabe waren vor die außziehende Besatzung gar gütig auffgesetzet. Nemlich es hatte solche die in einem Türcken ausserordentliche Höfflichkeit und Tugend deß Comendanten verdienet / die Großmüthigkeit Eugenij und Alexandri gestattet. Es seynd solche / wie auch die Menge der Stücke / und anderen zuruck gelassenen Krieges-Geräthschafften zu Genügen bekant. Unterlasse demnach solche / und setze noch allein hinzu: Mit der Haubt-Vestung Temeswar seynd auch gefallen die sehr bevestigte hochwichtige Oerther Panzova, und Vipalancka: Die sigende Kayserliche Waffen haben sich weit in denen Fürstenthumeren Moldau und Wallachey außgebreitet; Ja in dem letzteren dessen Fürsten Nicolaum Cordatum auß seiner Residentz-Stadt Buchorest neben seiner Gemahlin / vier Söhnen / und allen Angehörigen gefangen hinweg geführet; Dißseiths der Donaw alles in einen solchen Stand gesetzet / daß auff nächstes Jahr zu allen hohen Unternemmungen der Weeg gäntzlich offen stehet. Weilen so beglückter Erfolg maistentheils der bezwungenen Vestung Temeswar, dise aber dem / seines hohen Nahmens-würdigisten / Printzen Alexander zugeschriben muß werden; So kan sich die Feder nicht halten / sondern vor Schliessung gegenwärtiger Beschreibung setzet sie zu ewigen Angedencken dises Helden auff das Papier:

Surgat Alexander Macedo, Resonétque per orbem:
Vivo, & bella gero: nam gerit alter Ego!

Alexander hervorgehen
Wann kunt auß dem todten Stein /
Ohne Scheu wurd frey gestehen /
Daß er sey gewesen klein!
Oder wann diß ihn solt schmertzen /
Sagen wurd mit Freud deß Hertzen:
Lebend noch befinde mich!
Dann noch lebt der ander Ich!

CAROLUS ALBERTUS.

Chur-Printz auß Bayeren.

Begriff.

I. Heimlich gehaltener Anschlag Eugenij. II. Höchst-beglückte Ubersetzung der Donaw. III. Angefangene Belagerung von Belgrad, und allerseiths erworbenes gröstes Lob / und Bewunderung Caroli Alberti.

I.



ES wurde der Feder gröste Freude seyn / wann sie den Durchleuchtigisten Chur-Printzen auß Bayeren Carolum Albertum, als ein vollkommenes Ebenbild eines / zu höchster Hoffnung der gantzen Christenheit gebohrnen / Printzen der Welt vorstellen kunte. Aber sie muß ihre Schwachheit bekennen / und den jenigen mit tieffem Stillschweigen verehren / dessen hohe Verdienste / und beywohnende gröste Gaben der Natur und Gnade / den Himmel selbsten zu der Verwunderung ziehen. Dises allein wird ihr zu bemercken erlaubet seyn / was die glückliche übersetzte Donaw gesehen / das belagerte Belgrad bewunderet / der grosse Eugenius mit seinem sigenden Krieges-Heer nicht genug schätzen können. Ein kurtzer Begriff von höchsten Sachen! deren weitere Verlauff sich also verhalten. Es hatte sich die Kayserliche Armee von denen / durch vergangnen Feld-Zug außgestandenen / grossen Arbeiten den Winter hindurch widerumb erhollet / und zu neuen Unternemmungen auch neue Kräfften bekommen: Es wachsete bey dem begierigen Soldaten der Muth; Ja es wolte die Zeit ihme schier zu lang werden / biß er auff das neue auffgefordert / und gegen dem verhaßten Feind angeführet wurde. Solcher Begierd steurete der gegen dem Anfang deß Mayen 1717. eingeschickte Befelch / daß alles / was jenseiths der Donaw die Winter-Quartier genossen / sich in dem Bannat von Temeswar also gleich versammlen; das übrige aber bey Futack unweit Peterwardein auff den 12. besagten Monats erscheinen solte. Eugenius selbsten / als welchem abermahlen von dem grossen Kayser Carolo die Türcken zu besigen auffgetragen worden / hatte an bemeltem 12.ten Tag deß Mayen Wien verlassen / und seine Reiß zu Wasser also beschleiniget / daß er den 21. schon bey Futack eingetroffen. Schwärlich wird einmahl der Soldat so freudig und behertzt von dem Winter-Lager außgezogen seyn / als auff erhaltene Nachricht von der Ankunfft Eugenij geschehen. Es scheinete / als wann das feurige Verlangen / mit dem Feind anzubinden / alles beflüglet gemacht habe. Stunden demnach die aigentliche Kayserliche Völcker frühezeitig auff denen angewisenen Posten; etlich wenig / sambt der Feld-Artollerie, außgenommen; welche wegen

gen gar zu grosser Entlegenheit unmöglich eintreffen können. Wenigistens waren sie mit starcken Tag-Reisen auff dem Weeg begriffen; wie dann auch die von Chur-Bayren / Hessen / und Anspach übernommene Hülffs-Völcker theils schon in der Nähe / theils auff dem Anzug sich befanden. Den 1. Junij ware die Armee / sambt der auß 100. Stucken und 49. Mörseren / bestehenden Artollerie, wie auch denen 5. den Winter hindurch erbaueten / grossen Krieges-Schiffen versammlet: Niemand aber kunte noch zu der Zeit erkennen / wohin es aigentlich angesehen seye. Belgrad zwar kunte man leicht errathen. Uber was vor einen Fluß aber der Anzug dorthin solte genommen werden / ware ein verborgenes Krieges-Geheimnuß; absonderlich bey denen Türcken. Jedoch hielten bey disen die mehristen darvor / der Sau-Strohm wurde herhalten müssen: Massen diser der Haubt-Armee gelegener seye / auch die verflossene Zeiten mit ihrem Beyspihl zu solcher Ubersetzung nach Genügen einrathen könten. Aber Eugenius führete weit höhere Absehen; und gleichwie die verflossene Zeiten seines gleichen schwärlich werden gezehlet haben / also kunten sie auch in denen Anschlägen ihme keine Richtschnur abgeben. Die grosse / Welt-beruffene Donaw ware es / welche unterhalb Belgrad zu übersetzen Eugenius beschlossen hatte / obwohlen sie alldorten / gleicher einem kleinen Meer / als einem Fluß / sich außbreitete. Er wolte der Welt dardurch vor Augen legen / daß / je grösser die Gefahr / je bereiter auch sein Gemüth seye / solche zu überwinden. Er erkennete durch seinen weit außsehenden hohen Verstand / daß sothane Ubersetzung die Haubt-Vestung Belgrad auff einmahl einschliessen / auch ihr alle Außflucht und Hülffe zu Wasser benemmen wurde. Er zweifflete an dem glücklichen Außschlag umb so vil weniger / umb wie vil vergewisseter er ware / daß er dises Unternemmen mit dem Himmel selbsten außgetragen / und eben darumb den unfehlbaren Beystand dorthero zu gewarten hätte. Es ware auch ein mercklicher Antrib zu einer ungemeinen Unternemmung die ungewohnliche Gegenwart sehr viler außländischer Printzen; welche ihr grosses Gemüth / und freywilliger Eyffer vor die Christenheit zu streiten / von unterschidlichen Länderen und Königreichen zu der Armee beruffen hatte. Unter allen gebührete billich das erste Orth dem Durchleuchtigisten Chur-Printzen auß Bayren / sambt seinem Herrn Bruder dem Hertzog Ferdinand; Deren unüberwindlicher Herr Vatter bey denen Türcken so lang in höchster Forcht / und gleicher Ehrschätzung bey der Christenheit stehen wird / so lang der Nahmen Emmanuel und Belgrad bey der Welt werden bekant seyn. Und eben dises hohe Beyspihl ermahnte dise zwey junge Durchleuchtigiste Löwen / daß sie sich an den Türckischen Mond wagen / und selbigem an eben jenem Orth einen empfindlichen Streich beyzubringen entschlossen / wo deren Durchleuchtigister Herr Vatter in dem Jahr 1688. zu ewigem Angedencken der Nachwelt ihme sein gröstes Horn so heldenmüthig abgestossen. Aber eben dises ware denen zweyen jungen Helden schon etwas altes: Verlangeten demnach ein neue / und ihrem Gemüth gleiche Gelegenheit / durch selbige der Welt darzu thun / auß was vor einem hohen Geblüte sie entsprossen.

II.

Solche gabe ihnen überflüssig an die Hand die beschlossene / und mit Erstaunung der Türckey außgeführte / Ubersetzung der Donaw / und darauff erfolgte Belagerung von Belgrad. Damit aber die Türcken so grossen Entschluß desto weniger in Acht nemmeten / blibe die Haubt-Armee annoch bey Futack stehen: Unter der Hand aber wurden alle Weege biß an die Temess außgebessert; über die Flüß und Moräste Brücken geschlagen; die 140. Brücken- und 80. Ubersetzung-Schiffe müsten in der so genannten Donawiz sich versammlen / und wurden durch 2. auß denen 5. grossen Krieges-Schiffen bedecket; die

 übrige

übrige 3. aber sambt vilen Tschaicken und Krieges-Geräthschafften rucketen durch bemelte Donawiz gegen Panzova an; die in dem Temesswarer Bannat stehende Trouppen wurden von dem berühmten General Graffen Mercy in verschidene Lager außgetheilet / umb also gleich bey der Hand zu seyn. Endlich an dem 9. Tage deß Heumonats brache das Vorhaben unversehens auß; und beschleinigte die Armee ihren Zug dermassen / daß sie den 14. schon bey Panzova sich lageren / und mit Freuden ansehen kunte / wie alles / was in dem Wasser ware / ebenfalls alldorten eingetroffen. Da giengen nun denen Türcken die Augen in etwas auff / und lagerten sich in höchster Eyl an dem Uffer der Donaw. Ihr damahlige Armee bestunde auß 60000. Mann; und waren sie der gäntzlichen Hoffnung / mit solcher Macht biß zu Ankunfft ihrer weit grösseren Haubt-Armee die Christen genugsam auffzuhalten. Nemlich sie glaubeten annoch / daß es eintweders denen Christen diß Orthes gar kein rechter Ernst seye; und villeicht der bey Peterwardein zuruck gelassene General Feld-Marschal Leutenant von Hauben mit seinen 17000. Mann über dem Sau-Fluß es wagen wurde; oder daß zu ernstlicher Außführung deß Vorhabens die nothwendige Zubereitungen bey Panzova noch lange nicht beysammen seyn solten. Aber der 15. Tag besagten Monats hat endlich ihnen allen Zweiffel benommen. Es ware die Sonnen dermassen schön und hell-scheinend / daß man leicht abnemmen kunte / sie wölle mit Freuden das glückliche Unternemmen ansehen. So ware auch zu Wasser und Land ein so außbündige Anstalt und Ordnung gemacht / welche keinen anderen / als erwünschten / Außschlag haben kunte. Beydes tribe den behertzten Chur-Printzen auß Bayrn an / daß er mit Gewalt gesuchet / auff denen ersten Ubersuhr-Schiffen das feindliche Land zu betretten. Aber disesmahl muste sein hohes Gemüth der ungewissen Gefahr in etwas weichen. Jedoch muste man ihm feyrlich versprechẽ / daß wenigisten bey der dritten Ubersetzung er unter denen ersten solte eingelassen werden. Beneydete indessen durch ein großmüthige Eyffersucht das Glück derjenigen / welche der so kluge / als behertzte / General Mercy zu dem ersten Transport ihme außersehen. Es hatte diser General mit seinen 3. Krieges-Schiffen kaum das Ende einer Insul / hinder welcher die Einschiffung ohne vermercken der Türcken geschehen ware / mithin das hohe Wasser erreichet; als er das Zeichen durch einen Stuck-Schuß geben liesse. Gleichsam in einem Augenblick brache alles hinder der Insul hervor / und ware die so breite Donaw mit Schiffen bedecket; der Soldat richtete sich mit seinen Gewöhr in die Höhe; die Fähnlein wäheten; die Trumlen / Paucken / und Trompeten erschalleten; das Gedöß / und darein gemengte Soldaten-Geschrey erfüllete den gantzen Lufft. Nichts unerwartteters / nichts erschröcklicheres hätte denen Türcken widerfahren können. Sehen / hören / erzittern / über Halß und Kopff nacher Belgrad die Flucht nemmen / geschahe zu einer Zeit. Mithin ware das Uffer von dem völligen Feind verlassen; und hatten die Christen kein andere Arbeit / als das Land umb 10. Uhr Morgens zu betretten; und sich gleichwohl in eine Schlacht-Ordnung zu setzen / wann etwann der Feind sich wenden / und einen Angriff wagen solte. Aber disen hatte die Forcht gar zu Feur-Scheuch gemacht; wurde auch von denen dreyen / unweit deß Landes bereits vor Ancker ligenden / Krieges-Schiffen einen so donnerenden Willkomm empfangen haben / daß er an die Ruck-kehr nacher Belgrad nit mehr hätte gedencken können. Nach solchem erfolgete gantz sicher der andere / dritte / auch übrige Transport der Völcker. Bey dem dritten befande sich sambt seinem Durchleuchtigisten Herrn Bruder der großmüthige Chur-Printz auß Bayren. Er sprunge in das Schiff gleich einem Löwen / welcher auff seinen Feind loß gehet. Er bedaurete / daß die Türcken durch ein schändliche Flucht ihme die Gelegenheit benommen / zu erweisen / daß er nit umbsonst den Nahmen Carolus, Albertus führe; sondern von jenem ein unüberwindliches Hertz / von disem ein / sein Alter weit übersteigende / Weißheit auch in Krieges-

Sachen

Sachen ererbet habe. Er sahe mit feurigen Augen die Vestung Belgrad an/ und sagte durch seine Gedancken : Du sollest erfahren / daß auch in mir/ in meinen Aderen das unerschrockene Blut *Emmanuelis* walle. Zugleich wendete er sich gegen der anderen Seithen der Donaw / als wolte er dem übrigen Krieges-Heer wincken / sich nit zu saumen ; damit der Haubt-Schlüssel sowohl zu der Christenheit / als Türckey / nur desto ehender in die rechtmässige Oesterreichische Hände gerathete. Aber es brauchete keines Zusprechens. Es ware ohne dem bey allem Volck ein solche Begierd und Hitze / daß es / umb nur geschwind sich einschiffen zu können / freywillig meistens biß an die Gürtel in das Wasser gewattet. Gienge demnach alles so geschwind und glücklich von statten / daß biß gegen 7. Uhr Abends / ohne Verlurst eines eintzigen Manns / schier das gantze Fuß-Volck / sambt etwas von Dragonern / Curasier Reutern / und Husaren / auff dem feindlichen Boden stunde. Noch selbigen Abend / und in der folgenden Nacht wurden die Brucken-Schiffe zusammen gesetzt / und ein Brucke von 84. Schiffe geschlagen; über welche so fort den nächsten Tag alles zu Pferdt und Fuß sich herüber gezogen / was noch jenseiths gestanden. Den 17. darauff folgete der völlige Droß und Bagage, und ruckete in das bey Wisniza auff denen Höhen geschlagene Lager : ware demnach Belgrad schon bereits auff einer Seithen völlig eingeschlossen.

III.

Es wurde gegenwärtiger Beschreibung gar zu schwär fallen / alles und jedes anzumercken / was bey würcklich unternommener Belagerung diser grossen Haubt-Vestung biß zu der Ankunfft der Türckischen Armee sich merckwürdiges begeben. Bediene mich demnach der Kürtze / und sage : Es hatte das Christliche Krieges-Heer den 19. deß Monats Junij kaum das neue / von der Donaw biß gegen die Sau sich erstreckende / Lager bezogen; da gienge den 20. schon die Arbeit auff die Vor- und ruck-wärtige Verschantzung unermüdet loß. Die über die Donaw geschlagene Schiff-Brucke wurde zergliederet / und näher bey Belgrad angeleget : Uber den Sau-Fluß wurde ebenfalls eine verfertiget; auch beyde mit Verschantzungen / Volck / und Stucke auff das Beste versehen. Zu mehrerer Versicherung wurde die erste durch fünff Kayserliche Krieges-Schiffe also bedecket / daß zwey ober der Brucken gegen Belgrad, drey unterhalb gegen Semendria vor Ancker lagen : Zwey andere musten unweit Semblin die Ancker werffen ; umb das alldort geschlagene General-Haubische Lager zu bedecken / und von selbigem bedeckt zu werden ; auch zugleich die Türckische / in grosser Menge bewaffnete / Krieges-Schiffe in dem Zaum zu halten. Schwärlich wird man lesen / daß ein Belagerung seye einmahls mit so grossem Gewalt angefangen / oder außgehalten worden / als gegenwärtige. Die Türcken sahen zwar wohl / wie scharff sie zu Wasser und Land eingeschlossen wären : Aber die Beschaffenheit deß Orthes / die biß gegen 40000. Mann anlauffende Besatzung / der im Anzug begriffene Entsatz von dreymahl 100000. Mann liesse keinen Gedancken von der Ubergabe zu. Mithin ware der Entschluß schon gemacht / sich biß auff das äusserste zu halten. Solches bekräfftigten die / auff denen Wällen / der Vestung außgesteckte 800. rothe Fahnen ; die öfftere / zu Wasser und Land unternommene / blutige Außfäll ; das / auß 600. Stucken gemachte / erschröckliche Feur / absonderlich an jenes Orth / wo die höchste Krieges-Häupter / und freywilliger Weiß gegenwärtige frembde Printzen sich gelagert hatten. Villeicht wird denen Kuglen den Weeg angesagt haben Monsieur Des Alleurs, ein Sohn deß unlängst bey der Ottomanischen Porten gewesenen Frantzösischen Gesandtens. Es hätte die Feder gern der Nation und dem Geschlecht verschonet : aber die Unbillichkeit der That / welche Franckreich

selbsten gehasset/ hat es nicht zugelassen. Er ware bey der Armee unter dem Nahmen eines Volentairs angekommen; in der Sach einen Uberlauffer / und Verräther der Christenheit abzugeben: Hatte solches auch gleich Anfangs der Belagerung in dem Werck schändlich vollbracht. Die grosse Freude / welche seine Ankunfft in der belagerten Vestung erwecket; die absonderliche Ehre / mit dero er von dem Seraskier empfangen worden / gaben genugsam zuverstehen / es müsse alles ein schon zuvor abgeredete Sach gewesen seyn. Aber wie hätte wohl der Himmel ein so mainaidiges Unterfangen beglücken können? Die 40. biß 50. Pfündige Stuck-Kuglen flogen in unbeschreiblicher Menge auff und durch die Gezelt der höchsten und Durchleuchtigisten Häubter der Christlichen Armee: Aber auch nur einen zu verletzen ware ihnen durch höheren Gewalt verbotten worden. So starcke Vorsichtigkeit deß Himmels erkenneten absonderlich die jenigen / auff welche das unverantwortliche Absehen gemüntzet wäre: Beschlossen demnach einhellig / vor die Ehre deß jenigen Leib und Leben auffzusetzen / welcher vor das ihrige Leben so handgreiffliche Vorsorg von oben herab getragen. Vor anderen wäre also beschaffen der Durchleuchtigiste Chur-Bayrische Christen-Held. Sein hohes Gemüth stunde unter allen/ hin- und her sausenden/ Stuck-Küglen wie ein Felsen unter denen Donner-Keylen. Er ware nit zu bereden / sein Gezelt und hohe Persohn an ein sicheres Orth zu übersetzen / biß andere / ja der grosse Eugenius selbst / vorgegangen; und durch ihr Beyspihl ihne gezwungen. Es ware kein Unternemmen gegen die Stadt / oder anderwärtig/ so gefährlich / zu welcher nicht dessen hoher Geist ihne gezogen hätte. Und wer weiß / in was vor Gefahr sein kostbares Leben / oder Freyheit öffters verfallen wäre / wann nicht die mit der Größmüthigkeit in die Wette streittende Tugend/ und eben darumb ausser ordentliche Vorsorg deß Himmels ihne beschützet hätte? Seye der Feder erlaubt / ein eintziges Beyspihl auß vilen mit solchen Umbständen herbey zubringen / mit welchem ihr solches anderwärtig her benachrichtet worden. Es wolte diser / alle Gefahr verachtende / Printz durch nähere Betrachtung der Stadt seinem Hertz ein großmüthige Freude machen. Begabe sich demnach an ein gewisses / etwas näher gegen dem Säu-Fluß erhöcht-gelegenes/ Orth; häfftete von dannen seine Augen gegen der Vestung; gleichsamb als wolte er auff derselbigen Wäll und Mauren ein Orth außsehen / auff welchen er das Beyspihl der unüberwindlichen Vätterlichen Tugend erneueren / und seine sigende Löwen-Fahnen auffstecken kunte. Er ware mit gar wenigen der Seinigen begleitet; hoffete auch / alldorten gantz sicher zu seyn vor dem Anfall der feindlich-blitzenden Säbel / nachdeme die erschröcklich sausende Stuck-Küglen gegen seine Persohn unkräfftig gewesen in dem Lager. Aber augenblicklich brache ein Hauffen Feinde auß einem verdeckten Hinterhalt hervor / und setzte das hohe Leben dises theuren Printzens in die äusserste Gefahr. Er ware zwar entschlossen / nicht zu weichen / sonderen denen Feinden zu zeigen / auß was vor einem Geblüt er entsprossen / und daß auch bey jungen Löwen das Hertz und die Stärcke der Alten anzutreffen seye. Aber wie hätte diser Durchleuchtigiste Held so vilen können gewachsen seyn / wann auch ein Hercules gegen zwey nicht bestehen kan? Dancke nur dem Himmel / O werthes Bayerland / und Oesterreich / daß er ein Troupp Christlicher Reuter noch in Zeiten herbey geführet. Der Anblick diser unerwarteter Hülff machte den Feind stutzen: die verwunderliche Großmüthigkeit deß Bayrischen Heldens jagte ihme eine Forcht ein: der augenscheinliche Beystand deß Himmels brachte selbigen in ein schandliche Flucht. Mithin stunde das Heyl dises grossen Printzen in Sicherheit; die Hertzen aber der gantzen Armee in gröster Freude und Hochschätzung; und wurden beyde durch tausent Glückwunsch offentlich kund gemachet. Allein der grosse Eugenius namme sich gegen ihme eines ernstlichen Weesens / und schier Vätterlichen Gewaltes / an; indeme er ihme starckmüthig befohlen / fürohin sich so grosser Gefahr zu entäussern.

fern. Er wuste nemlich gar zu wohl / wie vil der Christenheit an dem Leben Caroli Alberti gelegen. Indessen gienge es vor-und in der Stadt auff eine fast nie erhörte Weise schärffer. Die Außfäll zu Land wurden nicht mehr geachtet: Die blutigiste / so zu Wasser vorgefallen / hatten sich an dem 5. 14. und 17. Tag deß lauffenden Monats Julii begeben. Alle Türckische Schiffe / an der Zahl gegen 131. waren mit Stucken / und dem Kern ihres Volckes bemannet. Mit solchen fielen sie das erstemahl die zwey Kayserliche Krieges-Schiffe / Franciscus und Stephanus, an: Das anderte und drittemahl landeten sie an dem anderseytigen Uffer deß Sau-Flusses; bestürmeten die auffgeworffene Wercker; Zerstreueten die Arbeiter; wurden den grösten Schaden verursachet haben; wann nicht die / noch zu rechter Zeit angekommene / Hülffs-Völcker der Gefahr gesteuret / und die Türcken mit ihren grossen Verlurst zuruck gejaget hätten. Noch mehrere Gefahr hatte mit sich gebracht das / den 13. obbesagten Monats entstandene / Ungewitter. Glaublich hatte es der Himmel selbst erwecket / umb der Christen unüberwindlichen Muth auff ein neue Prob zu setzen. Es waren durch den grausamen Gewalt beyde Schiff-Brucken zerrissen: Vil Schiffe / und Schantz-Zeug verunglücket: Die nothwendige Zufuhr also gehemmet / daß ein nicht geringe Theuerung aller Sachen in dem Lager sich gezeiget. Alles hatte ein gefährliches Außsehen / kunte aber das Christliche Heer im geringsten schröcken. Vilmehr wurde solches dardurch also auffgemunteret / daß inner wenig Tägen aller Schaden ersetzet; Zugleich / die / über den Sau-Fluß gegen die Wasser-Stadt angelegte / Batterien den 22. in völligen Stand gebracht / auch mit Cartaunen und Mörsern versehen worden. Da gienge nun den folgenden Tage der Tantz an / und wurde die Vestung über den Sau-Strohm mit unbeschreiblichen Gewalt beschossen. Es ware dises bey denen Türcken ein gantz unerwarttete / entsetzliche Sach; forderist da sie ansehen musten / wie ihre Mauren / und Stuck-Stellungen so bald zu Boden lagen; und das durch die Bomben entstandene Feur den mehristen Theil der Wasser-Stadt unter erbärmlichen Geheul der Innwohner in die Aschen legete. Beydes ware denen Christen / forderist dem Durchleuchtigisten Bayrischen Helden / eine rechte Augen- und Ohren-Wayde. Solcher desto besser zu geniessen / verfügte er sich bald auff eine Anhöhe / bald auff die andere Seithen deß Sau-Flüsses: Bezeugete äusserlich / was vor ein grosse Freud und Begierd in dem Hertzen brinnede / die Christliche Fahnen durch sein / und der Seinigen Löwenmüthigen Anführung auff denen erschütteten Belgradischen Thürn und Mauren zu sehen. Die Feder wurde kein End finden / wann sie das gäntzliche / Verwunderungs-würdige / Aufführen dises theuren Chur-Printzens herbey bringen wolte. Sie überlasset demnach das übrige einer weit-läufferigen Beschreibung. In Gegenwart aber verehret sie die zwey höhe Nähmen Carolus und Albertus, und was in selbigen grosses Enthalten / mit folgenden Reymen:

Carolus! Albertus! Quis Re, quis nomine major?
Nescio: quòd Patri par sit uterque, scio.

Grosse Weißheit / grosse Tugend /
Hertz / so alle Gfahr veracht;
Groß hat lang schon in der Jugend
Carolum, Albertum gmacht.
Wie groß wird er dann noch werden?
Sage Himmel / sage Erden:
Alles disem Printzen weich!
Wird seim grossen Vatter gleich.

EMMANUEL.

Königlicher Printz auß Portugal.

Begriff.

I. Lob deß Portugesischen Printzen/bey Temesvvar erworben. II. Nicht minder bey Belgrad, und Ankunfft deß grossen Türckischen Entsatzes. III. Was beyderseiths biß zu der Haubt-Schlacht vorgeloffen.

I.

DIe hohe Begierd und Eyffer / der Christenheit wider derselben geschwornen Erbfeind beyzuspringen / hatte nit allein die Hertzen jener grossen Printzen entzündet / welche das Teutsche Reich in seiner Schooß erzogen; auch andere berühmte Länder / und Königreich müsten dero Hitz empfinden / und gestatten / daß von dero höchsten Häuseren nicht wenig sich auffmacheten / und ihre großmüthig-brinnende Flammen in dem Blut der Türcken in etwas zu löschen sucheten. Es ware unter disen eine Sonne unter denen Sternen der Durchleuchtigiste Printz auß Portugal Emmanuel; ein Herr / der noch kaum das sibenzehende Jahr zuruck geleget hatte; an hertzhaffter aber / und alle Gefahr verachtender / Großmüthigkeit keinem / auch auß denen ältisten Krieges-Helden / weichete. Schon vor einem Jahr hatte er sich bey dem so blutigen / als beglückten Feld-Zuge eingefunden; nicht so fast die Krieges-Kunst bey dem grossen Eugenio zu ergreiffen; als deroselben Verwunderungs-würdige Proben abzulegen. Wie unerschrocken führete er sich nit auff in der gefährlichen Schlacht bey Peterwardein? Mit was vor grossen Gemüth hatte er alles Ungemach zu verachten gewust / welches auff dem langen / und beschwärlichen Zug nacher Temeswar zu übertragen ware? In was vor Gefahren hatte er öffters sein hohes Leben in der Welt-beruffenen Belagerung gedachter Vestung frey gegeben? Forderist aber wäre der 1. Tag deß Septembers schier der letzte deß Lebens dises theuren Printzens gewesen. Es ware der Tag / an welchem durch Eröffnung der Lauff-Gräben der Anfang zu würcklicher Belagerung solte gemachet werden. So grosser / aber auch gefährlicher / Unternemmung nit beyzuwohnen / wolte dem hohen Gemüth Emmanuelis unerträglich fallen. Begabe sich demnach in aller Stille zu Pferdt; Eyllete ohne alles Vorwissen Eugenij an jenes Orth der Lauff-Gräben / auff welches die Kuglen auß groß und kleinem feindlichen Gewöhr gleich einem Hagel daher pralleten: kunte auch auß gar zu grossem Eyffer nit hinweg gebracht werden / biß endlich ein Stuck-Kugel ihne gezwungen. Sie zerschmetterte das Pferdt unter dem Leib dises Königlichen Printzen / und verletzete das rechte Bein außwarts durch ein empfindtliche Wunden. Was vor grosse Hoffnung nit allein

deß

deß Königreiches Portugall, sondern der gantzen Christenheit / hätte dazumahl können außgelöschet werden? Aber der Himmel hatte vor beyde gesorget / und der feindlichen Kugel mehrer Gewalt nicht gestattet / als daß sie disen grossen Printzen ohne Gefahr verletzen / und eben darumb die Welt unterweisen kunte / daß grosse Krieges-Häubter die Gefahr zwar verachten / aber in selbige ohne genugsame Ursach ihr hohes Leben nicht stürtzen solten. Ich unterlasse noch mehrere Beweißthumb der hohen absonderlichen Großmüthigkeit / welche diser junge Königliche Krieges-Held zu allgemeiner Bewunderung in bemelter Belagerung außgeübet; und komme zu dem jenigen / durch welches er bey der belagerten Haubt-Vestung Belgrad aller Augen und Hertzen auff sich gezogen.

II.

Es hatte bemelte Vestung mit eben solcher Hertzhafftigkeit die scharffe Belägerung in daß anderte Monat außgehalten / als sie von denen Christen geführet worden. Endlich aber wolte ihr der Muth gegen dem Ende deß Julii schier in etwas entfallen. Es waren zu Wasser und Land von dem grossen Eugenio solche Anstalten vorgekehret worden / daß keine Außfäll ohne grosse Gefahr und selbst-eignen Schaden / mehr kunten vorgenommen werden: Durch den unglaublichen Gewalt der Stucken lagen die mehristen Beschützungs-Wercker gegen dem Sau-Fluß über einen Hauffen. Eben ein solches muste auch von Seithen deß Christlichen Lagers beförchtet werden: Massen auch alldorten die Stuck auffgeführet stunden / und öffters mit entsetzlichem Gewalt gegen die Stadt zu donneren angefangen hatten. Durch die Mänge der eingeworffenen Bomben und Feur-Ballen waren etliche Magazin in die Lüffte geflogen / und hatten den / ohne dem nicht geringen / Abgang aller Sachen vergrössert. Vor allem erschröckete den Seraskier der zu beförchten seyende Auffstand der Janitscharen; als welche sich offentlich vernemmen liessen: der Groß-Vezier habe ihnen den gewissen Entsatz inner 50. Täg versprochen: weilen aber dise verstrichen / und jener mit dem Entsatz noch nicht zu dem Vorschein gekommen / seyen sie auch nit mehr schuldig den / ohne dem unerträglichen / Gewalt der Belagerung länger zu ertragen. Es bemühete sich zwar der Seraskier auff alle nur mögliche Weiß / sie zu besänfftigen / und zu noch längerem Widerstand anzufrischen; zweiffle aber / ob er etwas wurde verfanget haben / wann nicht den 28. Julii sich endlich ein starcker Vortropp Türcken sehen lassen / und der belagerten Vestung zuverstehen gegeben hätte / daß der gewisse Entsatz schon in der Nähe stehe. Solches geschahe ebenfalls die zwey folgende Täge. Den 1. Augusti aber bezoge der Feind mit dem gantzen Heer sein gerad gegen der Christlichen Verschantzung über auffgeschlagenes Lager. Es ware solches recht schön anzusehen. Es stunde gleich einem Amphitheatro in die Berge hinein: die Mänge der gantz neuen / grün und roth unter einander spihlenden / Zelten machete denen Augen ein begierigen Anblick. Jedoch übertraffe eines alle andere so wohl an der Grösse / als hohen rothen Farbe: und kunte man auß dessen äusserlichen Pracht gar leicht abnemmen / daß der Inwohner desselben der Groß-Vezier seyn müste. Es ist ein billicher Zweifel / ob diser Anblick denen Belagerten / oder denen Belagerern ein grössere Freud gebracht habe? Jene wolten ihren neu gefasten Muth zu Land durch einen starcken Außfall / zu Wasser durch acht / auff die Kayserliche Donaw-Brucken abgelassene / Brand-Schiffe sehen lassen; musten aber mit ihrem grösten Schaden und Leyd-Weesen erfahren / daß der Anschlag auff dem Land zu Wasser worden; der zu Wasser aber in den Lufft und lähr außgegangen. Derentwegen dann es schon abermahlen anfangete / in der Vestung forchtsame Gedancken zu geben; und waren jene kein ungegründete Wahrsager zu nennen / welche auß disem dopplete-unglücklichen Unternemmen schliesseten / wie der Entsatz ablauffen möchte. Aber

in dem Christlichen Lager hatte es ein weit erfreulicheres Außsehen. Alles hatte ihme den Sig schon so gewiß versprochen / daß bereits ein Soldat dem anderen mit außgestreckter Hand zu dem Vorauß zaigete / in was vor einem Zelt nach erhaltener Schlacht er schlaffen wolle. Die Freywillige / Jäger / Husaren / und Raitzen waren so behertzt/daß auff ersten Anblick einiger/sich nahe wagenden/Türcken sie zu Pferdt und Fuß hinauß eyleten / und mit ihren Röhren / oder blitzenden Säblen so vil Ducaten von der Generalität verdieneten / als vil Muselmannische Köpffe sie zurucke brachten; wiewohlen auch ihrer Seiths nicht wenig den gar zu grossen Eyffer durch ihr eigenes Blut außlöschen musten. Aber eben solches munterte die übrigen noch mehrer auff / das Blut ihrer geblibenen Spieß-Gesellen zu rächen. Da sahe man mit Verwunderung/wie grimmig beyde Theil auff einander loß giengen? wie nicht allein gemeine / sondern auch vornehme Türcken / absonderlich der Ibrahim Aga (das dritte Haubt der feindlichen Armee / und auff welchen die Janitscharen höhere Hoffnung / als auff den Groß-Vezier selbsten/gebauet) von seinem schön roth-geschwaifften Zelter zu Boden fiele / und dem sighafften Soldaten einen grossen Raub an Kleyderen / Geld / kostbaren Waffen anerbotte? Da sahe man / wie behertzt der Christliche Soldat zu denen Erlegten eylete / und theils vor eine Kurtzweil / theils anderen umb ein geringes einen Gefallen zu erweisen / Riemen auß denen Türckischen Leiberen schnitte / und hernach gleich wohl die fast gantz geschundene Cörper denen Raaben zu einem Raub überliesse? Da sahe man / wie auch die außländische / freywillig streittende/Printzen sich großmüthig unterredeten / und den Schluß fasseten / unerwartet alles Befelches / ebenfalls auff den/ da und dort sich nahenden / Feind loß zu gehen / und mit dessen Blut ihre Nahmen in das Buch der Ewigkeit zu schreiben. Wie vil Gefahr hätte nicht dises großmüthige Unternemmen auff dise außfallende junge Helden ziehen können? absonderlich wann abgeredter massen der erhitzte Printz auß Portugall als das Haubt die andere angeführet hätte? Aber Eugenius kame noch zeitig hinder den Anschlag / und sorgete durch ein ernstliches Verbott mehrer vor aller Sicherheit und Leben / als ihr Heldenmuth verlangete. Forderist aber wolte so vorsichtiger Befelch dem Portugesischen Emmanuel zu hart fallen. Er rächnete es ihme zu einer Schand auß / den Nahmen Emmanuel zu tragen / und von grossen Unternemmungen wegen einer Gefahr sich abhalten zu lassen. Ja er glaubete / deme die Stuck-Kuglen bey Themeswar nicht geschadet / seye hinfüro von aller Gefahr befreyet: und zweiffle ich sehr / ob dessen unbeschränckter Helden-Geist sich hätte innhalten lassen / wann er nicht von Eugenio das Versprechen erhalten / in vorseyender Schlacht nächst bey ihme / und an seiner Seithen stehen/ und streiten zu können. Freylich wohl scheinete dises dem Printzen ein längst erwartete Gelegenheit zu seyn / dardurch seinen brinnenden Eyffer und Hertzhafftigkeit sehen zu lassen: Massen Eugenius selbsten dorthin zu eylen pflegte / wo die Gefahr am grösten anwachsete: In der Sach aber ware es ein sorgfältige Klugheit / umb disen unbändigen Heldenmuth in etwas einzuhalten / und der / von ihme gar zu gering geschätzten/Gefahr zu steuren. Und was ware es wohl Noth/ die Gefahr ausserhalb deß verschantzten Lagers zu suchen / da sie sich innerhalb desselben nur gar zu häuffig einfindete? Es hatte der Feind durch unglaubliche Arbeit und Geschwindigkeit seine Stuck-Stellungen so nahe bey dem Christlichen Lager angeleget / und verfertiget / daß er den 3. August Monat schon angefangen / solches mit 131. schwären Stucken zubeschiessen / und häuffige Bomben zu werffen. Weilen solches auch auß der Stadt mit unbeschreiblicher Mänge und Gewalt geschahe / so hatte es das Ansehen / daß auff eine neue gantz grausame Arth die Belagerer selbsten belageret wurden. Aber dise bliben ihrem Feinde nit das geringiste schuldig / sondern wusten mit unaußgesetzter Arbeit gegen der Vestung / mit Stuck und Bomben beyderseiths also zu antworten / daß dergleichen wohl in keinen Jahr-Bücheren wird zufinden seyn. Und gewißlich es ware ein auch

auch nur zu hören entsetzliche Sach! 600. Stuck und 200. Mörser spihleten gegen einander fast immer fort: manche Bomben und Kuglen bewillkommeten einander in der Lufft / pralleten hernach zaruck / und zersprungen mit erschröcklichem Knall und Fall. Es ware in dem gantzen Christlichen Lager kein Orth mehr zu finden / welches nit auß der Vestung / oder von dem außwärtigen Feind mit Stucken kunte erreichet / und in Gefahr gesetzet werden. Und dannoch ware alles unerschrocken; handlete / und wandlete jederman so frey und sicher / als wann die Kuglen und Bomben nur dem Türcken / nicht aber denen Christen schaden kunten. Und in der Sach selbsten schine dise unerschrockene Einbildung ein Wahrheit zu seyn: Massen durch so entsetzlichen Feurs-Gewalt inner denen ersten fünff Tägen mehrer nicht getödtet worden als etwann 100. Mann gemeine / und 13. Ober-Officier: ein Verlurst / welcher gegen so grausamen Feuer kaum den Nahmen eines Verlurstes verdienet! Was grosser Schaden aber in dem Türckischen Lager verursachet worden / kunte der General-Adjutant deß Groß-Vezier, welchen die Kayserliche Grenadierer glücklich gefangener eingebracht / nicht genug beschreiben. Eben diser erstattete die gewisse Nachricht / daß in dem feindlichen Krieges-Rath beschlossen worden / das Christliche Lager innerhalb wenig Tagen anzugreiffen / und der äusserist-beängstigten / und in allen Stucken Noth-leidenden / Vestung zu Hülff zu kommen. Es bekräfftigten solche Nachricht die häuffig ankommende Uberläuffer: Auß welchen jene / so auß der Vestung überkommen / auch dises hinzu setzten / daß der Seraskier bereits seine beste Sachen einpacken liesse; umb / Falls ihme der Groß-Vezier nicht bald Lufft machen wurde / den Orth zu übergeben. Beyde bestättigten / alles seye bey denen Türcken erstaunet / wie doch dises Christliche Heer den Gewalt deß gantzen Orients außhalten / und an statt der Forcht das Angefangene mit so unverrucktem Muth fortführen könne.

III.

Es wurde sothane Nachricht also gleich bey der Armee kund gemacht; zugleich Pulver und Bley außgetheilet / und durch ernstlichen Befelch alles unnöthige / und zu dem Schlagen untaugliche / Volck über die Sau und Donaw fortgeschaffet. Mithin sahe man in dem gantzen Lager nichts / als behertzte Soldaten / welche ein ungemeine Begierde zu dem Fechten bezeugeten / und fast mit Ungedult der Türcken Angriff erwarteten. Man kunte leicht vorsehen / wie blutig und gefährlich so wohl der Angriff / als die Beschützung deß Lagers / seyn wurde. Befanden sich demnach einige / welche gantz höfflich denen außländischen Printzen beybrachten / ob es nicht vor ihre hohe Persohnen rathsammer seye / ausser der Gefahr den ungewissen blutigen Außschlag der Sach zu erwarten? schwärlich wird dem Portugesischen Helden jemahl ein Sach so tieff das Hertz verwundet haben / als diser Vortrag. Er beantwortete solchen mit kurtzen / aber behertzt-zornigen Worten: Wann ich das Feuer / oder die Gefahr förchtete / wäre ich zu *Lisabona* bey meinem Herrn Bruder dem König geblieben. Verhoffe auch / ich werde mich dise zwey Feld-Zug also auffgeführet haben / daß ich nicht verdiene / unter die Feuer-scheuhe gezehlet zu werden. Wenigistens habe ich Wunden auffzuweisen / welche bezeugen / daß ich kein forchtsames Weib seye. Sein erhitztes Gemüth liesse ihme nicht zu / mehrer zu reden; wohl aber zu thun. Man hatte gegen der Vestung von Seithen deß Lagers einige neue Wercker anzulegen / und solche mit Stucken zuversehen / anbefohlen; allem antrohenden Anfall desto besser gewachsen zu seyn / wurden auff die gefährlichiste Posten die beste Trouppen / und Obristen verleget; forderist wurde Befelch ertheilet / die 3. jenseiths der Donaw / gerad gegen Belgrad über / gelegene sehr starcke Insul-Schantzen anzugreiffen / und zu bestürmmen: Lauter Unternemmungen / deren

Wichtigkeit solche Hertzen erforderte / die durch kein Gefahr sich schröcken / noch weniger kunten überwinden lassen. Bey allem wolte der hohe Geist Emmanuelis seinen Antheil haben ; Und wann etwann seine grosse Begierden wegen dem Befelch / und vor sein hoch-geschätzte Persohn getragene Sorg Eugenij, an einem Orth fehl schlagete ; suchete er solches anderwärtig herein zubringen; mattete sich auch durch sein heldenmüthig-freywillige Bemühung dermassen ab / daß man sich nicht unbillich verwunderen kunte / wie ein junges Königliches Geblüt so vilem Ungemach könte gewachsen seyn. Aber den schwachen Leib unterstützete das starcke Gemüth ; und empfienge dises so offt neue Kräfften / als offt er durch Hören oder Sehen vernamme den glücklichen Fortgang der unternommenen Anschläge. Forderist brachte ihme solche Stärcke und Freude in dem Uberfluß bey der 14. Tag Augusti zwischen 6. und 7. Uhr Morgens. Es geschahe auff einmahl ein so entsetzlicher Knalle und Erschütterung der gantzen Gegend / daß alles / was von Menschen etwann auff der Erden lage / in die Höhe gehoben ; was auffgerichtet stunde / zu Boden geworffen wurde. Man erkante also gleich / es müste in der Vestung sich etwas absonderliches zugetragen haben. Jederman richtete gegen selbige die Augen / und trachtete hinder die Wahrheit zu kommen. Aber da ware an statt deß berühmten / schönen / Belgrads ein rechtes Ebenbild der Höllen zu sehen. Der gantze Lufft stunde mit einem erschröcklichen Rauch und Dampff verfinsteret. So bald diser vergangen / erblickte man die Häuser / Moscheen, und Bevestigungs-Wercker in die Lufft gesprenget ; oder doch mit einer so forchtbaren Schwärtze überzogen / welche auch die Einbildung schwärlich wird fassen können. Die noch hin- und her durch den Lufft fahrende Trümmer und Quater-Stein / das beständig anhaltende grausame Gedöß der zusammenfallenden Thürn und Gebäuen / das entsetzliche Geheul von Menschen und Vieh redete zu Genügen / es müste das gröste / noch übrige Magazin in die Flammen gerathen / und dahero so erschröckliche Niderlag entsprungen seyn. Und eben dises ware die eigentliche Wahrheit. Es hatte nemlich eine / auß dem Jenseithigen / über den Sau-Fluß geführten / Kayserlichen Angriff geworffene Bombe das Glück / daß sie in das gröste feindliche Pulver-Magazin gefallen / und solches augenblicklich angezündet. Lage also Belgrad sambt 3000. verschütteten Innwohneren maistentheils zu Boden ; und ware dessen Stoltz- und Hochmuth mit gröster Erstaunung deß Türckischen Reiches in dem Rauch auffgegangen. Villeicht hat ihm dises noch einen Trost beygebracht / daß durch den grausamen Gewalt auch in denen Christlichen Lauff-Gräben / absonderlich über den Sau-Fluß / einiger Schaden geschehen / und durch die dorthin getribene Quater-Stuck etwelche verwundet / und getödtet worden. Es gunnete denen Türcken disen eytlen Trost sehr gern das / in großmüthiger Freude schwimmende / Hertz deß Portugesischen Printzen : oder besser zu reden / er ware höchst-begierig / den unzeitigen Trost durch den gäntzlichen Untergang ihnen auff einmahl zu verbitteren. Und gewißlich hätte man es auff das Gutachten dises Printzen ankommen lassen / so wurde also gleich der Haubt-Sturm vorgenommen worden seyn ; Ja er wurde mit dem Degen in der Faust unter denen ersten solchen angeloffen / und anderen den Weeg auff die Wäll und Mauren gebanet haben. Aber Eugenius liesse auch dises nicht angehen. Nemlich er sahe gewiß bevor / daß Belgrad ohne einzigen Streich und Gefahr fallen müste / wann das jenige glücklich außgeführet wurde / was er auff folgenden Tag in seinem hohen Gemüth beschlossen ; und / auff welches sich gefast zu machen / er den Printzen ermahnete. Da gabe sich diser endlich zu friden ; bereitete / was zu Außführung so grossen Unternemmens der Leib erforderte / massen das Gemüth schon längstens nur gar zu bereit gewesen ; erwählete das Beste auß seinen noch übrigen Leib-Pferdten / und redete solches mit behertzter Stimm an : Morgen wollen wir eintweders den Sig / oder einen großmüthigen Tod erhalten. Es hatte auch beydes in der Sach zugetroffen.

troffen. Massen disem Königlichen Helden das Pferdt abermahl durch ein Falconet-Kugel unter dem Leib erschossen worden. Was vor grosse Hoffnung der gantzen Christenheit wäre nicht gefallen / wann der Himmel dises unbarmhertzige Eisen nicht entkräfftet hätte? Eugenius selbsten / durch dessen Ermel die Kugel zuvor getrungen / wäre in die gröste Gefahr gerathen. Hat demnach die Welt Ursach / dem Himmel schuldigisten Danck abzustatten / daß er so grosses Ubel gewendet: Zugleich aber kan sie / als etwas denckwürdiges / anmercken / daß der Portugesische Printz in beyden Feld-Zügen die Beste auß seinen Leib-Pferdten gewaltsamer Weiß eingebüsset / ohne das seinem Leben dardurch ein grössere Gefahr zugestanden. Die Feder selbsten wurde sich darob verwunderen / wann ihr nicht die Ursach diser Begebenheit beyfallete. Sie wird solche zu dem Ende der Beschreibung herbey bringen; Zuvor aber noch anmercken / was selbigen Tages und Nachts das großmüthige Hertz deß Portugesischen Printzens mit ungemeiner Freude erfüllet hatte. Erstlich benachrichteten einige / auß dem Türckischen Lager angelangte / Kundschaffter / daß nicht allein 40. biß 50. tausent Mann unter dem Tartar-Cham in dem Lager eingerucket / und sich auff denen Anhöhen gegen dem Sau-Fluß gelagert hätten; sondern daß auch noch jene 30000. Mann in bälde eintreffen solten / welche bißhero jenseiths der Donaw den Meister biß gegen Temeswar gespihlet hatten. Recht Wunder-groß ware die Freude / welche sothane Nachricht unserem Portugesischem Printzen verursachet. Gar recht / sagte er zu anderen: Je mehrere Feinde in ihrem Lager einrucken; umb so vil grösser / und vollkommener / solle unser Sig seyn. Er hätte noch mehrere großmüthige Reden außgestossen / wann nicht eben ein andere / etwas nähere / und gewissere / Nachricht eingeloffen / was vor ein entsetzliche Niderlage in der gantzen Vestung das angezündete Pulver-Magazin verursachet habe: Man treffe von dem Welt-berühmten Belgrad nichts mehr übriges an / als traurig-zusammen geschüttete Stein-Hauffen: Durch solchen Zufall seye der Besatzung alles / noch übrige / Hertz und Hoffnung benommen / und verscharret worden; Die jenige außgenommen / welche ihnen der Groß-Vezier durch sein täglich / ja stündlich / verstärcktes Lager machte. Er kunte zwar in Anhörung solcher Nachricht kaum ersättiget werden; Befande aber / daß sein Gemüth durch gantz widerwärtige Regungen der Freude und deß Leydes / ergriffen wurde. Er erfreuete sich / daß es mit der Haubt-Vestung deß Türckischen Reiches auff das äusserste angekommen; Bedaurete anbey / daß an statt deß prächtigen Belgrads ein elendiglich zerfallener Stein-Hauffen solte eingenommen werden. Bald aber erhollete / und tröstete er sich widerumb mit der großmüthigen Hoffnung / was dem hoffärtigen Belgrad geschehen / solte auch morgigen Tages dem feindlichen Lager widerfahren / und desselbigen Stoltz eintweders in einem eytlen Rauch auffgehen; oder / durch die sigreiche Waffen gedemüthiget / zu Boden ligen. Es wird diser Königliche Printz zu seiner Bewunderung noch wohl mehrere / und grössere Ursachen denen zukünfftigen Zeiten geben. Anjetzo aber erfordert er von der Feder / daß sie ihr / zuvor gethanes / Versprechen mit gegenwärtigen Reymen halte.

Prosternuntur equi! stat Princeps! Monstrat utrumque,
Regia quòd Virtus sit satis una sibi.

Stuck und Hagel niderschlagen
Vil behertzte tapffre Pferdt!
Von dem Printz man doch muß sagen /
Daß er nie getroffen werd.
Themesvvar und *Belgrad* wissen /
Was auß disem sey zu schliessen:
Drumb *Emmanuel* nicht fallt /
Weil die Tugend selbst ihn halt.

JOANNES PALFIUS

General-Feld-Marschall,

Und andere hohe Generalen.

Begriff.

I. Vorbereitung / und würcklicher Erfolg der blutigen Haubt-Schlacht bey Belgrad. II. Vollkommen-erhaltener Sig. III. Ewiges Lob und Gedächtnuß der hohen Feld-Generalen.

I.

Es bietet sich in gegenwärtiger Beschreibung eine Schlacht an / deren eigentliche Umbständ mehrere Bögen erforderten / als die Beschreibung Zeilen in sich enthalten wird. Es haben sothane Schlacht außgeführet solche Kriegs-Häubter / dergleichen an behertztem Muth / Erfahrenheit / Einigkeit / wenig bißhero die Welt wird bewunderet haben. An dem Außschlag diser Schlacht hangete das Heyl / oder Untergang nicht allein eines Königreichs Ungarn / sondern der gantzen Catholischen Christenheit: Wie dann auch der glückliche Erfolg derselben so groß gewesen / daß die gedemüthigte Türckey gar gern den Friden annemmen wird / welchen sie dem gantzen Europa auff unerträgliche Weiß vorzuschreiben gesinnet ware. Der kurtze / aber eigentliche / Verlauff ist folgender. Nachdeme die so grosse / als bevestigte / zwischen dem Einfluß der Sau in die Donaw ligende / Wasser-Stadt dem Gewalt der Kayserlichen Waffen weichen / und sich ergeben müssen; Nachdeme durch den erschröcklich-angezündeten Pulver-Schlag die obere Stadt sambt dem Schloß in einen traurigen Stein-Hauffen verwandlet worden; Nachdeme der nothwendige Lebens-Vorrath verzehret / oder durch die tobende Flammen in die Aschen gesuncken; Mithin das zuvor so hoch-trabende Belgrad gedemüthiget / und / gezwungen worden / sein äusserste Noth durch verschideue Weiß und Weeg dem Groß-Vezier zuverstehen zu geben / und umb den Entsatz eylfertig anzuhalten; so kame es endlich bey der Türckischen Armee zu dem Ernst / und wurde der Entschluß gefaßt / den 16. deß Augusti-Monats das Christliche Lager zu bestürmen / und die so lang betrangte Vestung in vorige Freyheit zu setzen. Zu disem Ende wurde eine unbeschreibliche Mänge von Faschinen / und Laitern verfertiget / darmit die / umb das Christliche Lager gemachte / Gräben außzufüllen / und den Wall zubesteigen; die geführte Lauff-Gräben / und andere Arbeit wurden unter beständigem Feuer der Stuck und Bomben dermassen beschleiniget / daß der Feind an theils Orthen biß etlich und zwantzig Schritt schon angerucket; auch ein Theil den anderen mit dem kleinen

nen Gewöhr gar leicht erreichen kunte. Die Janitscharen wurden durch grosse Versprechen dermassen auffgemuntert / daß sie sich zusamm verschworen / mit der Christen/oder ihrem selbst eignem Blut den/ voriges Jahr empfangenen/ Schand-fleck außzulöschen. Mithin erwartete alles mit gröster Begierd und Zubereitung deß nächsten Tages / umb so wichtiges Vornemmen außzuführen / und mit denen Christen den Garauß zu spihlen. Es kunte solches Unternemmen dem / alles reiff überlegenden/ Eugenio nicht verborgen seyn ; Er vernamme es auch noch deutlicher von denen Uberläufferen / und sorgfältig unterhaltenen Kundtschafftern. Da brauchte es nun nit vil Berathschlagen / was bey solcher der Sachen Beschaffenheit anzufangen seye. Es hatte diser grosse Printz schon längst bey ihme alles überleget / und beschlossen / auff den sicher gemachten / und nichts weniger / als den Angriff / erwartenden Feind unversehens loß zu gehen. Er hatte solchen Entschluß dem/am 15. Nachmittag zusamm beruffenem/hohen Krieges-Rath kaum vorgetragen / als der allgemeine Beyfall so gleich ergangen / und sich alle Gegenwärtige in dem Nahmen der gantzen Armee großmüthig erkläret/ auch den letzten Bluts-Tropffen vor das Heyl der Christenheit auffzuopfferen. Zugleich empfangeten sie schrifftlich den nothwendigen Befelch / und Anordnung der bevorstehenden Schlacht; wurde auch der Entschluß bey der Armee kund gemacht/ und anbefohlen / daß sich alles zu dem Fechten gefast machen solte. Wohin solle sich anjetzo meine Bewunderung vornemlich wenden ? Auff die Grösse der Freud / welche der ergangne Befelch bey dem gantzen Krieges-Heer erwecket ? Oder auff die schrifftlich übergebene/ so vollkommene/ Schlacht-Ordnung / dergleichen schwärlich von einem anderen/ als Eugenio, hätte können auffgesetzt werden ? Oder auff den brinnenden Eyffer / welcher bey allen Krieges-Häubtern sich einfande / solchem Befelch und Ordnung auff das genauiste nachzuleben ? Damit keinem auß disen Stucken zu kurtz geschehe / will ich alle mit Stillschweigen umbgehen. Sage allein : Alles ware entschlossen / zu sigen / oder zu sterben ! Alles kunte kaum die zwölffte Stund der Nacht erwarten / als welche zu dem Außrucken gegen dem Feind bestimmet ware. So bald solche Stund angebrochen / stunde alles in großmüthiger Bereitschafft / dorthin zu eylen / wo der Augenwinck der höchsten Befelchs-Haber die Untergebene abforderen wurde. Es funden sich auch solche alsobald ein; Und wäre der eintzige Anblick ihrer großmüthigen Stirn/ und Augen/ kräfftig genug gewesen/ auch ein Forchtsamen auffzumunteren/ wann dergleichen bey der Armee sich befunden hätten. Es waren solche vor die Reuterey der grosse Palfi., Mercy, Ebergeni, Montecuculi, und Martini: Vor das Fuß-Volck die Welt bekante Alexander von Württenberg / Starnberg, Harrach, und Printz von Beveren; lauter solche Krieges-Helden/ vor deren Hertz und Faust bißhero kein Feind bestehen können ; alles fliehen / oder unterligen hat müssen. Es hatte ein jedweder auß disen unter sich solche General Feld-Marschall Leutenant, General Wachtmeister / Obristen / und andere Befelchs-Haber / welche alle zweiffelhafftig macheten / ob sie tauglicher seyen / den Befelch verständig zu geben / oder unerschrocken zu vollziehen; Mithin verdieneten/ von denen Ihrigen so hoch geliebet/ als von dem Feind geforchten zu werden. Ware es demnach kein Wunder / daß die Reuterey umb 1. Uhr der Nacht so behertzt / als still außgerucket: Beydes hatten die Befelchs-Haber mit Worten / noch mehrer mit ihrem Beyspihl anbefohlen. Kein Wunder / daß von allen solchen Anstalten / und würcklichem Anzug/ nicht die geringiste Nachricht dem Feind zu gekommen; Die starckmüthige Treue hatte aller Hertzen eingenommen ; Oder den / sich bey ein- und anderen etwann noch befindenten/ Meinayd also erschröcket/ und eingeschrancket/ daß er nicht gekönnet / was er villeicht gern gewolt hätte. Kein Wunder / daß / da an so vilen Orthen deß Lagers ein so starcke Bewegung auch bey nächtlicher Zeit geschahe / dannoch nirgends die geringiste Unordnung verspühret worden : Wo ein jeder weist / was er zu thun / oder zu lassen hat ; Wo der Soldat

und Feld-Obriste eines Sinnes / und Hertzens seynd / da ist aller Unordnung der Zugang verschlossen.

II.

WEr hätte dann bey so glücklich bestellter Sach ein Unglück oder Hindernuß auch nur von Weitem beförchten sollen? Aber auch solche müste sich unversehens einfinden; und wäre starck genug gewesen / auch noch vor der Schlacht das Christliche Heer zu überwinden / wann es hätte können überwunden werden. Das erste Treffen von der Reuterey ware schon außgerucket / und zoge sich lincks und rechter Hand immer näher gegen das anbefohlene Orth; Das anderte Treffen folgete auff dem Fuß / und wolte sich ebenfalls stellen; Das Fuß-Volck stunde auch ausser der Verschantzung / und ware beschäfftiget / in die anbefohlne Schlacht-Ordnung zu rucken; Es gienge alles so erwünscht von statten / daß / obwohlen es schon umb 4. Uhr Morgens ware / dannoch wegen einem ungemein dicken Nebel dem Feind alles noch verborgen blibe: Da stiesse der rechte Flügel von der Reuterey auff ein feindliche Arbeit / welche wider alles Vermuthen erst selbige Nacht ware angefangen worden. Allhier nun ware das Vorhaben entdecket / und macheten die häuffig allda vergrabene Janitscharen augenblicklich / ihrem Gebrauch nach / ein erschröckliches Geschrey / und noch erschröcklicheres Feur; wurden aber von der unerschrockenen Reuterey mit gleicher Müntz bezahlet / und müsten bederseiths nicht wenig das Leben darbey auffsetzen. Weilen nun immer ein Regiment nach dem anderen anruckete; so wurde auch das bereits angefangene Feur immer stärcker / und breitete sich endlich auff dem gantzen rechten Flügel auß. Auff solches ruckete auch das behertzte Fuß-Volck herbey / und hielte disen Auffstoß vor ein erwünschte Sach. Aber der gar zu dicke Nebel hätte schier das großmüthige Vorhaben auff einmahl umbgestossen. Man kunte kaum etliche Schritt vor sich sehen / mithin nicht erkennen / wo Freund oder Feind stehete. Weilen nun das Fuß-Volck in etwas zweifflete / ob / und wohin es ein ungewisses Feur machen solte / wurde es auff einmahl von denen Janitscharen durch einen erschröcklichen Platz-Regen der Kuglen empfangen; und lagen augenblicklich die erste Glider zu Boden / nicht ohne eine kleine Unordnung / welche bey denen anderen entstehen wolte. Aber der / auff alle widerwärtige Begebenheiten längsten abgerichtete / Feld-Marschall Palfi steurete frühezeitig dem Unheyl. Unangesehen deß grausamen Feurs ruckete er fort / und suchete dem Feind in der Seithen einzubrechen. Ihn unterstützete vortrefflich der alt-bekante General der Reuterey Graff Mercy; Das Fuß-Volck erhollete sich wider / und wurde von seinem tapfferen General Feld-Zeugmeister Graffen Max von Starnberg mit geschlossener Ordnung angeführet: Mithin brache alles auff der Seithen / und von vorn mit unbeschreiblichem Gewalt auff den Feind loß. Es wöhrete sich diser mehr verzweifflet / als behertzt: aber beydes ware zu gering. Er müste weichen / und seine Lauff-Gräben sambt der Verschantzung verlassen. Er setzete sich unter der Bedeckung deß noch anhaltenden Nebels das drittemahl / und zwunge seine Bestreiter an einigen Orthen in etwas einzuhalten; anderwärtig sich gar zuruck zu ziehen; aber eben so offt wurde er wider angefallen / und zuruck gejaget. Endlich gegen 6. Uhr begunte der Nebel zu fallen / und munterte das Christliche Volck zu einem solchen Angriff auff / welchen die gantze Türckische Hertzhafftigkeit nicht außhalten kunte. Da geriethe dann auff einmahl alles in eine Verwirrung; vil 100. Janitscharen wurden nider gehauen; die übrige eyleten zu denen zwischen zwey Wasser-Gräben ligenden Anhöhen / und darauff gepflantzte Stuck: Das Christliche Fuß-Volck folgete immer mit unzertrenten Glideren; die Reuterey fiele beständig mit ihren blitzenden Säblen an; biß gegen 8. Uhr alles dises Orths verjaget / die Stuck eroberet / und mit selbigen der Feind selbsten beschossen worden. Mithin ware auff disem Flügel der Sig erfochten. Aber auff dem Lincken wolte

wolte es noch nicht allerdings recht hergehen. Es fienge sich alldörten das Feur von der Reuterey / wegen ungleichem Erdreich / und weiterer Entfernung deß Feindes / etwas später an: Eben darumb kunte auch das Fuß-Volck nicht so bald bey der Hand seyn / und sich an die Reuterey anhencken. Dise indessen ruckete unerschrocken fort auff die erste feindliche Verschantzung; und zwingete die / darinn gelegene / Janitscharen / sich zuruck zu ziehen. Ein glücklicher Anfang / welchen aber der ungemein dicke Nebel schier verunglücket hätte! Wegen disem wuste das Fuß-Volck nicht / wo es eigentlich seine Reuterey antreffen solte: Die Reuterey entgegen sahe nicht / daß der / in die Flucht geschlagene / feindliche lincke Flügel / sich dorthin gezogen hätte / und mit seiner entsetzlichen Ubermacht selbige gäntzlich einzuschliessen suchete. An solches zu gedencken / vil weniger ihme zu förchten / liesse nicht zu ihr unglaublicher Heldenmuth; auch dazumahl / als das entsetzliche Feur auff sie allerseiths angienge / und genug bezeugete / daß sie von dem Feind gantz umbzinglet seye. Disem unangesehen stunde sie / als wie ein Felsen in dem Meer / wann auff selbigen aller Gewalt von Wind und Fluten loß gehet: Sie fochte / als wie ein ergrimmter Löwe / wann er von einer grossen Anzahl Hunden bestritten wird: Sie ware entschlossen / keinen Fuß zu weichen / wann solches nicht der Tod / oder flüchtig gemachte Feind erforderte. Es wäre endlich das erste zu beförchten gewesen; und hätte dise / ewigen Ruhm- und Nahmens-würdige Reuterey dem feindlichen unzahlbaren Gewalt zwar nicht weichen / jedoch / sammentlichen nider gemacht / unterligen müssen. Aber der Himmel selbsten schätzete sie eines längeren Lebens würdig. Auß dessen Befelch muste der Nebel noch zu rechter Zeit fallen / und dem heldenmüthigen Alexander von Württenberg / und Graffen von Harrach die Gefahr entdecken. Solche sehen; mit unüberwindlichem Gewalt deß gesambten Fuß-Volckes einbrechen; alles / was nur vorkommete / darnider schlagen / ware disen zweyen Helden eines. Da ware nun der betrangten Reuterey Lufft gemacht; da schlosse sich das Fuß-Volck gantz eng an dieselbige; da setzeten beyde mit unbeschreiblicher Wuth / und Rach-Begierde / das Blut ihrer geblibenen Mit-Gesellen zu rächen / in den Feind; da lagen kleine Berg der Erschlagenen; und kunten die Todten denen Lebendigen zu einer Brust-Wöhr dienen / umb hinder selbigen sich widerumb zu setzen / und den Sig zweiffelhafftig zu machen. Es ware dises deß hartnäckigen Feindes Absehen: Zumahlen auch auff nächster Anhöhe / und bey dort gepflantzten Stucken / sich widerumb alles von Janitscharen zusammen zoge / was von dem zerstreueten lincken Flügel noch übrig gebliben. Es fangete schon abermahlen an / von beyden Orthen auß groß und kleinem Gewöhr zu blitzen / und zu donneren; und bekame der erboste Feind einen neuen Muth / seine Bestreitter auff das wenigiste von dem weiteren Einbrechen abzuhalten. Aber umbsonst. Das Fuß-Volck von dem zweyten Treffen / unter tapfferer Anführung deß Printzen von Beveren, ware ihnen zu behänd auff dem Halß: Sie wurden auch von dem ersten Treffen / ungeachtet der ungewohnten Brust-Wöhr von Tod- und Verwunden / auff das neue von vornen angefallen: Die Reuterey brache auff denen Seithen ein; und zwunge endlich den wanckenden Sig / sich völlig auff jene Seithen zu lencken / auff welche ihne schon längsten die Tugend-Stärcke / und Gerechtsame der Waffen beruffen hatte. Es waren zwar noch 2. feindliche Baterien rechter / und eine lincker Hand / besetzet; so wolten auch die Türcken und Tartaren zu Pferdt beweisen / daß sie nicht allein Zuschauer / sondern auch ein Theil ihrer überwundenen Armee gewesen. Fielen demnach mit gröster Furie auff etliche / etwas weiter / und frey gestandene / Regimenter. Aber dises waren die letzte / und eben darumb unkräfftige / Bewegung deß dahin sinckenden Türckischen Ubermuthes. Die Baterien wurden gleich bezwungen; die Reuterey verjaget; das gantze feindliche Heer umb 9. Uhr Morgens in- und über sein Lager in die Flucht geschlagen; der vollkommene Sige sambt dem Lager / Zelten / Cantzley / Stuck / Mörsern / Fahnen / Roß-

Schwaiffen / Trumlen / Paucken / Trompeten / und allem übrigen Krieges-Vorrath / erhalten. Ein Sig / dergleichen Ungarn wenig zu allen verflossenen Zeiten gesehen! Ein Sig / der von der gantzen Christenheit ewig-schuldige Erkantnuß / und Danckbarkeit erfordert!

III.

Freylich wohl muß solche vor allen dem GOTT der Heerscharen erstattet werden. Sintemahlen ohne dessen starcken Armb es Menschlicher Weiß unmöglich gewesen / ein so harte Belagerung zugleich führen / und außzustehen. Aber dises kan nicht hinderen/daß nit auch der sigenden Armee ihr höchst-verdientes Lob beygeleget werde. Sie wagete den Angriff mit 50000. gegen einem Feind / der (laut gefundener gewissen Verzeichnuß) 100000. Mann Reuter / 221000. Mann Fuß-Volck / zehlete. Es bestunde dise entsetzliche Macht / wie vor einem Jahr / meistens auß Janitscharen; das ist / dem Kern deß Türckischen Reiches. Es fochten dise nicht wie Menschen / sondern als rasende Tigerthier / und machten einen jeden Fuß Erdreich Schritt vor Schritt zweiffelhafftig. Wann man vermeynte / sie auß einem Orth verjagt zu haben / schlichen sie sich allдorten unvermerckt widerumb ein / und musten auff das neue bestritten / und verjaget werden; sie setzeten sich aller Orthen / wo es nur möglich ware / und macheten ein so grausames Feur / dergleichen einmahl erfahren zu haben / auch denen ältisten Soldaten nicht beyfallete. So machete auch das Ungleiche / und Zustellung einer Schlacht-Ordnung gar nicht bequeme / Erdreich / die manigfaltige / in einander geflochtene / Lauff- und andere Gräben / die vilfältige Verschantz- und Stuck-Stellungen / den Außschlag noch schwärer / und gefährlicher. Aber alles dises verachtete das unüberwindliche Hertz und Starckmüthigkeit der Christlichen Reuterey und Fuß-Volck; und ware beyderseiths kein anderer Entschluß / als welchen der Sig / oder Tod / anbefahle. Dises allein ist zweiffelhafftig / ob von so hoher Begierde mehr die Hertzen der gemeinen Soldaten / oder der Befelchs-Haber / und höchsten Krieges-Häubter entbrunnen. Aber nein! solcher Zweiffel ist auffgehebt: und es brinnete so heldenmüthige Begierde beyderseiths gleich. Nemlich alle hohe Befelchs-Haber waren zugleich gemeine Soldaten; weilen sie als Gemeine gantz ungemein gefochten / und mit der Faust gleich anderen das jenige vollzogen / was sie mit dem Mund anbefohlen hatten. Eugenius! Alexander! Palfius! Heisterus! Mercyus! Alle andere / deren grosse Nahmen dise Beschreibung öffters mit Verwunderung außgesprochen! welche das Türckische Reich förchtet / die Erden verehret / der Himmel liebet / die Unsterblichkeit belohnen wird! Ich lasse einem / auß denen erzürneten Wolcken hervor brechendem / Donnerkeyl seinen Gewalt; als welchem unter der Sonnen nichts genugsam sich widersetzen / alles weichen / oder darnider fallen / und den äussersten Untergang erfahren muß: Ich gestehe / daß der großmüthige Löw ein dermassen beherzte Stärcke mit sich herumb trage / daß er sich durch keine Gefahr erschröcken / durch keinen Gewalt auffhalten lasse; sondern aller Orthen durchbreche / wohin ihne eintweders sein unerschrockene Großmüthigkeit / oder großmüthiger Zorn / und Rache / ziehet; würdig / welcher eben darumb in- und ausser denen Wälderen eintweders als ein Schröcken geforchten / oder als ein König / auch von denen behertztisten Thieren / verehret werde: Aber zugleich muß ich gestehen / daß durch dise zwey Sinn-Bilder das unüberwindliche Hertz und Faust diser grossen Krieges-Helden nicht uneben entworffen werden. Dann wo hat wohl jenes auch nur einmahl sich durch einige Gefahr erschröcken / dise von ihrem heldenmüthigen Vorhaben sich abwendig machen lassen? Es schine / auch der höchst-widrige Gewalt / ja die Gefahr selbsten / höreten auff zu seyn / was sie in der Sach waren / wann sie disen grossen Generalen auffstosseten. Wenigstens kommeten beyde zu kurtz; und

musten /

musten / großmüthig überwunden / bekennen / nicht allein dem behertzten Löwen / sondern auch disen hohen Krieges-Häubtern seye eigen:

Per tela, per arma, per ignes!

Sich an Feuer / sich an Schwerdt
Keiner diser Helden kehrt!

Wie auch jenes / welches sonsten die / mit Forcht und gewisser Niderlag einbrechende / Donnerkeyle ihnen / als eigentlich / zu messen:

Sternunt, quacunque feruntur.

Wo sie immer tringen ein /
Alles muß erschlagen seyn!

Ich melde zu disem Ende nichts von verflossenen Zeiten; als welche so vil Proben diser heldenmüthigen Tugend-Stärcke schon längstens bewundert / und denen Jahr-Büchern zu immerwährendem Angedencken einverleibet haben / als vilen Schlachten / und Sigen / sie beygewohnet; massen bey ihnen jederzeit das Schlagen mit denen Feinden / und selbige besigen / eines gewesen. Ich bleibe allein bey gegenwärtigem Feld-Zuge / und dem grossen / in selbigem erfochtenem / Sige. In der so breiten Donaw ein kleines Meer / und zwar in Angesicht einer zimlich grossen feindlichen Armee / übersetzen / solle billich von der Welt als ein absonderliche / und der Erstaunung würdige / Sach gehalten werden; bey euch / aber / O unsterbliche Helden / ware sie also klein / leicht / gering / daß die Ubersetzung anfangen / und selbige / auch ohne Verlurste eines eintzigen Mannes / glücklich vollenden / nicht mehrer Zeit erfordert / als die flüchtige feindliche Armee vonnöthen gehabt / sich in höchster Eyl nacher Belgrad zu ziehen. Eine / von der Natur und Kunst auff das vollkommneste versehene / Vestung belageren / obwohlen in selbiger die Besatzung fast eben so starck sich befande / als die Belagerer waren; von dem anruckenden / vier und mehrmahl stärckerem / Entsatz nicht sich schröcken / ja von zweyen Seithen durch unbeschreiblichen Gewalt sich selbsten belageren lassen; und in dem Angefangenen also lang unerschrocken fortfahren / biß alles zu dem erwünschten Ende gebracht worden; muß vor eine Sach gehalten werden / über welche alle zukünfftige Zeiten sich entsetzen / und eben darumb bekennen werden / ihr habet vil höheres in dem Werck vollzogen / als anderen vor euch villeicht zu Sinn gekommen. Einen Feind von 300000. in seinem wohl bewahrtem Lager anfallen; allein mit 50000. Mann anfallen; mit solchem Gewalt und Nachtruck anfallen / daß er innerhalb 5. Stunden gäntzlich geschlagen; Mithin 131. Metallene Stuck; 37. Mörser / deren jeder 200. Pfundt warffe; 20000. Stuck-Kuglen; 3000. Bomben; 3000. Hand-Granaten; 600. Donnen Pulver; 300. Fässer Bley; 52. Fahnen / ausser denen zerrissenen / vertrettenen / und auff andere Arth in Verlurst gegangenen; 9. Roß-Schwaiff / sambt vilen Türckischen Trompeten / und Janitscharen Trumlen; das gäntzliche Lager / Zelten / und Krieges-Cantzley erobert worden: Dises alles was redet es anderst / als / euer Gemüth und Helden-Faust übertreffe allen feindlichen Gewalt / und Gefahren; und könne man mit Wahrheit sagen / daß euere Tugend-Stärcke alldorten erst anfange / wo sie bey anderen schon allbereit geendet seye. Aber die Feder hat allhier einen Fehler begangen / und befindet sich schuldig / solchen also gleich zu widerruffen. Nein / euer standhaffte / großmüthige / behertzte / Tugend und Stärcke ist es nicht allein gewesen / O unüberwindliche Helden / welche so grosse / wunderbahre Sachen außgewürcket. Es hat sich zu selbiger auch vergesellschafftet ein unverruckte Einigkeit der Hertzen und Willen. Wie selten wird sonsten dise Tugend in denen Feld-Lageren / und Schlachten angetroffen? und hätte sich solche bey verflossenen Zeiten in denen Christlichen Krieges-Heeren eingefunden / wurde der Nahmen eines Türcken auch anjetzo in Europa noch so unbekant seyn / als er vor 458. Jahren gewesen; wurde auch vor 322. Jahren das erste Treffen mit denen Türcken bey Nicopolis glücklicher abgeloffen seyn / und der Kayser Sigismund dem Bajazet

den Sig ab-erhalten / nicht überlassen haben. Dise / in dem Krieg so seltene / als nothwendige / Tugend ware bey euch / ist / und wird fürohin auch seyn ein gewohnliche / inheimische Sach! Dise hat den grossen Vortrag Eugenij, den Feind anzugreiffen / in dem gehaltenen Krieges-Rath gut geheissen; den schrifftlich-gegebenen Befelch / und Schlacht-Ordnung angenommen / außgetheilet / vollzohen. Dise hat die Schlacht angefangen / die Ordnung erhalten / oder also gleich widerumb hergestellet. Dise hat sich weder durch die Verwundung seines grossen Eugenij, Palfij, Ebergenij, Montecuculi, und anderer / schröcken; noch durch den Tod so viler Christ-Helden inhalten / noch durch die gröste Gefahren / und Beschwärnussen / bewögen lassen; sondern mit zusammen gesetzten Kräfften so lang gestritten / biß endlich / nach gäntzlich verjagten Feinden / sie jenen Sig erhalten / welcher wohl mächtig genug seyn dörffte / alle Ottomanner in ihren Thrazischen Winckel widerumb hinüber zu jagen; Wann auch schon der Neyd sich auffmachen / und dessen Grösse zu verkleineren sich bemühen solte. Es verdienet dise / so Wunder-grosse / Einigkeit sehr wohl / daß ihr zu lieb noch angemercket werde die Zahl der jenigen / welche sie durch ihre sigende Waffen von denen Feinden erleget. Es wird solche von denen mehristen biß auff 40000. erstrecket. Andere haben auff der Wallstatt mehrer nicht / als 14000. / in dem feindlichem Lager aber 5000. Todte zehlen wollen. Wann aber disen die 20000. Verwundte / auß welchen nachmahlen die mehriste darauff gegangen / beygesellet werden; so kommete auch dise Rechnung mit der Obigen allerdings übereins; ja wurde sie auch übertreffen. Massen unter dise noch nicht gerechnet worden / was von denen nachsetzenden Husaren und Raitzen / oder durch ihre selbst-eigene Säbel in grosser Anzahl gebliben. Dann auch dise wurden von dem flüchtigen Feind in denen Hohl-Weegen entblösset / und von denen Letzteren auff die Forderiste (als welche ihnen vil zu langsam flieheten / mithin ihren / vil hurtigeren / Füssen einige Verhindernuß macheten) so nachtrucklich gezucket / daß vil hundert dardurch den Tod gefunden / dem sie zu entfliehen verhoffet. Setze man disen allen noch hinzu das gantze übrige / in äusserster Unordnung zuruck fliehente / Heer: Zehle man selbiges nur ungehindert unter die Todte; Sage man / sie haben das verächtlichere Leben deß Leibes erhalten / das Bessere einer starckmüthigen Tugend verlohren; Mithin nichts anderes / als vor Forcht und Zitteren erstorbene Hertzen mit sich zuruck gebracht; ja mit solchem / höchst-schädlichem / Ubel das gantze Türckische Reich angestecket: Und man wird die Wahrheit selbsten / oder doch auß dero Befelch so vil sagen: Die so ungemeine Einigkeit der Christlichen Krieges-Helden habe 300000. Feinde gäntzlich erschlagen; Weilen keiner auß allen / als ein behertzt-lebender Soldat / zuruck gekommen. Und wer weist / ob nicht diser / von der starckmüthigen Einigkeit geführte / Streich der sammentlichen Türckey tödtlich sein därffe / wann sie nicht das Leben durch ein / bittlich gesuchten / und erhaltenen / Friden erkauffet? Also wollen wir von dem gerechten Himmel bitten / und hoffen; Zugleich aber zu unsterblichem Ruhm und Nachklang diser heldenmüthig-vereinigten Hertzen und Willen aufschreyen.

Turca jacet! Vicêre Duces! Dux unicus imò
Vicerit! unum omnes námque fuêre Duces.

Grosse Helden / welche loben /
Muß die wahre Christenheit!
Grosse Helden die von oben
Cronen wird die Ewigkeit!
Fünfftzig tausent b'hertzt es wagen:
Dreymahl hundert tausent jagen!
Zittre / *Constantini* Stadt!
Einigkeit gethan diß hat.

REGAL,

REGAL,

General Feld-Zeugmeister; und andere/ in beyden Feld-Zügen glorwürdig geblibene/ Helden.

Begriff.

I. Die Ubergab von Belgrad, ein herrliche Frucht deß grossen Siges. II. Disem folgen noch andere Oerther / und glückliche Begebenheiten. III. Ewiges Angedencken / und Lob der hohen Helden / so ihr Leben vor die Christenheit auffgeopffert.

I.

ES traget die Feder ein billiches Abscheuen von der Unbillichkeit. Sie schreibet demnach mit freyen Buchstaben auff das Papier: Das Blut der glorwürdig geblibenen Helden ist der Saamen gewesen/ auß welchem der dopplet-grosse Sig bey *Peterwardein*, und *Belgrad*; und was immer / vor die Christenheit höchst-beglücktes / solcher nach sich gezogen/ entsprungen. Sie will dises letztere etwas mehrers entwerffen/ damit auch das erste bey der danckbaren Nach-Welt verewiget werde. Und gewißlich wann durch den grossen / bey Belgrad so heldenmüthig erfochtenen / Sig kein andere Frucht / und Nutzen der Christenheit wäre zugewachsen / als daß durch selbigen die antrohende äusserste Gefahr abgewendet / und die / allbereits verzweifflete / Sicherheit widerumb wäre hergestellet worden; So hätte sich höchstens darüber zu erfreuen genugsame Ursach alles / was mit sich ein auffrichtig-Christliches / von keinem Neyd / oder Ehrsucht angesteckte / Hertz herumb traget. Aber dises ware noch nicht genug: Es muste diser herrliche Sig denen Türcken noch weit empfindtlicher / der Christenheit aber / forderist dem Durchleuchtigisten Hausse Oesterreich / noch ersprießlicher / und frölicher fallen. Es ergaben sich bald darauff solche Plätz und Vestungen / welche ohne disem Sig nicht nur einen Feld-Zug/ oder Armee/ wurden gekostet haben. Unter disen traffe das erste Loß und Ordnung die belagerte Haubt-Vestung Belgrad selbsten. Es ware mit solcher allbereits auff das äusserste gekommen: Sie sahe sich aller Hoffnung beraubt / ausser der jenigen / welche ihr der 16. Tag deß Augustmonats gemachet hatte; Als auff welchen Tag sie gewiß benachrichtet worden/ daß von dem Groß-Vezier das Christliche Lager mit äusserstem Gewalt solte bestürmet werden. Als sie von ihren / noch übrigen / Thürnen und Wercckeren hörete/ daß an bemeldtem Tage frühe Morgens ein so erschröckliches Schiessen / und Donneren der Stuck und Musqueten die Erden erschütterte / glaubete sie nicht anderst / als ihr Entsatz

habe würcklich das Spihl angefangen; und wurde solches bald durch gäntzliche Niderlage deß Christlichen Heers vollenden. Sie hatte freylich wohl einen Lust/ den verhofften glücklichen Außschlag durch einen mächtigen Außfall zu beförderen: Aber der entsetzlich-dicke Nebel machete zweiffelhafftig/ wohin der Außfall sich wenden/ und den Angriff wagen solte: Absonderlich/ da sie mit Erstaunen hörete/ daß die Stuck und Bomben mit weit grösserem Gewalt auff die Vestung auß dem Lager blitzeten/ als zuvor niemahl geschehen: Mithin leicht schliessen kunte/ wie alles bey denen Christen auff ihrer Hut stehen/ wie bereit sie seyn müsten/ die Außfallende nach Gebühr zu empfangen. Unterblibe demnach das gäntzliche Vorhaben: An dessen statt aber wartete alles mit höchster Ungedult/ biß der verdrüßliche Nebel fallen/ und ihnen die eigentliche Beschaffenheit der Sach entdecken wurde. Indessen ware ein allgemeines Stillschweigen in der gantzen Vestung. Keine Musqueten/ keine Stuck wurden gelöset: Forcht und Hoffnung stritten in die Wette/ und hatte bald dise/ bald jene die Oberhand: Biß endlich gegen die achte Tages Stunde der Nebel sich legete/ und der erstaunten Vestung einen Anblick darbotte/ welcher sie vollends entkräfftet/ und darnider geschlagen. Das Christliche Lager stunde auff das Vollkommniste versehen/ und sicher; die Türckische Lauff-Gräben aber/ und Stuck-Stellungen waren erobert; das ebene Erdreich/ und Anhöhen mit auffgehaufften todten Cörperen bedecket; das Lager eingenommen; die gäntzliche/ so starcke/ Armee in die Flucht geschlagen; von denen Christen ein vollkommener/ gröster Sig besochten. Da ware nun sambt der Schlacht alle Hoffnung auff einmahl verlohren; an deren statt aber fande sich die äusserste Bestürtzung/ und Verzweifflung ein: Und hätte es der Comandierende Seraskier auff das allgemeine Gutgeduncken so wohl der Besatzung/ als Inwohner/ ankommen lassen/ so hätte sich noch selbigen Tages die Vestung denen Obsigeren ergeben. Aber diser wolte sich auch in so verzweiffletem Zustand noch einen Soldaten erweisen/ und die Vestung auff das wenigiste so lang verthädigen/ biß er anständige Bedingnussen der Ubergabe auffgesetzet/ und erhalten hätte. Jedoch kunte er nicht verhinderen/ daß die/ noch eintzig übrige/ in der Donaw gelegene/ sehr veste Insul sambt 24. Stucken noch selbige Nacht von denen Seinigen nicht verlassen/ von denen Christen besetzet worden. Das übrige bemelter Nacht/ und folgenden Tages/ wurde von der Besatzung und Inwohneren mit Einpackung ihrer besten Sachen/ von dem Seraskier aber mit Auffsetzung der Accords-Puncten zugebracht. Umb 4. Uhr Abends waren sie vollendet/ und durch 2. Ober-Officier zu dem sigenden Eugenio geschicket. Es wurde diser großmüthige Printz gar leicht alles zugestanden haben/ wann nicht die vorgewisene Bedingnussen auch die Verabfolgung deß Türckischen Schiff-Weesens/ und verschidene andere Stuck/ in sich enthalten/ welche weder denen Uberwinderen/ noch Uberwundenen/ anständig zu seyn schinen. Mithin wurden die zwey Abgeordnete also gleich zuruck gefertiget/ und der Vestung weiter mit Stuck und Bomben unauffhörlich die gantze Nacht durch/ biß auff den Tag/ als den 18. zugesetzet. Da muste nun der/ sonst so behertzte/ Seraskier auß der Noth ein Tugend machen/ und gleich bey Sonnen Auffgang abermahlen weisse Fahnen außstrecken; auch endlichen umb jenen Accord bitten/ welcher vor einem Jahr ware zu Temeswar getroffen worden. Ich weiß nicht/ ob ein anderer auch dises Ansuchen dazumahl zugestanden hätte. Aber Eugenius schätzete so gar in dem Feind die Tugend. Verwilligte demnach großmüthig/ dem Seraskier zu liebe/ was er selbsten verlanget hatte; Befahl/ mit dem Schiessen und Bombardieren einzuhalten; Liesse durch den Herrn Graffen Philippi den Accord völlig schliessen; und alles zu Wasser und Land mit gröster Ehre den 22. auß und abziehen. Es waren in der Vestung Zeit-währender Belagerung biß 30000. manbare Seelen darauff gegangen: 50000. befanden sich noch bey dem Außzug/ und unter selbigen biß 30000. bewaffnete zu Pferdt und Fuß; vilmehr eine nicht geringe Armee/

mee / als Besatzung zu nennen. In der Vestung befanden sich noch an Pulver wenigistens 10000. Zentner: an Stucken und Mörsern aber (jene mit gerechnet / so sambt denen Schiffen und Insulen sich ergeben) wurden biß 777. gezehlet. Was muß dise Stuck-Mänge den 19. Tag deß Monats vor ein Sig-prangendes Ansehen gemacht haben? Es ware der Tag / an welchem der so Gottes-förchtige / als heldenmüthige / Eugenius das / dem Himmel gebührende / Danck-Fest zu halten befohlen hatte. Umb 10. Uhr Vormittag fienge der heilige Triumph an mit einer außbündigen / zu dem gegenwärtigen Krieges-Heer gehaltenen / Predig: Darauff wurde in dem Gezelt deß Groß-Veziers das Te Deum unter schönster Feld-Music, und dem Schall aller Trompeten und Paucken von der gantzen Armee / angestimmet. Unter solchem wurden alle / von denen Türcken eroberte / auch auff denen Kayserlichen Krieges-Schiffen sich befindende / Stuck zu dem drittenmahl abgefeuret; das sammentliche kleine Gewöhr deß Fuß-Volcks wurde in dem Lager / mittels eines unvergleichlichen Lauff-Feurs / öffters gelöst. Die Türcken in der bezwungnen Vestung stunden in Anseh- und Hörung dises erstaunt; die Erden mit ihrer Erschüttung wünschete denen Obsigeren Glück; Der Himmel sahe mit Freuden einen so heilig / als herzlich-prangenden / Auffzug an; ja beschlosse schon dazumahl / von so danckbaren Uberwinderen sich nicht überwinden zu lassen; sondern ihnen noch mehrere Sig / und Bezwingung grosser Vestungen zu zuspihlen; wie dann auch würcklich geschehen an

II.

SAbacz, einem höchst-wichtigen / an der Sau jenseiths in einer Insul gelegnem / sehr vestem Platz. Es hatte solcher bißhero den benennten Sau-Fluß gesperret; und den / öffters darvor anruckenden / General-Wachtmeister von Petrasch hoch-müthig abgewisen. Aber der erhaltene grosse Sig wuste disen Orth zu demüthigen; und kunte die erschröckte Besatzung kaum deß 17. Tags erwarten / da sie sich mit Hinderlassung alles Geschützes / Kriegs-Geräthschafft / und Schiffen / darvon gemacht; Mithin die / eben anruckende / Obsiger der Mühe einer Belagerung überhoben. Eben also ergienge es der / Weyland sehr berühmbten / grossen Haubt-Stadt in Servien Semendria; und dem / nicht weit darvon gelegenem / starck bevestigtem / Schlosse Ram. Beyde hatten eh dessen wohl gantzen Armeen die Spitze bieten / und den Gewalt außhalten dörffen. Anjetzo aber ware ihnen der Trutz auff einmahl vergangen. Ja die Besatzung getrauete ihr auch nicht / auff die Ankunfft eines kleinen Häuffleins der Christen zu warten; sondern verliesse beyde so wichtige Oerther / und eylete mit geflügleten Füssen / wohin ihnen ihr flüchtige Armee den Weeg gewisen. Hatte also der herzliche Sig schon allbereits denen Uberwinderen ohne weiterem Schwerdt-Streich eingehändiget / was in dem grossen Königreich Servien biß an die Morava so lange Zeit unter dem Türckischen Joch geseufftzet hatte. Aber auch bey disem kunte es noch nicht bleiben: Die herzlichen Siges-Früchten musten auch jenseiths der Donaw häuffig eingesammlet werden. Meadia (ein oberhalb Orsova gegen denen Sibenbürgischen Felsen gelegenes / starckes / Orth) hatte kurtz zuvor sich gegen 30000. Türcken und Tartaren hertzhafft gewöhret / auch seinen Belageren wenigistens 3000. Mann zu Schanden gerichtet: muste doch endlich dem Gewalt weichen / und sich ergeben; Jedoch daß der schwachen Besatzung mit Sack und Pack / wie auch Ober- und Unter-Gewöhr der freye / sichere / Abzug nach Temeswar gestattet wurde. Es verhoffeten die Türcken / sich in disem Raub-Nest also vest zu setzen / daß sie auch den äussersten Gewalt der Christen von dannen trutzen könten. Aber wie bald liessen sie die hoffärtige Flügel hangen? Ein eintzige Nachricht von ihrer / auff das Haubt geschlagenen / Armee ware genug / sie zu verjagen; und hatte Meadia noch kaum angefangen / die Türckische Grausamkeit zu empfinden / da

sahe es sich schon widerumb in die / höchst-verlangte / Freyheit gesetzet. Der obenbemelte feindliche Schwarm / welcher Meadia hinweg genommen hatte / stunde in dem Temeswarer Bannat; hausete darinnen nach seinem Gefallen; ja hatte ihme schon die hohe Gedancken gemachet / Temeswar zu berennen / so bald die Nachricht einlauffen solte / daß von ihrer so grossen / unüberwindlich-gehaltenen / Armee die Christen in die Pfanne gehauen / und gäntzlich vertilget wären. Freylich lauffete die Nachricht von einer grausamen Schlacht / und erhaltenem grösten Sige / ein; aber ein solche / welche auff einmahl alles Geblüte in denen Aderen vor Schröcken erstarren / und sie über Halß und Kopff ein schändliche Flucht ergreiffen / machte; ungeachtet die grosse Mänge wenigistens einen anständigen Abzug ihnen hätte einrathen sollen. Als aber der behertzte Husarn Obriste Spleni mit etlich wenigen ihnen auff den Rucken kame; da gienge es erst bey denen forchtsam-fliegenden in die Wette; und liessen sich mehrer tausent jagen / als der Nachsetzenden hundert waren. Die Stuck selbsten / wie auch Lebens- und Kriegs-Vorrath / welchen diser flüchtige Hauffen in grosser Mänge mit sich schlöpete / muste zuruck / und denen nachhauenten Husaren zu einem Raub bleiben: So vil vermag die Forcht / absonderlich bey jenem Volck / welches die Ungerechtsame der Sache / und anderwärtige Gottlosigkeiten / in dem Busen mit sich herumb traget. Aber auch da ruheten noch nicht die Würckungen deß doplet-grossen Belgradischen Siges. Orsova muste auch noch herhalten; ein Orth / so wohl wegen seinem / in- und an der Donaw vortheilhafftigem / Lager / als neu-angelegten Bevestigungs-Werckeren / billich hoch zuschätzen. Der so großmüthig-erfahrne Mercy hatte sich verflossenes Jahr schon daran gewaget; aber unverrichteter Sachen widerumb abziehen müssen. Nemlich / es ware auff dises Jahr vorbehalten / aber auff ein gantz andere Weiß / als der grosse Eugenius selbsten ihme eingebildet. Auß dessen Befelch ware ein grosser Theil von der Armee unter dem erst-gelobten / Krieges-versuchtem / Mercy zu Wasser und Land in dem Anzug / einen so hochwichtigen Orth mit Gewalt hinweg zu nemmen: Als eben die unvermuthete / aber gewisse / Nachricht einlieffe / Orsova, sambt aller Zugehör / seye von dem höchst-bestürtztem Feind verlassen; und von dem ebenfalls gelobten Obristen Spleni schon besetzet worden. Was vor ein ungemeine Freude bey denen Sigenden so glückseelige Begebenheiten erwecket / in was vor erstauntes Zitteren herentgegen die besigte Türckey dardurch gesetzt worden / ist leichter mit denen Gedancken / als mit der Feder zu entwerffen. Wir wollen beyderseiths so vil Zeit zu lassen / daß sie disen ihren Gemüths-Regungen nachhangen / und jenen Schluß auff nächstes Jahr fassen können / welchen zu Trost der allgemeinen Christenheit zu erlangen / so vil grosse Helden ihr hohes Blut und Leben auffgesetzet. Die höchst-schuldige Danckbarkeit erfordert / diser anjetzo zugedencken: Und kan sie die Feder nach Verdiensten nit loben / so kan sie doch auch nit gäntzlich schweigen; damit sie nicht scheine / weniger Verehrung gegen die glorwürdig Verstorbene / als heldenmüthig Lebende / zu tragen.

III.

Euch verstehe ich / Weyland hoch-berühmte / Generalen zu Pferdt und Fuß / von Regal, von Breüner, von Lancken, von Wellenstein, von Hauben &c. Welche dero hohes Geblüte / Gemüthe / Krieges-Erfahrenheit / und jederzeit treu-erwisene Dienste schon so weit erhoben gehabt / daß euch noch ein eintziger Stuffen zu dem Gipffel der höchsten Krieges-Ehre bevorstehete. Euch / Durchleuchtige Helden / von Lobkowiz, Fridrich von Württenberg / Amorald von Taxis; welche sich so hohen Stammen und Nahmens-unwürdig wurden geschätzet haben / wann sie nicht denen weichen Hof-Gelüsten die großmüthige Gefahren der blitzenden Säbel / der donnerenden Stuck und Musqueten / vorgezogen /

gen / und lieber erwählet hätten / ihr behertzt-wallendes Blut vor die Christenheit auffzuopfferen / als solches in denen Aderen durch verächtliche Forcht / oder Müssiggang / ersticken zu lassen! Euch / vilmehr junge Hannibales, und Scipiones, als Palfij, und Heisteri zu nennen würdige Feld-Obristen; welche auch die gröste / von ihnen geschöpffte / Hoffnung schon übertroffen; und eben darumb durch einen gewaltsamen Tod frühezeitig habet müssen hingerafft werden / weilen ihr die / euch gesetzte / Tugend-Maß schon erfüllet; oder euren grossen Vätteren den Nahmen der unüberwindlichen Starckmüthigkeit wurdet strittig gemacht haben / da an solcher ihnen gleich zukommen andere schon längst verzweifflet hatten! Euch / alle und jede grosse Befelchs-Haber / deren hohes Geschlechte und Nahmen / beywohnende Tugenden / außgeübte Helden-Thaten / der Welt ohne dem zwar genug bekant seynd; jedoch in dem / diser Beschreibung vorgesetztem / Kupffer-Blat vorgestellet werden / damit eures / der Ewigkeit würdiges / Andencken so offt erneuert werde / als offt bemeltes Kupffer mit denen Freud- und Leyd-vollen Augen übergangen wird. Euer Tod hat das Durchleüchtigiste Oesterreich in ungemeinen Schmertzen und Leyd versencket; Weilen es nur gar zu wohl gewust / was / und wie vil es an euch verlohren! Aber eben diser heldenmüthige Tod hat Ungarn / und in selbigem der gantzen Christenheit / die höchste Freud erworben: Weilen beyde durch selbigen der grausam-antrohenden Gefahr entrissen / und in höchst-verlangte Sicherheit übersetzet worden. Beyde erfreuen sich / doch also / daß sie so grosser Freud sich noch auff eine Zeit gern beraubt gesehen hätten / wann dardurch euer hohes Leben wäre in Sicherheit gesetzet worden. Aber der Himmel hatte es anderst geordnet. Diser erkennete eure hohe Begierden / vor das Heyl der Christenheit zu sterben. Disem gefallete ein so großmüthiges Opffer / und entschlosse / solches anzunemmen; fördrist weilen er ohne dem schon wuste / daß ihr euch / eurer Glory / der Welt und Zeit genug gelebet; Mithin der Ewigkeit würdig wehret. Da muste dann geschehen / was ihr selbsten verlanget. Da musten die Türckische Stuck und Säbel durch mannigfaltige / grausame / ungemeine Wunden den Leib zerreissen / damit die Welt erkennete / was vor ein grosse Seele bißhero darinn gewohnet / und anjetzo auß selbigem den Einzug in die Unsterblichkeit genommen habe. Freylich wohl muß man gestehen / daß euer Leben jederzeit dem Tod gleich / das ist / unerschrocken / behertzt / sigreich gewesen: Aber jenes ist ungewiß / ob ihr durch euer Leben oder Tod mehrer Schaden / und Niderlagen denen Feinden beygebracht? Wolte man die Entscheidung dises Zweiffels von der Göttlichen Schrifft begehren / wurde sie gewiß vor den Tod den Außspruch fällen / und einem jedwederen auß euch jenes grosse Lob beylegen / welches sie dem Schrecken der Philisteer Samson zugeeignet: Er habe mehrer Feinde erschlagen / da er gestorben; als er lebend erleget gehabt. Es wurde disem Außspruch selbsten beystimmen das äusserist entkräfftete / darnider geschlagene / Türckische Reich: Wie dann solches niemahlen an seine / grosse / gäntzlich erlegte / Armeen gedencken wird / daß es nicht auch mit erzürnetem Schmertzen erkennen solte / die großmüthig-geblibene Helden haben mit ihren behertzt-empfangenen Wunden die Christliche Soldaten auffgemuntert; mit ihrem Blut angefrischet; durch ihren Tod auff das neue begeisteret; durch ihr heldenmässiges Unterligen den Weeg zu dem vollkommenen Sige gebahnet. Mithin seyt ihr gestorben auff dem Beth der Ehren / auff welches euch die entsetzliche Niderlage der Feinde / der / durch euer Hertz / und Faust / durch Wort und Exempel erhaltene gröste Sige geleget. Ihr seyt gestorben / aber gleich denen / in der Lufft erzürnet-brennenden / Bomben / welche zwar endlich bersten / und darauff gehen müssen; aber nit ungerochen; sondern zugleich alles darnider schlagen / was ihnen feindlich auffstosset / mit der behertzten Uberschrifft:

Nequaquam moriuntur inulti.
Zwar dem Gewalt sie unterligen /
Ihre Feinde doch besigen.

M Ihr

Ihr seyt gestorben/ aber gleich einem großmüthigem Feld-Stuck; welches ihme zu höchster Glückseeligkeit rechnet/ wann es mit Schrecken und Niderlage der Feinden seine feurig-brinnende Seele außblasen / und fortschicken kan / wie solches die großmüthige Beyschrifft erkläret:

Sic expirâsse, decorum est:
Flamm-behertzte Seel fahr hin!
Lob und Ehr ist dein Gewinn.

Ihr habt ganz vollkommen die Maaß euer grossen / von der Natur nicht umbsonst euch beygelegten/ Nahmen erfüllet. Man durffte nit lang fragen / wie Heist der jenige / welcher behertzter in den Tod gegangen / als andere selbigem zu entgehen suchen? Welcher ein vollkommener Zusammen-Füger ware dergleich grossen Begierd vor die Christenheit zu leben oder zu sterben? Euere hohe Tugenden entdecketen selbst die Nähmen. Euer Gemüth ware mit einem grossen Regal recht hoch und Königlich / und kunten es alle widerwärtige Zufäll im geringsten änderen / noch weniger überwinden / wann es umb das allgemeine Weesen / und Nutzen der Christenheit zu thun wäre. Keine Wellen/ Stein / oder Klippen / kunten so rauch und gefährlich seyn / die es nicht zu eben disem Ende mit einem unerschrockenen *Wellenstein* anzufallen / und zubesigen sich getrauet hätte. Es ware euer eintzige / und gröste Freud zu streiten mit dem behertzten Seyfrid Breüner in der Zeit/ damit euch Sey Frid in der Ewigkeit. In diser befindet ihr euch anjetzo! in diser geniesset ihr in höchster Ruhe und Zufridenheit die Früchten der Glory / welche auff der Welt euer Christ-heldenmüthiges Leben und Tod eingeerndet hatten! Alldorten munteret ihr die/ annoch streittende/ euch gleiche Helden auff / den Tod zu verachten / damit sie nach euerem Beyspihl ein beglückteres Leben zu seiner Zeit anfangen. Wir legen bey euch den billichist-schuldigen Glücks-Wunsch und Dancksagung ab! Wir beneyden euer so beglückte Ewigkeit / und ewige Glückseeligkeit. Wir ersuchen / ihr wollet in euerer sicheren Ruhe beschäfftiget seyn / und auff jene Weiß der Christenheit beystehen / welche auch ohne Waffen starck genug ist / die Türckische Grausamkeit / und was selbige unterstützet / zu untertrucken. Wir hoffen / es zu verdienen / und würdig zu seyn / welche ihr erhöret; wann wir auff das Sig-prangende Grab eurer / niemahlens ersterbenden / Tugenden / und Ehren schreiben

Membra tenent terram, Fama orbem, Spiritus axem!
Non poterant fato nobiliore mori.

I.

Tausentmahl beglückte Erden/
So die grosse Helden deckt!
Euer Nahm soll außbreit werden /
Wo Sonn wo auffgeht / und sich legt!
Breüner, *Wellenstein*, und *Lancken*,
Regal, niemahl kunten wancken!
Selbst der Tod euch war zu schwach:
Drumb ihr lebt noch in der Sach.

II.

Ewig lebet ihr dort oben/
Ewig lebet auff der Welt!
So vil Hertz und Zung euch loben /
Als der Himmel Sternen zehlt.
Ja ihr könt die Stern selbst mehren;
Sie euch als ihr Sonn verehren!
Gehe nur unter Türcken Mon /
Kanst nicht stehen bey der Sonn.

JOSEPHUS CAROLUS &c.

Erb-Printz von Sultzbach.

Begriff.

I. Die durch vorige Niderlagen äusserist entkräfftete Türckey / und dessen unfehlbare Anzeigen. II. Der Ragozi, Muffti, und Groß-Vezier, bemühen sich umbsonst selbige zu einem neuen Feld-Zug zu bereden. III. Vilmehr bewirbet sie sich umb den Frieden; Betrübet mithin den Heldenmuth deß Durchleuchtigen Erb-Printzens von Sultzbach; vermehret aber eben darumb desselben höchstes Lob.

I.

ES muß die Hand abermahl die Feder ergreiffen / und das jenige zu Papier bringen / was ihr das Ende deß letzteren / höchst-schuldigen / Lob-Reimens anbefihlet. Es enthaltete solches in sich die äusserist geschwächte Kräfften der Türckey; ja sagete ihr durch einen Christ-Prophetischen Geist den gäntzlichen Untergang vor / wann sie nicht solchen durch einen / bittlich gesuchten / Friden abwendete. Und wie bald hat die Warheit von solchem Außspruch angefangen / sich in dem Werck zu erzeigen? Wie geschwind hat sie sich durch die recht gesinnete Welt mit Freuden außgebreitet? Was vor grosse Printzen hat sie von denen zarten Hof-Wollüsten abermahl in das Feld beruffen; damit sie nicht allein von weitem einem / vor die wahre Christenheit so erwünschtem / Schauspihl zusehet en; sondern zu dessen glücklichem Außgang auch in der Nähe ihre Persohn großmüthig vorstelleten? Billich solle auß disen das erste Lob dem jenigen beygelegt werden / welcher / auß großmüthiger Helden-Begierd getriben / auch der erste in dem / bey Semlin außgesteckten / Lager erschinen. Es ware solcher der Sultzbachische Erb-Printz; ein so behertzter Durchleuchtiger Held / welcher denen künfftigen Zeiten genugsam zuschreiben / und zu bewunderen / anerbieten wird. Er glaubete / von dem vorsichtigen Himmel umbsonst empfangen zu haben die hohe Nahmen Josephus, Carolus, Emanuel, Augustus; wann er nicht in dem Werck erzeigete / was von hohen Tugenden in denen selbigen enthalten. Der erste / Anno 1716. so glücklich außgeführte / Feld-Zug hatte schon genugsame Beyspihl von sothanen Helden-Tugenden gesehen; und hoffete auch der anderte Anno 1717. solchen abermahl bewunderen zu können. Aber die Hoffnung deß Durchleuchtigisten Chur-Hausses von Pfaltz / das Verlangen der Erden / der vorsichtige Befelch deß Himmels verhinderte es. Er muste seinen Heldenmuth zwingen /

ja selbigen durch heilige/ und starcke/ Bande einer Durchleuchtigen Ehe bestricken lassen / da er verhoffte/ der Türckey die Fessel anzulegen. Jedoch durch disen Auffschub wurde die Großmüthigkeit dises Printzen nur geschärffet ; und entschlosse sich solcher / in dem dritten Feld-Zug nachtrucklich zu ersetzen / was er in dem anderten gezwungen unterlassen. Er tratte die Reyß mit großmüthig-behertzter Freude an; da doch selbige den besten Theil seines Hertzens in Leyd und Schmertzen versenckte. Die Donaw muste ihren / ohne dem schnellen / Wasser-Lauff noch mehr beschleinigen ; damit sie die hohe Begierden dises Printzen nur ehender zu ihrem Endzweck abführete. Zeit währender Reyß kunte seinem grossen Gemüthe nichts betaurlicher fallen / als die Nachricht / wie ernstlich die geschwächte Türckey den Friden suche. Und eben darumb verdopplete er seine Eylfertigkeit / umb noch vor dessen Schliessung bey etwan sich ereignenter Gelegenheit zu zeigen / von wem er zu lieben / von wem zu förchten seye. Und gewißlich wann bey der / äusserist geschwächten / Türckey die Forcht noch mehrer hätte zunemmen können / so wurde es bey der Ankunfft dises grossen Printzen geschehen seyn; Ein so hohes/ heldenmässiges Weesen brachte er mit sich. Aber anjetzo ware die Forcht und Zitteren auff das höchste schon angewachsen ; und zweiffiet die Feder / ob sie mit Worten so weit werde gelangen können / als hoch die Forcht bey allen Ottomannen gestigen. Es wird wenigstes erlaubet seyn / von eben disem etwas mehrers zu schreiben : damit auch eben darumb noch mehrer das grosse billiche Lob deß Sultzbachischen Durchl. Heldens an den Tag gelegt werde. Es ware sonsten das Ottomannische Reich gewohnet / anderen die Forcht einzujagen ; Es selber aber wolte von solcher nichts wissen ; oder hatte doch gelehrnet / sich also zu verstellen / daß andere Völcker und Länder von der / etwan auß wichtigen Ursachen in dem Ottomannischen Staat eingeschlichener / Forcht sehr wenig / oder gar nichts in Erfahrung zu bringen vermöcht. Ja es ware wohl zu denen Zeiten Amurathis, Mahumeti, Solimanni, und Selimi der II. Ibrahimi deß I. Achmetis deß IV. und anderen so weit gekommen / daß die Türckey auß ihrer / meisterlich verstellten / Forcht und Gefahr einen Nutzen gezogen; indeme sie nicht wenig Christliche Potentaten Glauben gemacht / man könne jenem Reich nichts abgewinnen / welches auch nach denen grösten Niderlagen behertzter erscheinete ; und durch Anspanung der äussersten Kräfften grössere Armeen in das Feld stellete / als es vor verlohrnen Schlachten kaum vermöcht hätte. Aber anjetzo hatte es mit selbigem ein gantz andere Beschaffenheit / und ware die / auß denen zweyen höchst-unglückseeligen Feld-Zügen entsprungene / Forcht vil grösser angewachsen / als daß sie sich hätte können verborgen halten. Es empfindete nemlich die gantze Türckey nur gar zu wohl / was vor ein tödtlicher Streich ihr beygebracht worden. Der Kern von ihrer samentlichen Krieges-Macht ware auffgeriben ; das übrige ware vor Schrecken tauglicher / die Waffen fortzuwerffen / als selbige wider die Christen zuführen ; in ein schändtliche Flucht / als behertzte Schlacht sich einzulassen. Die Arsenal stunden von denen Schiffen / die Zeug-Häuser von denen Stucken entblöset. Mit Temeswar und Belgrad lagen die zwey stärckisten Vormauren deß gesambten Reiches zu Boden / und stunde der Weeg / biß in das innerigste desselbigen / offen. Die erfahrneste Krieges-Häubter waren gebliben ; oder nach Alt-Türckischem Gebrauch ihrer hohen Bedienungen / ja deß Lebens selbsten / entsetzet : Die neu-erwählte aber brachten wenig Erfahrnuß / noch weniger von behertzter Tugend mit sich ; und so offt sie mit ihren Gemüths-Augen auff die Fußstapffen ihrer Vorfahrer sahen / so offt hatten sie Ursach / zuförchten / daß nit endlich auch sie in selbige tretten / und ihrem Untergang zu eylen müsten. Das gemeine Volck ware gantz schwürig ; der Divan, oder höchste Staats-Rath / zertheilet / und unter ihme selbst uneinig / was er seinem Kayser einrathen ; Diser ungewiß / und zweiffelhafftig / was er annemmen solte. Alles sahe höchst-verwirret auß ; und wuste niemand / auß was vor einem Holtz man Pfeil machen solte / umb

umb sich der / äusserist antrohenden / Gefahr zu widersetzen ; und den / vor Augen stehenden / Untergang der Türckischen Macht und Herzlichkeit abzuwenden. Ich glaube nicht / daß man hinfüro von einigem Reich / oder Volck sagen könne / es seye bey solchem die Forcht auff das höchste gestigen / wann man es von der Türckey nicht gestehen wolte. Aber eben auß disen liget die gröste Schwachheit dises Reiches an dem Tag ; Sintemahlen das äusserliche Zitteren und Böben die beste Richtschnur anerbietet / nach welcher die innerlich-geschwächte Hertzens-Kräfften abzumessen. Und wäre disem nicht also gewesen / warumb hätte Constantinopel wider seinen / sonst gebräuchlichen / Stoltz sich auffgeführet ; und an statt neue Land und Wasser-Machten auffzurichten / von dem Friden gedencket ? Warumb hätte es solche Gedancken offentlich an den Tag geleget / und bald durch demüthige / an den grossen Obsiger Eugenium geschribne / Brieffe ; bald durch abgeschickte Gesandten / umb einen gütigen Vergleich / und Abstellung weiteres Blut-Vergiessen angehalten ? warumb hätte es Holl- und Engelland so inständig ersuchet / durch ihre Vermittelung zu dem Friden zu helffen ? auch schon Vorläuffig solche Bedingnussen anerbotten / welche nur gar zu klar redeten / es seye mit ihrer Schwäche auff das äusserste gekommen ; und nichts fähig / die tödtlich-empfangne Wunden zu heylen / als der Friden ?

II.

Freylich wohl befanden sich an dem Türckischen Hoffe nicht wenige ein / welche sucheten durch allerhand starcke Ein- und Vorwürffe / selbigem ein neues Hertz einzusprechen / und zu Fortsetzung deß Krieges auffzumunteren. Man tragete gantz frische / unverhoffte / Bündnussen / und Hülff-Mittel an : man versprache / anderwärtig denen sigenden Oesterreichischen Waffen Einhalt zu thun ; ja so vil zu schaffen zu geben / daß sie sich unfehlbar zertheilen / mithin keines Orthes genugsam solten gewachsen seyn. Man versicherte / wann nur noch ein eintziger Feld-Zug großmüthig unternommen wurde / solte sich das Blat nur gar zu nachtrucklich wenden ; und der verfinsterte Türckische Mond einen neuen Glantz bekommen ; ja die Oesterreichische Glücks-Sonne mit dickeren Wolcken überziehen / als jene gewesen / in welchen er bißhero mit gröstem Schmertzen gestecket. Unter allen / welche durch so groß-pralendes Versprechen der Türckey ein neues Hertz und Hoffnung beyzubringen trachteten / ware nicht der letzte / der ohne dem genug bekante Ragozi. Er hatte sich schon ein lange Zeit in Franckreich gantz ungehindert auffgehalten ; ja man glaubte / er wurde fürohin lieber in einer sicheren Ruhe zu leben suchen / als nochmahlen einen unsicheren Streich wagen / und sich in die Gefahr setzen / ein abermahlige Wienerische Neu-Stadt zu finden / jedoch ohne Hoffnung / auß selbiger / wie ehe dessen / mit dem Leben zu entkommen. Aber er liesse sich widerumb von ihme selbst / und anderwärtig her / bethören. Er langete bey dem Türckischen Hoffe gantz unversehens an ; und brachte mit sich die gewissiste Hoffnung / in seinem Vorhaben glücklich zu seyn. Er anerbotte sich gantz vermessen / wann die Türckische Schatz-Cammer ihme nur mit Geld an die Hand gehete / wolte er in bälde mit 30000. Ungarn in dem Feld stehen ; auch durch selbige / und seinen übrigen Ungarischen Anhang / einen starcken Strich in das Oesterreichische Waffen-Glück machen. Er versprache / denen Türcken zu gut solte zeitlich ein so mächtige Flotte in das Mittelländische Meer außlauffen / vor welcher Neapel, Mayland / und was immer in dem Welschland das Oesterreichische Wappen führete / erzitteren wurde. Er wuste / dises alles so scheinbahr und nachtrucklich vorzutragen / daß schon etwelche von denen Türckischen Grossen zu wancken / und an statt deß Fridens abermahl von starcken Armeen / und blutigen Schlachten / zu gedencken anfiengen. Es waren solche die jenige / in deren Hertzen noch etwelche Funcken von dem vo-

rigem Stoltz und Ubermuth glimmeten; mithin verhoffen durfften/ so grosse/ an-
derwärtig hero gemachte/ Versprechen solten kräfftig seyn/ und die/ darnider ge-
schlagene/ Türckische Macht widerumb auffrichten. Aber weit andere Gedan-
cken führeten die jenigen/ welche mit besseren Vernunffts-Augen deß Teutschen
Kaysers Hertz/ und sigende Macht/ betrachteten; mithin auß beyden gewiß schlies-
sen kunten/ diser/ bey Himmel und Erden so grosse/ Kayser werde sich durch
keinen Zufall schröcken lassen; sondern den Lauff seiner sigenden Waffen fortse-
tzen. Es wurde der Friden nur desto theurer müssen erkauffet werden/
je später man ihne suche. Die/ von weitem hergemachte/ ungewisse/
Hoffnung seye nicht zulänglich/die nur gar zu gewisse/ nach antrohen-
de/ Gefahr zu wenden. Wie leicht könte abermahl ein Schlacht ver-
lohren gehen? wie unfehlbar wurde alsdann durch das Türckische
Blut das/ anderwärtig angezündete/ Krieges-Feur müssen gedämpf-
fet werden? Ob alsdann noch etwas zu hoffen seye/ wann alles ver-
schwunden? Mithin müsse man den Friden allem Krieg dermahlen weit
vorziehen; und seye es besser/ durch jenen vil/ als durch disen alles ver-
liehren. Dises ware es/was der vernünfftigere Theil ihrem Kayser reifflich zu über-
legen beybrachte; auch so vil außwürckete/daß er seyn Gemüthe gäntzlich nach dem
Friden lenckete; wann er auch schon durch selbigen noch mehrer verliehren solte/ als
durch die Waffen allbereits geschehen. Nemlich er erachtete nicht unweißlich/es seye
rathsamer in Europa auch vil verliehren / als villeicht nichts behalten. Muste
demnach alles den Krebsgang nemmen / was der Christenheit zu Schaden der
Neyd und Regiersucht durch den Ragozi schon zimlich weit vor sich gebracht hatte.
Ja disem wurde der Türckische Staat gäntzlich verbotten; herentgegen die Engel-
und Holländische Gesandten eyfferigist ersuchet / dem sigenden Teutschen Kayser
das Türckische Verlangen zu dem Friden vorzutragen / und solchen durch ihre
mächtige Vermittelung zuverschaffen. Man könte nicht unbillich zweifflen/ob je-
mahlen an dem Türckischen Hoff ein heylsamer Endschluß gefasset worden / als
gegenwärtiger gewesen. Diser allein ware mächtig / die höchst-obschwebende
Gefahr zu wenden: Da der längere Krieg den gäntzlichen Untergang in Europa
villeicht noch in etwas auffhalten/aber keines wegs hätte abhalten können. Aber
eben diser/ so heylsame/ Endschluß wem ware er anderst beyzulegen / als der
höchst-außgebreitteten Forcht? Ist demnach das Ottomannische Reich diser gar
sehr verbunden; und solte billich solche / als den weisisten Rath-Geber / mit gros-
sen Buchstaben in seinem Divan anschreiben: Damit es solcher fürohin niemah-
len vergesse; und auß dem beständigen Angedencken lehrne/ den/ mit der Chri-
stenheit getroffenen/ Friden nicht mehr unrechtmässiger Weiß zu brechen; damit
es ebenfalls nicht mehr müste von dem gerechten Himmel bestraffet/ äusserist ent-
kräfftet/ und in so grosse Forcht deß Untergangs gesetzet wurden. Und hätten der
so genannte Muffti, und Groß-Vezier, als die zwey höchste Häubter deß Türcki-
schen Hoffs/ disen/ so heylsamen/ Rathgeber/ die Forcht angehöret / wurde sie
das Unglück nicht betroffen haben/ in welches sie der unzeitige Eyffer / oder Hof-
fart gezogen. Dise waren es / welchen die / in dem Hertzen deß Türckischen Kay-
sers festgesetzte / Fridens-Gedancken vor anderen mißfalleten: Es seye gleich/
daß sie es in der Sach gar zu schimpfflich achteten / den/ von ihnen boßhafftiger
Weiß verstossenen / Friden widerumb bittlich zu suchen; oder / daß sie durch gul-
denes Schmeichlen/und Sirenen-Gesang sich bethören lassen; mithin zu Genügen
die Gefahr nicht zuschätzen vermöcht/ in welche sie sich / und ihr gantzes Reiche
stürtzen wurden. Es hörte sie der Sultan nicht ungeneigt an / so lang ihr Vortrag
inner denen Schrancken der schuldigen Unterthänigkeit verblibe. Als sie aber
mit zimlich trutzigen Wörteren/ wie auch schimpfflicher Vorruckung ihres Alco-
rans, ja so gar mit Trohungen auffziehen durfften; da entgienge dem Kayser end-
lich die Gedult/ und lehrete durch eine/ gantz ungemeine / Schärffe seine Untertha-
nen/

nen / wie sie sich gegen ihrem höchsten Ober-Haubt aufführen / und jenen End-schluß demüthig annemmen solten / welchen er dem allgemeinen Weesen zu gut gefasset hatte. Wann jenes wahr seyn solte / was dises Orths von etwelchen benachrichtet worden / so muß die Begierde zu deß Krieges-Fortsetzung forderist den Mufti so offt gereuet haben / als vil er Haar in seinem langen Bart gezehlet / bevor er das Gehör bey dem Sultan erhalten: Massen er / nach vollbrachter Anrede / solchen denen erzürneten Händen deß Kaysers in dem Stich lassen / und sich noch erfreuen müssen / daß er das Leben darvon gebracht. Von solcher Zeit an getrauete ihme niemand mehr / der Fortsetzung deß Krieges die Stangen zu halten; sondern alles verlangete den Friden / als das eintzige Mittel vor den / schier gar tödtlichen / Zustand ihres Reiches. Alles sahe mit höchst-begierigen Augen gegen Ungarn / und verhoffete jenen Eyl-Botten zu erblicken / welcher von denen Engel- und Holländischen Gesandten mit dem ersten / höfflich-nachtrucklichem / Vortrag deß / von der Türckey verlangten / Fridens an den Wienerischen Hoff ware abgefertiget worden. Aber wie sehr wurde ihr verhoffte Freud zerstöret / als sie indessen durch gewisse Nachricht erfahren / was vor grosse Krieges-Anstalten schon widerumb von der sigenden Christenheit vorgekehret wurden? was vor ein außerlesenes Heer unter dem / ihnen gar zu erschröcklichem / Eugenio bey Semlin in bälde solte zu stehen kommen? was vor grosse Printzen abermahl sich bey selbigem einfinden / und nichts anderes suchen wurden / als ihre Helden-Hitze in dem Türckischen Blut abzukühlen? Forderist weilen unter selbigen auch solte gezehlet werden der Sultzbachische Erb-Printz Josephus. So vil sie in disem Nahmen Gütigkeit und Hoffnung fanden / so vil Forcht und Schröcken jagten ihnen ein die noch übrige grosse Nahmen Carolus, Emmanuel, Augustus; als welche lauter behertzte Erfahrenheit / großmüthigen Gewalt / unüberwindliche Tugend ihnen vor Augen legten. Es zoge die Hertzen noch mehrer in die Forcht das enge Verwandtnuß-Band / durch welches diser grosse Printz unlängstens auch mit jenem Durchleuchtigisten Ertz-Hausse verknüpffet worden / durch welches höchste Tugend-Macht die Türckey in gegenwärtigen Unglücks-Stand gestürtzet worden. Sie wusten / daß dises großmächtige Hauß sich in dergleichen mit niemands einlasse / er seye dann dessen würdig. Sie glaubeten / daß / wer so hoher Anverwandtschafft würdig / auch eben darumb ein unüberwindliches Tugend-Hertz haben müsse. Die / Zeit der Welt-berühmten Belagerung von Temeswar in denen Lauff-Gräben / bey denen Außfällen / bey Zuruckschlagung der Feinde / bey allen gefährlichen Begebenheiten so offt abgelegte / großmüthige Prob-Stücke bekräfftigeten alles noch mehrer; und wären genugsam starck gewesen / alle noch übrige Hoffnung der Türckey zubenemmen / wann nicht bey solcher sie annoch erhalten hätte die erwartete baldige Zuruckkunfft deß / allbereits auff dem Weeg sich befindenten / Fridens-Botten.

III.

SO bald solcher sich endlich eingefunden / ware ein Wunder zu sehen / wie begierig alles zugeloffen / umb zu vernemmen / was sie zu hoffen / oder zu förchten hätten. Es bestunde die Antwort kürtzlich in folgendem: Der grosse Teutsche Kayser habe jederzeit den lieben Friden höher / als den Land-verderblichen Krieg geschätzet. Das bißhero / so häuffig vergossene / Blut schreye allein wider die jenige Rach / welche die Waffen zu erst unrechtmässiger Weiß ergriffen / und die Christenheit zu der selbigen ebenmässige / aber gerechte / Ergreiffung gezwungen. Er wisse zwar wohl / was seine bißherige / von GOtt verlyhene / grosse Sige erforderten. Jedoch vor der gantzen Welt zu erweisen / wie wenig ihme mit dem Blut der Erschlagenen gedienet seye; wölle er den verlangten Friden der Türckey gar gern vergunnen;

 wann

wann nur solcher auff solche Weise könte geschlossen werden / daß er eine Daur- und Beständigkeit / verspreche. Müsse demnach vor allem der Türckische Kayser sich vorläuffig erklären / auff was vor einen Fuß er den verlangten Friden anzunemmen entschlossen? Die / von Engel- und Holland übernommene / Vermittelung seye ihme ebenfalls nicht unbeliebig; wann solche nur ihr mehristes Absehen auff die Billichkeit setzete; und wohl betrachtete / was vor Genugthuung der beleydigte Theil rechtmässiger Weiß begehren / der Beleydigende zustehen solte. Man muß gestehen / sothane Antwort habe ein großmüthiges Weesen in sich enthalten; hätte auch anderwärtig villeicht ehender ein Krieges-Feur anblasen / als solches außlöschen können. Aber anjetzo lautete sie in denen Ohren der / entkräfftet-zitterenden / Türckey gantz angenehm und lieblich. Die eintzige / dardurch gemachte / Fridens-Hoffnung ware genug / alles übrige / was sich bitter darinnen befande / zuversüssen / und aller Mund und Hertzen mit Annehmlichkeit zu erfüllen. Die Freud brache offentlich auß / und ermahnete alles / das Eysen zu schmiden / da es noch glüend ware. Man ergriffe alle / nur ersinnliche Mittel / das / so gut Angefangene zu einem noch besserem Ende zu bringen. Vor allem wurden die Herrn von Sutton und Colliers, als die dermahlige / von beyden See-Machten gegenwärtig bevollmächtigte / durch nachtruckliche Wort und Werck gleichsam gezwungen / das heylsame Fridens-Geschäfft zu vollendten / und dardurch ihre Nähmen zu verewigen. Diser Gesandten Schreiben und Eyl-Botten wurden auch jene / so wohl Schrifften / als Abgeordnete / beygesellet / welche bey denen Türcken den ernstlichen Fridens-Willen bewähren / bey denen Christen solchen mehrers beförderen kunten. Man setzete zu dem bevorauß / als einen Haubt-Grund deß zukünfftigen Fridens / das bekante: Uti possidetis: Daß ein jeder Theil das jenige als eigen / behalten solte / was er dermahlen in Besitz habe: das übrige in Güte abzuhandlen / werde man sich bereit finden lassen. Ebenfalls überliesse man meistentheils denen sigenden Christen das Orth / und Zeit / so nutzliches / ja nothwendiges / Werck anzufangen. Allein wurde hinzugesetzt / daß Bederseiths der Nutzen umb so vil grösser anwachsen werde / umb wie vil geschwinder alles sein Endschafft erreichete. So bald das Ja-Wort von dem Wienerischen Hoffe ergangen / und Passarowiz (als der beliebte Fridens-Orth) benennet worden; da macheten sich die Türckische Gevollmächtigte ohne Verweilen auff den Weeg; damit sie nur also gleich bey der Hand wären / und dem so inniglich verlangten Friden / nicht die geringiste Verhinderuuß setzeten. Alles gienge so behendt von statten / daß bald darauff Passarowiz ordentlich abgeredeter Weiß bezogen / und die Hand an das Werck geleget worden. Alles noch mehrer zu beförderen / wurde durch das Türckische Reich ein ernstlicher Befelch außgeschicket / die gefangne Christen Christlich zu halten: Andere wurden ohne Endgelt / oder doch auff gantz leydentliche Bedingnussen / ihrer Gefangenschafft entlassen; damit jene schrifftlich / dise mündlich das gute Gemüth der Türcken gegen die Christen bestättigen / beyde zu dem kostbaren Fridens-Werck das Ihrige nachtrucklich beytragen kunten. Alle / bißhero gemelte / Umbstände ziehen die Feder in nicht geringe Verwunderung. Sie weiß auß verflossenen Zeiten nur gar zu wohl / daß sich demüthigen / und den Friden bittlich suchen / bey denen Türcken jederzeit ein recht Spannische Sach gewesen. Sie kan eben darauß schliessen / es müsse die Türckey Oesterreich mehrer geforchten / als Spanien geliebet haben; obwohlen sie zu solchem nicht weniger Ursachen gehabt hätte / als verbündliche Brieffe bederseiths gewechslet / und vortheilhafftige Entschliessungen gefasset worden. Sie will sich in so gefährliches Geheimnuß dermahlen nicht weiter einlassen; sondern mit schuldiger Eylfertigkeit dorthin wenden / wohin sie jener grosse Printz beruffet / von welchem gegenwärtige Erzehlung den Anfang genommen. Es ware diser mit seinem behertzten Kriegs-Gefolge zu

Wien angelanget: Er wurde mit höchster Ehre/ und Bewürthung empfangen. Man wolte ihne bereden/ das Ubrige der Reyß einzustellen; weilen der Frid vil gewisser/ als ein neuer Feld-Zug seye. Aber alles ware zu schwach/ sein hohes Gemüthe zu bewögen. Er begabe sich eben darumb desto hurtiger auff die fernere Wasser-Reyß/ je mehrer solche zu hemmen andere sich bemüheten. Nemlich sein großmüthiges Hertz kunte sich noch nicht bereden lassen/ daß es mit dem Friden schon solte so weit gekommen seyn. Er glaubete/ es wurde selbiger ohne eine Schlacht/ oder Belagerung/ nicht getroffen werden. Er beschlosse/ in beyden sehen zu lassen/ daß der jenige vor die Christenheit keine Gefahr scheue/ welcher auß Lieb zu selbiger alle Freuden und Sicherheit/ ja das jenige selbst groß-müthig verlassen/ was ihme lieber/ als das Leben selbsten/ ware. Er stige zu Semlin so behertzt auß dem Schiff/ als er dasselbige zu Neuburg und Wien betretten. Er fragete also gleich heldenmüthig/ ob/ wie bald/ wohin der Feld-Zug angehen wurde? Als er aber eben das jenige auch hier verstanden/ was schon zu Wien/ und anderwärtig sein Hertz verwundet hatte: kunte er sich nicht länger inhalten/ sondern brache in folgende großmüthige Seufftzer auß: So höre ich wohl: ich solle allein einen Zeugen abgeben deß geschlossenen Fridens? Nein! Ich muß solchen der Christenheit zu gut eintweders verhinderen/ oder beförderen. Zugleich schwange er sich auff das Pferdt; durchritte das/ immer mehr und mehr anwachsende/ Christliche Lager: Betrachtete die/ an dem San-Fluß angelegte/ neue Bevestigungs-Wercker: Eylete nacher Belgrad, und bewunderte/ wie solches inner so kurtzen Zeit sich nicht allein auß seinem Stein-Hauffen erschwingen/ sondern zu einem so vollkommenen Stand gelangen können/ daß es billich den Nahmen einer Königin von allen Vestungen verdiene. Aber auch dises Wunder der Kunst und Natur ware nicht genug/ die hohe Begierden dises Printzen zu ersättigen. Auff die Morava selbst/ und das/ jenseiths gelegene/ Passarowiz hatte er sein Hertz und Gedancken gerichtet. Es bewunderte alldorten ein so unvermuthete/ großmüthige/ Ankunfft alles/ was von Seithen der Christenheit/ und der Türckey wegen der Fridens-Abhandlung sich gegenwärtig befande. Absonderlich kunten die Türckische Bevollmächtige nicht genug das hohe Auffführen dises Printzen fassen; und erkenneten gar nachtrucklich/ was sie von der innerlichen Starckmüthigkeit deß jenigen zu befahren hätten/ dessen äusserliches Weesen sie zu so grosser Ehr-Forcht antribe. Bald darauff legeten sie sich nähender zu dem Zihl/ von welchem sie die/ auß Welschland hergebrachte/ Nachrichten schon in etwas entfernet hatten. Ja sie verwilligten gantz geneigt unterschidliche Stücke/ welche niemahlen einzugehen sie anderwärtig her schier waren beredet worden. Wer wird es dann der Feder übel deuten/ wann sie solche Veränderung auch guten Theils der Ankunfft/ dem Auffführen/ denen Wort- und Wercken dises grossen Printzen zuschreibet? Sie will zwar dem Wunder-grossen Eugenio, und anderen hohen Krieges-Häubteren nicht zu nahe tretten; als welche/ mit Feur und Schwerdt bewaffnet/ in der Nähe stunden/ und die Türckische Gesandtschafft vil nachtrucklicher/ als andere Grund-Ursachen/ zu bewögen gewust. Sie meldet allein/ was andere mit reifferem wohl Bedacht angemercket/ und an dem großmüthigen Sultzbachischen Helden in gegenwärtiger Begebenheit bewunderet. Ein kurtzer Begriff dessen alles solle seyn folgender Beschreibungs-Schluß:

Bella flagrat Princeps: vult Pacem Turcia! Votum
Quàm dispar ambo, tam quoque pectus habent.

Streitten/ Schlagen/ Städt bezwingen/
Will *Josephi* grosses Hertz!
Solche Nähmen nicht wohl klingen
Bey den Türcken/ bringen Schmertz!
Dise nach dem Frid verlangen/
Jener bey dem *Mars* will prangen!
Beydes zeigt zu Gnügen an/
Wer ein Weib sey/ wer ein Mann.

FERDINANDUS MARIA, &c.

Printz auß Bayren.

Begriff.

I. Unterschidliche Urtheil von dem vorseyenden Friden/ und vorgefallene Beschwärnuß. II. Keines hindert den glücklichen Anfang und Fortgang desselbigen. III. Der Frid wird endlich geschlossen / und vermehrt das ohne dem höchste Lob deß Durchleuchtigisten Bayrischen Printzens Ferdinandi.

I.

ES blibe bey dem heylsamen Endschluß der Türckey! Der Tempel deß erzürneten Krieges-GOttes muste geschlossen / deß Fridens eröffnet werden. Ja man legte schon allbereit die Hand an das Werck / und wurden die beyderseiths Bevollmächtigte ernennet / den Weeg nacher dem Fridens-Orth anzutretten. Aber was unterschidliche Urtheil wurden nicht aller Orthen und Enden gefället / so bald die sichere Nachricht von disem so hohen Geschäffte sich durch die Christliche Länder außgebreitet? Bald muste es denen Türcken / bald denen Christen / bald keinem auß denen streittenden Theilen / noch zu der Zeit ein rechter Ernst seyn. Jene glaubeten / man wurde zwar wohl zu dem Anfang / aber nicht zu dem verhofften Schluß deß Fridens gelangen. Andere wolten auch so gar dem Anfang keinen Glauben beymessen / sondern alles auff ein beyderseiths verstelltes Weesen hinziehen. Etliche brachten auff das Papier so hohe / von der Christenheit gestellte / Anforderungen / welche einzugehen die Türckey sich nimmermehr entschliessen könte. Andere herentgegen liessen sich durch einen / recht absonderlichen / Geist verleiten / und redeten gantz andächtig vor den Nutzen der Türckey: Man müste selbiger Temeswar und Belgrad selbsten zuruck geben / wann ein wahr-beständiger Fride solte geschlossen werden. Dise / und mehr andere Urtheil waren es / welche die Welt durchlauffeten; und an statt daß sie / als von der bevorstehenden Fridens-Versammlung außgeschickte Vorbotten / die Hertzen hätten vereinigen sollen / verwickleten sie selbige wo nicht in einen offentlichen Krieg / doch in eine grosse Verwirrung der Gemüther; legten auch zu Genügen an den Tag / wie ihre Anfänger geneigt / und auff was vor wahre / oder falsche Schein-Ursachen sie gegründet seyen. Es hätten dise letztere / von einem / meistentheils boßhafftem / Irrgeist gefällte / Urtheil leicht noch mehrere Verwirrung anstifften können / wann sie nach ihrem Verlangen bey allen grossen Höfen ihren Beyfall gefunden hätten. Forderist hatten sie (weiß nicht

nicht auß was vor nichtigen Ursachen) ihre Hoffnung auff das Durchleuchtigiste Chur-Hauß Bayren gesetzet / und gäntzlich verhoffet / alldorten / absonderlich aber bey dessen zwey Durchleuchtigisten grossen Printzen Carolo und Ferdinando, eingelassen zu werden / und selbiger hohes Gemüthe von dem / abermahl vest gestelltem / Ungarischen Feld-Zug abwendig zu machen. Es wolte auch schier das Ansehen gewinnen / als wann dise zwey grosse Helden einen anderen Sinn gefasset / und die / auff Ungaren gerichtete / Gedancken hindan gelegt hätten: Massen sie sich unversehens auffgemacht / und die Reyß nacher Bonn angetretten. Sie wurden alldorten nach der Maaß ihres hohen Standes und Verdiensten auff das kostbahriste bewürthet. Man stellete zu dero Ehren so prächtige Auffzüge an / daß nicht wenig zu glauben anfiengen / sie wurden eintweders die mehriste Jahrs-Zeit in Bonn zubringen / oder doch von dort auß an ein solches Orth sich auffmachen / allwo die hohe Begierd nach Ungarn bald in eine Vergessenheit gerathen solte. Aber wie sehr befande sich nicht alles betrogen / was von disen grossen Printzen so klein-verächtliche Gedancken hegete? Kaum halte jener Brieff / auff welchen sie recht brinnend gewartet / eingetroffen; also gleich wurde Bonn verlassen / und die Zuruck-Reyse mit beflügleter Geschwindigkeit angetretten. Solte die Welt-berühmte Stadt München auch noch einmahl so vil Pracht / und Hertzen bemächtigende Lustbarkeiten besitzen / wären sie doch zu gering gewesen / den Held-beseelten Eyffer diser Printzen zu hemmen. Vil mehr wachsete deren großmüthig-brinnende Hitze / da sie durch bemeldte / und andere Ursachen / leicht hätte erlöschen können. Nemlich sie wusten durch sichere Nachrichten besser / als andere / wie es der Türckey umb das Hertz stehete? wie ernstlich sie nach dem Friden seufftzete? Sie sahen vor / daß solcher / ohnangesehen aller Hindernussen / zu gröstem Nutzen deß Durchleuchtigisten Hauß Oesterreich / und gesambter wahren Christenheit / dörffte geschlossen werden. Sie hatten dise beyde in dem Vorjährigen / dopplet Sig-prangenden / Feld-Zug durch ihre behertzte Gegenwart / Faust / Rath / und That / auff das zärtiste verbunden: Sie wolten es noch nachtrucklicher durch den / von ihnen beförderten / Friden vollbringen; umb dardurch desto gewisser das jenige zu erlangen / was ihren hohen Verdiensten schon zuvor in Böheim / und dem großmächtigen Wien versprochen worden. Was vor höchst-billiche Ursachen wird nicht das werthe Teutschland sich zu erfreuen haben / wann es seine zwey mächtigiste Häuser auff ein so zart-heilige Weiß auff das bäldiste / und stärckiste / verbunden sehen wird? Die Feder lasset es dermahlen bey disem Wunsch beruhen; verhoffet aber von dem Durchleuchtigisten Chur-Printzen die gnädigiste Erlaubnuß zu erhalten / daß / gleichwie sie im vorigen Feld-Zug ihre Schreibens-Bemühung selbigem auffgeopfferet / also sie in disem Jahr ihren geringen Fleiß dessen Durchleuchtigistem Herrn Bruderen Ferdinando, und dessen hohen Nahmen / zueignen dörffte. Sie eylet demnach auch noch vor disem grossen Printzen nach Passarowiz, und beschreibet / was von dem Anfang / biß zu dem Ende deß geschlossenen Fridens sich alldorten ereignet; alles mit solcher Auffrichtigkeit / welche ihr die erhaltene Nachrichten gestatten. Es ist bemeltes Passarowiz ein zwar schlechter / jenseiths der Morava gelegener / Orth: Aber der vorseyende Friden solte ihne erheben / und in der Welt eben so bekant machen / als Belgrad weder durch sein scharffe Belagerung / noch sigreiche Einnahm gewesen. Es wolte zwar alldorten / absonderlich vor und bey dem würcklichen Fridens-Anfang / ein zimlich verwirrtes Außsehen gewinnen. Der ehemahlige Bassa von Belgrad hatte sich mündlich / hernacher auch schrifftlich verlauten lassen / die Pforte wölle zu einem Grund deß bevorstehenden Fridens-Gebäues legen das bekante / uti possidetis; mithin solte Belgrad und Temeswar unter der Oesterreichischen Bottmässigkeit verbleiben. Es wolte aber in dem / zu End lauffendem / Hornung der Groß-Vezier solches Anerbieten allerdings widerruffen; als zu welchem der Bassa keinen Gewalt gehabt / sondern ihne nur ein unbesonnene / unanständige

Forcht verleitet hätte. Es benachrichtete auch durch einen Brieff an den Wienerischen Hof der Holländische Abgesandte Graff von Colliers, der Sultan wurde Temeswar endlich wohl abtretten; von Belgrad aber seye dermahlen noch wenig zu hoffen; wann aber an dessen Stadt etliche starcke Plätze in Bosnien, oder ein zulängliche Summa Geldes beliebig / umb durch selbige bey Semlin ein neue / die Christliche Granitzen genugsam versicherende / Vestung auffzubauen; so könte dise Beschwärnuß leicht gehoben werden. Bald darauff langeten noch andere Schreiben / und Nachrichten an / der Ottomannische Hof seye dermahlen geneigter zu einem kurtzen Stillstand der Waffen / als auff längere Jahre sich erstreckenden Friden. Zu disem kommete noch ein anderes Verlangen deß Türckischen Kaysers / Krafft welches er von Venedig / und dessen Gesandten nichts hören / sondern sich allein mit dem Teutschen Kayser einlassen wolte. Es erkennte diser nur gar zu wohl / auß was vor einem Ursprung so ungewisse / auff Schrauffen gestellte / auff die lange Banck abzielende / Vorträge herfliessreten. Beschlosse demnach / an statt der Antwort den Befelch zu einen fruhezeitigen Feld-Zug ergehen zu lassen. Es wurde solcher Befelch kaum von Eugenio außgetheilet / da ware schon zu Wasser und Land alles reg / und munter; da wurde der Sammel-Platz bey Semlin angesaget; die Strassen außgebessert; neue Brücken über die Sau und Donau / ja über die Morava selbsten / angeleget; Ein solche Mänge von allem Krieges-Vorrath angeschaffet/als wann noch ein neues Temeswar oder Belgrad zu belageren bevorstehete. Bald darauff rüsteten sich zu dem Feld-Zug vil hohe / freywilliger Weiß streitende / Printzen; andere aber / wie auch die hohe Feld-Generalen / langeten zu Belgrad und anderwärtig an; und zeigeten durch ihre/ großmüthig beschäfftigte/ hin- und her Reysen/ daß es zu dem Feld-Zug wider die Türckey ein behertzter Ernst seye; und der grosse Teutsche Kayser sich von seinem gerechtem Vorhaben gar nicht abschröcken lasse/ wann schon anderwärtig her noch so vil Gefahren antrohen solten/ als dermahlen zu beförchten ware. Und eben dises ware das nachtrucklichiste Mittel/ die/ von der Türckey arglistig gelegte/ Hindernussen auß dem Weeg zu raumen. Das/ uti possidetis, wurde gut geheissen: Der längere Friden dem kurtzen Waffen-Stillstand vorgezogen: Venedig mit seinen Anforderungen zugelassen: die Bevollmächtigte würcklich / und dermassen eylfertige abgeschicket / daß sie den 5.ten Aprilis schon zu Nissa angelanget / und sambt ihrem grossem Gefolg unter dasigen Stucken sich gelagert. Sie liessen solches durch einen eigens Abgeordneten also gleich zu Belgrad bekant machen; halteten anbey an nicht allein umb einen sicheren Geleits-Brieff / sondern auch umb die Bedeckung von Christlichen Soldaten; damit sie desto bälder / und ungehinderter bey Passarowiz eintreffen möchten; als wohin auch dero Geräthschafften/ und Verpflegungs-Mittele auff der Donaw in würcklichem Anzug begriffen waren. Da wurde nun die ernstliche Hand an das Werck geleget / und durch die / von beederseiths darzu abgeschickte / Befelchs-Haber die Lagerstatt an und bey dem Fridens-Orth außgestecket. Zu Passarowiz selbsten solten die Kayserliche Bevollmächtigte sambt dem Venetianischen / sich lageren: Denen von der Türckey wurde ein anderer / unweit darvon kommentlich-gelegener/ Orth angewisen. Die von Engell- und Holland wurden ersuchet / gegen beyden Theilen übersich nider zu lassen. Alles andere / welches sonsten in dergleichen Begebenheiten offtermahlen Verdruß / und Hindernuß zu verursachen pfleget / wurde mit allerseiths Vergnügen abgehandlet; und bleibete nichts mehr übrig / als die würckliche Ankunfft deren / zu so hohen Wercks glücklicher Außmachung in der Nähe sich befindenden / Bevollmächtigten. Es waren solche auff Seithen der Teutschen Christenheit forderist Herr Graff von Virmond, General Feld-Zeugmeister; und nach selbigem Herr Hof-Krieges-Rath von Thalmann; beyde schon auß verflossenen Zeiten / und so wohl gegen Auff- als Nidergang der Sonnen glücklich vollbrachten hohen Staats-Bedienungen würdig / welchen die Vereinigung von

zweyen

zweyen Welt-Theilen gantz sicher kunte anvertrauet werden. Eben solche beywohnende Tugend-Eigenschafften hatte auch Venedig an dem Edlen Herrn Ruzzini längstens erkennet; auch derentwegen auff selbigen seine Stimmen geworffen/ und ihme das Anligen und Heyl seiner gantzen Herrschafft anvertrauet. Es beschleinigten dise insgesambt dermassen ihre Wasser-Reyß/ daß sie inner denen ersten Tägen deß May-Monats zu Belgrad, und bald darauff zu Passarowiz eingetroffen. Es ware die Türckische Bottschafft schon zuvor alldorten angelanget; damit sie durch die beschleinigte Ankunfft bekennete/ sie habe den Friden gesuchet/ und wartete mit brennender Begird auff die Ankunfft der jenigen/ von welchen sie ihne zu erlangen verhoffete. Es bestunde solche Gesandtschafft auß dem Ibrahim und Mehemet Effendi; beyde geheime Secretarien/ Räthe/ und Schatz-Meistere deß Groß-Sultans. Es hat es nachmahlen die Erfahrnuß gegeben/ daß schwärlich in dem Ottomannischen Reich jemand hätte können außgefunden werden/ welcher mit grösserer Anständigkeit ein so hohes Werck anzugreiffen/ und glücklich zu enden/ gewust hätte. Es scheinete zwar ein hohes Weesen in ihrer gantzen Auffühung herauß; und waren sie keines wegs gesinnet/ ihr/ ohne dem genug entkräfftetes/ Reich noch mehrer zu schwächen; jedoch wurde alles durch ein dermassen vernünfftig-anständige Leuthseeligkeit begleitet/ daß sie/ ausser dem äusserlichen Auffzug/ hätten können mehr vor Christen/ als Türcken/ gehalten werden. Es hatten solches die Engell- und Holländische Bevollmächtigte durch Brieff öffters schon angerühmet/ und ihr dardurch ein grosse Hochschätzung zu dem vorauß erworben. Derentwegen dann auch die Christliche Gesandten ihre Reyß umb so vil mehr beschleiniget; biß endlich den 11. May von dem ersten Kayserlichen; den 12.ten aber von dem Venetianischen Bevollmächtigten der offentliche Einzug zu Passarowiz gehalten worden. Es ware solcher beyderseiths prächtig; absonderlich der erste/ wegen seiner außerlesenen Ordnung/ grosser Begleitschafft/ und forchtsamen Ansehen deren 4. sich darbey befindenden/ auch mit Curassen, und Casquets unter Trompeten und Paucken-Schall versehenen Esquadronen. Es ist glaublich/ daß diser Anblick denen Türcken ein billiches Nachdencken verursachet/ und sie vernünfftig geurtheilet haben/ es seye besser mit denen jenigen in Friden leben/ deren blosses Ansehen schon alles in Forcht und Erstaunung setzen könte. An eben bemeltem Tage wurden die allerseiths mitgebrachte Vollmachten durch die Fridens-Mittler überreichet/ und zu genauer Betrachtung angenommen; wurde auch von der Kayserlichen Bottschafft der Schluß gefasset/ auff einer/ allerseiths in der Mitte-ligenden/ Anhöhe ein/ zu disem Ende mitgebrachtes/ kostbahres Zelt auffzuschlagen; welches/ die Zeit zugewinnen/ die Stelle deß sonst gewohnlichen Fridens-Hausses vertretten solte. Wir wollen sie in diser doppleten Beschäfftigung in etwas verlassen; Indessen aber das Aufführen jenes grossen Printzen besehen/ welchen/ ich weiß nicht/ ob ich sagen solle/ der vorseyende Ungarische Krieg/ oder Friden/ an sich gezogen.

II.

Es ist solcher/ obenbemelter massen/ der Durchleuchtigiste Printz auß Bayren Ferdinandus, Maria, Innocentius, Michaël. Es reden dise hohe Nähmen zu Genügen/ was vor grosse Hoffnung nicht allein das Durchleuchtigiste Chur-Hauß/ sondern die gantze Christenheit auff dessen absonderlich behertzte Tugenden/ und Heldenmuth setzen könne. Er bekennet zwar sich allein den Dritt-gebohrnen; hat aber schon längstens den großmüthigen Schluß gefasset/ an allem/ was die Welt in einem grossen Printzen bewunderen kan/ keinem auß seinen Durchleuchtigisten Herrn Brüderen zu weichen. Und was vor grosse Beyspihle von so hoher Entschliessung werden nicht die zukünfftige Zeiten erfahren/ da er/ vor noch nicht gäntzlich zuruck gelegten neunzehenden Lebens-Jahr/ schon

aller Augen und Hertzen auff sich gezogen? Ich glaube / der Himmel habe ihne durch seine Vorsichtigkeit auch dises Jahr in Ungarn der Ursachen beruffen / damit er ebenfalls einen grossen Antheil an dem Friden habe / der in verflossenem / Welt-berühmtem / Jahr denen höchst-beglückten Waffen ein so grosses beygetragen; mithin die gantze Christen-Welt erkennete / daß zu beyden Zeiten / deß Krieges / und Fridens / Ferdinandus einer auß denen grösten Printzen seyn werde. Es hätte zwar die bereits angetrettene Ungarische Reyß billich in etwas verweilen können jener Gewalt / welcher auch die / mit Samsonischer Helden-Stärcke selbsten begabte / Hertzen zu zwingen vermag. Aber bey Ferdinando kame er zu kurtz; und muste es ihme noch vor etwas grosses außrechnen / daß er disen Printzen auch nur auff etliche Täge an jenes Orth hatte ziehen können / wannenhero diser so lieblich-starcke Zwang entsprossen ware. Redeten mithin die jenige nicht ungereimet / welche durch einen großmüthigen Schertz bejaheten / das Hertz dises Printzen seye von der hohen Ungarischen Krieges oder Fridens-Begierd verändert / und auß einer brinnenden / in eine Lauen-Burg verkehret worden. Er eylete nacher Wien; alldorten nicht allein seinen Durchleuchtigisten Herrn Bruder den Chur-Printzen / sondern auch den grossen Eugenium anzutreffen / und indessen Begleitschafft das übrige der Reyse zuvollziehen: Damit bey selbigem sein Hertz das jenige hohe Vergnügen durch Anhören geniessete / welches in der Sach selbsten nach Uberfluß in Bälde zu haben er verhoffete. Aber Eugenium hatte schon zuvor das versammlete Krieges-Heer abgeruffen. Da ware dann nichts mehr fähig disen grossen Printzen innzuhalten. Die wenige Täg selbsten / welche zu dessen Bewürthung auff das prächtigiste bestellet waren / kunten seinem behertzt-brinnenden Gemüthe keine genugsame Erquickung bringen. Er bestige großmüthig einen schnellen Post-Klepper; als welcher geschwinder ihne an das End-Zihl seiner grossen Begierden führen kunte / als die / dazumahl seicht / und langsam lauffende / Donaw. Ofen / Esseck, Peterwardein, gaben ihre Freude wegen so hoch-beglückter Ankunfft durch den Knall der häuffig abgefeurten Stuck zu erkennen / und bemüheten sich / jenen Durchleuchtigisten Printzen wenigist zu einer kurtzen Ruhe / und Verschnauffung zu bewögen / welcher Jahrs vorhero zu dero Ruhe und künfftigen Sicherheit so vil beygetragen. Beydes brachte zwar ein großmüthiges Wohlgefallen; kunte aber nicht verhinderen / daß nicht / nach kurtzer Verweilung / die Reyß noch mehrer beschleiniget wurde. An dem 7. Tag deß Julij kame er mittels 66. Post-Pferdten in dem Lager bey Semlin an. Das gantze Krieges-Heer / forderist dessen eigne Landes-Völcker / empfiengen zwar ein ungemeine / aber kurtze / Freud durch die so groß-verlangte Ankunfft dises Printzen; massen sie erfahren müsten / daß er noch selbigen Abends nacher Belgrad eylete; und allda nach seinen Wunsch den / eben von der Morava zuruck-kommenden / Eugenium antraffe. Mit was vor großmüthiger Zärtigkeit wurde nicht ein Theil von dem anderen umbfangen? Wie begierig fragete nicht der Bayrische Held / ob Krieg / oder Friden zu hoffen? Was vor grosse Hochschätzung erzeigete nicht Eugenius, da er selbigem die gantze Beschaffenheit der Sachen ohne eintzige Außnamme anvertrauete? In was vor widerwärtige Neigungen geriethe nicht das Hertz deß Printzen / da ihme der / vor die Christenheit so vortheilhafftig-nahe / Friden ein billiche Freud; die entzogene Gelegenheit aber / seinen Durchleuchtigen Löwen-Muth / wie vor einem Jahr / sehen zu lassen / ein gerechtes Leyd verursachete? Es kan sich die Feder in dise / so Ruhm-würdig gegen einander streitende / Neigungen eben so wenig finden / als der Printz selber. Sie hoffet / Passarowiz solle auch dißfalls nicht weniger ein Ruhm-volle Einigkeit / und Friden stifften / als es zwischen denen zwey höchsten Welt-Häubteren vollbringen wird. Den Anfang zu solcher Hoffnung hatte schon bereits der 30. Tag deß Mayen gemacht. Es ware an solchem ein so genannter Capigi Bassa (oder Cammer-Herr bey dem Sultan) angelanget / und hatte eine / von dem Türckischen Groß-Herren selbst ver-

verfertigte / neue vollmacht überbracht. Durch dise wurde gantz vollkommen ersetzet / was in der / neulich übergebenen / Mangelhafft / oder nicht klar genug außgetrucket zu seyn schine. Da ware dann ein grosse Beschwärnuß gehoben / und wurde der 5. Tag deß Brachmonats zu der ersten Zusammenkunfft beliebet. Schwärlich wird Ungarn jemahlen einen / so schön ordentlich-prangenden / Auffzug gesehen haben / als der jenige ware / mit welchem an bestimmten Tage gleich nach 9. Uhr Morgens die allerseiths bevollmächtigte Gesandtschafften sich zu dem Fridens-Orth begaben. Alldorten verfügten sie sich zuvor in die auffgeschlagene kleinere Retirat-Zelten: Nach einer kurtzen Verweilung aber mit gleichen Schritten in das grosse Fridens-Zelt. Es ware wohl ein recht frölicher Anblick / die jenige sich einander gantz freundlich / und mit verbindlichisten Worten / empfangend anzusehen / welche zuvor mit Zorn / und Rach-blitzenden Säblen auff einander loß gegangen. Es daurete die Zusammenkunfft von 11. biß gegen 2. Uhr; und endigte sich mit eben solchen Ehren-Gepräng / wie sie angefangen; redete auch die äusserliche / allerseiths erscheinende / Frölichkeit zu Genügen von der innerlichen Zufridenheit; und daß die folgende Zusammenkunfften nicht wurden unglücklich seyn / nachdeme die erste so beglücket abgeloffen. Wann man vollkommenen Glauben jenem beymessen wolte / was in offentlich-getruckten Zeitungen gelesen worden / so hätten eben auch den gantz glücklichen Außschlag vorbedeutet jene zwey Adler / welche dem ersten Kayserlichen Bevollmächtigten umb das Haubt soiten geflogen seyn / als er sich zu der Zusammenkunfft begeben. Man wolte wissen / es seye in diser auff Seithen der Türcken folgendes schon zugestanden worden: Das jenige was jeder Theil besitze / zubehalten: Die Herrschafft Venedig zu der Fridens-Handlung zu zulassen / und selbiger ein billiche Vergnügung zuschaffen: Den *Ragozi*, und dessen Anhang / auß der Türckey zuverbannen; wegen der gäntzlich verlangten Außlifferung aber an ihren Kayser zuschreiben. Solches / und anderes / Abgehandlete wurde durch eigends Abgeordnete nacher Wien und Constantinopel benachrichtet; und hinzu gesetzet / was vor gewisse / oder ungewisse Hoffnung jeder Theil habe / in seinem Ansuchen hinauß zugelangen. Zwischen der Abgeordneten Zuruckkunfft wurde nicht gefeyret / sondern den 7. Brachmonat die zweyte / den 14. die dritte / den 17. die vierdte / und den 19. die fünffte Zusammenkunfft gehalten. Es ware höchstens zu bewunderen jene ausserordentliche Anständigkeit / mit welcher alles abgehandlet wurde. Man hörete mit gezimmender Hochschätzung an das Verlangen; und / nach reiffer der Sachen Überlegung / erfolgete jene Antwort / welche von einem ernstlichen / aber sich gar nicht übereylenden / Willen kunte verhoffet werden. Man kunte auch dises keinem Theil übel deuten: weilen der Sachen Wichtigkeit gar wohl ein bedachtsame Langsamkeit erforderte. Aber auch hier muste auff Seithen der Türcken endlich eine Veränderung mit unterlauffen. Man name solche gar zeitlich wahr / und erkennete / daß sie / zweiffels ohne anderwärtig her verleitet / schier etwas zu wancken / und von dem bißherigen Eyffer eintweders ernstlich / oder verstellter Weiß / nachzulassen anfangeten. Da wurde nun auch Christlicher Seiths ein andere Entschliessung gefasset. Es bestunde solche in einer kurtzen Unterredung mit dem grossen Eugenio unweit der Morava. Auff dise folgete der Befelch zu dem Anfang deß feindlich-antrohenden Feld-Zuges. Es ware dises das kräfftigiste Mittel / den / auff Türckischer Seithen schier dahin sinckenden / Fridens-Eyffer zu erneueren / und vollkommen herzustellen. Sie ersucheten gantz hurtig und sorgfältig die Herren Suton und Colliers, durch ihre Vermittelung den feindlichen Anzug zuhemmen. Sie zieheten auch gegen Venedig mit etwas linderen Seyten auff; und da sie zuvor von selbigen noch schier forderten / anerbotten sie sich anjetzo (jedoch alles in Ansehung deß grossen Teutschen Kaysers) demselbigen zu zustehen / was die Billichkeit erforderte. Vor allem liessen sie sich herauß / nach Zuruckkunfft eines /

von ihrem Sultan in bälde erwarteten / Eyl-Bottens / alles in solchen Stand zu setzen / daß der Teutsche Kayser von ihrem / auffrichtig-ernstlichem / Gemüthe zu zweifflen / kein Ursach haben könte. Es traffe auch bemelter Eyl-Bott in Zeiten ein; Und muste er ein weit nähere Fridens-Erklärung mit sich überbracht haben. Es ware zu Anhörung solcher allbereits der 25. Tag deß Brachmonats ernennet: Aber die Türckische Gesandtschafft verlangete / und erhielte den Auffschub biß auff den 26. / umb die überschickte Erklärung desto besser zu überlegen / und vorzutragen. Es geschahe dises letztere am bestimmten Tage; und erstreckete sich die Zusammenkunfft von 7. Uhr Morgens biß 3. Uhr Abends. Die allerseiths frölich-außgeheiterte Angesichter redeten an statt der Zungen / es müste der Friden auff gutem Fuß stehen / und nicht mehr weit entfernet sich befinden. Es bekräfftigten solche Muthmassung die übrige Zusammenkunfften / welche den 29. Junij / wie auch den 10. und 12. Julij erfolget; Sich auch gemeiniglich in die 8.te Stunde / und darüber / verlängeret; damit die Zeit verkürtzet / und desto ehender die Erwartung der Welt erfüllet wurde. Weilen auch inzwischen zu Passarowiz eingetroffen der berühmte General Wachtmeister von Petrasch; als welcher von beyderseithigen Uffern deß Sau-Flusses die beste Erfahrenheit hatte / und abstatten kunte: Weilen der Kayserliche Hof-Krieges-Rath Herr von Fleischmann, und der / in der Türckey so hoch benahmte / Seiffulach Effendi anlangete; als welche von beyden Höffen eigentlich abgeschicket worden / die Handelschafft einzurichten: Weilen öffters die Tollmetschen / und geheime Secretarij der Gesandtschafften von einem Theil zu dem anderen abgiengen / und bald noch ein und anderes vorgefallenes / Geschäffte benachrichteten / bald höfflich-fridsame Befelch ablegten: Weilen sowohl von der Haubt-Armee zu Semlin, als auch auß dem Bannat Temeswar unterschidliche Regimenter zu Pferdt und Fuß würcklich auffbrachen / und den Zug nacher Welschland antretteten: Da hatte niemandes mehr einige Ursach zu zweifflen / der Fride seye gäntzlich abgehandlet; werde auch ehester Tagen unterzeichnet / und offentlich verkündiget werden: wie dann würcklich an dem / bald darauff folgendem / 21. Julij geschehen. Die Feder wird solches ohne weiteren Umbschweiff beschreiben / wann sie nur zuvor in gezimender Kürtze wird bemeldet haben / wie bey solcher der Sachen Beschaffenheit dem Bayrischen Printzen umb sein großmüthiges Hertz gewesen.

III.

ER befande sich zu Belgrad in der so berühmten Donaw-Stadt. So offt er seine Durchleuchtige Augen in selbiger herumb wendete / so offt wurde die heldenmüthige Freud erneueret / welche dessen Hertz vor einem Jahr empfunden / als an dem 14. deß August-Monats bemelte Donaw-Stadt in die Lufft geflogen. Er erfreuete sich aber noch mehrer / daß sie / und das gesambte Belgrad, sich inner diser Zeit also erhollet / daß es durch neue Bevestigung dem gantzen Asien, durch Pracht / und Schönheit dem Europæ, den Trutz bieten durffte. Bald durchsahe er auch in der Nähe jene Insulen / auff und mit welchen bey vorjährigem Feld-Zug öffters ein so blutiger Tantz gehalten worden: Bald jenes Orth / welches sein Durchleuchtigister Herr Bruder der Chur-Printz durch seine gröste / aber noch glücklich bestrittene / Gefahr berühmt gemacht. Anjetzo beritte er ohnweit Visniza jenes Uffer / allwo er unter denen ersten der Welt-berühmten Ubersetzung der Donaw beygewohnet / und mit seinen behertzten Helden-Füssen den feindlichen Boden betretten. Ein andersmahl betrachtete er jenen Platz / auff welchem das Christliche Heer gestanden / und fast ein grausammere Belagerung außgehalten / als es gegen Belgrad selbsten geführet. Absonderlich aber besahe er nochmahlen gantz begierig jene Anhöhen / auff- und bey welchen das entsetzliche Heer der Türcken von einem / fast nur kleinem / Häufflein der Christen überwunden worden; mithin

mithin die beyligende Thäler durch die Mänge der Erschlagenen ihren Anhöhen schier gleich auffgewachsen. Es waren dises lauter mächtige Reitzungen zu großmüthiger Freude. So offt aber der Printz solcher den Zaum etwas freyer wolte schiessen lassen/ haltete ihne Passarowiz umb ein merckliches zuruck. Wie offt wird er bey ihme selbsten denen Türcken ihre forchtsame Zagheit vorgerupffet/ und gewunschen haben/ daß sie eintweders gäntzlich außgerottet/ oder minder forchtsam wären gemachet worden; damit durch das erstere seinem hohen Christ-Eyffer ein gäntzliches Genügen geschehete; oder durch das anderte der Krieg/ und mit selbigen die Gelegenheit der behertzten Tugend verlängeret wurde? Wie offt wird er/ auff erhaltene gewisse Nachricht/ wider die jenige einen rechtmässigen Zorn und Rach-Begierd gefasset haben/ welche die sigende Oesterreichische Waffen sich anderwärtig hin zu wenden/ mithin gegen der Türckey sich gelinder anzulassen/ bemühet/ als es die Billichkeit/ und bißherige gröste Sige erfordert? Ja ich glaube/ es werde nicht nur einmahl ihme jenes so behertzte/ als innerhalb denen Schrancken der langmüthigen Gedult gar weißlich eingehaltene/ Trohen deß Poëten entkommen seyn:

Quos ego! sed!

Hoff/ zu sehen bald die Zeit/
Daß ihr saget: Es uns reut.

Es muste sich doch endlich sein großmüthiger Verdruß legen/ und der Willen zu dem jenigen bequemen/ was sich nicht mehr wolte änderen lassen. Wenigstens brachte jenes ihme eine/ seinem hohen Stand und Geist gemesse/ Freude bey/ daß er an denen zweyen Feld-Zügen einen grossen Antheil gehabt: In deren einem die Christliche Waffen den grösten Welt-Sig erfochten; in dem anderten aber den bittlich verlangten Friden der Türckey großmüthig ertheilet hätten. Und damit er einen so hohen Ruhm desto würdiger mit sich herumb tragete/ wolte er sich den 13. deß Julij selbsten mit seinem Durchleuchtigistem Herrn Bruder nacher Passarowiz verfügen. Liebe und Ehr-Forcht stritten bey dessen Ankunfft in die Wette. Durch die erste Anmuthung wurde er von der Christlichen Gesandtschafft/ durch die anderte von der Türckischen empfangen. Beyde verlangeten/ jenes Printzen hoher Gegenwart länger zu geniessen/ dessen erster Anblick aller Hertzen an sich gezogen. Wenigstens entschlossen sich die Türckische Gevollmächtigte/ auch der Ursachen mit dem endlichen Friden-Schluß zu eylen/ damit sie jene zwey Durchleuchtigste Löwen-Helden alleinig ehren kunten/ welche sie zu Krieges-Zeiten zu förchten gelehrnet hatten. Jene dann tratten die Ruck-Reyse über die Morava widerumb an; dise aber liessen eintweders die noch übrige Anforderungen gar willig fahren/ oder also leicht abhandlen/ daß den 21. Julij alle Beschwärnuß gehoben/ und Nachmittags gegen 2. Uhr der gäntzliche Friden offentlich geschlossen/ und unterschriben worden. Es ware ein Anblick/ welcher sehr vilen auß denen Zuschaueren so vil Freuden-Zäher auß denen Augen getrucket/ als sie zuvor auß höchstem Leyd und Schmertzen vergossen hatten. Was von Kayserlicher Reuterey und Fuß-Volck zu Bedeckung der Gesandtschafft sich in der Gegend Passarowiz befande/ stunde in denen schön-glantzenden Waffen: Und scheinete die Sonn mit ihren schimmerenden Strahlen auff selbige gleichsam zuschreiben/ daß sie so bald nicht mehr in Ungarn von dem feindlichen Blut solten gefärbet/ und ihrer fridsamen Schönheit beraubet werden. Auch die Türckische Spahy und Janitscharen stelleten einen Auffzug vor/ welcher durch seinen äusserlichen Pracht die innerliche Freude bey ihnen anzuzeigen/ bey anderen zu erwecken/ kräfftig genug ware. Die Trompeten und Paucken/ die Haubois und Wald-Horn/ die Schallmeyen und Trumlen erschalleten aller Orthen/ aber gantz anderst/ als bey denen blutigen Schlachten und Belagerungen geschehen; und da sie in selbigen zu tödtlichem Haß/ und Würgen auffmunterten/ ladeten sie anjetzo alles zu liebe/ und freundlicher Umbfangung ein. Es hatte sich ein fast unzahlbare Zahl

von Christen und Türcken versammlet; und verwunderte sich Passarowiz, wie es doch anjetzo eine kleine Welt von Leuthen fassen könte / da es zuvor mit seinem gantzen Umbkreiß schier zu eng gewesen / auch nur die Gesandtschafften / und deren Anhang / einzuschliessen. Es waren alle auff das schönste / auch in Kleyderen / gezieret; Alle begierig / den höchst-verlangten Friden zu bewillkommen / so bald er auß dem eröffneten Zelt hervor gehen / und sich aller Augen vorstellen wurde. Ja es redeten schon beyde Theil mit höfflichen Blicken und Wincken so freundlich gegen einander / daß man auch auß disem leicht abnemmen kunte / es seye aller feindliche Haß und Grollen schon auß denen Hertzen vertilget. Es hatte so hohe Frid und Freudens-Begierde nicht allein die Gemeinde / sonderen auch die höchste Stands-Persohnen / und Befelchs-Haber nacher Passarowiz abermahl gezogen. Unter solchen scheinete schon widerumb vor anderen herauß der Bayrische grosse Helden-Printz Ferdinandus. Sein hohes Ansehen wachsete durch die Durchleuchtigste Begleitschafft / und Nachfolge. Wo er immer sich hinwendete / da gienge ihme also gleich ein ungemeine Hoch-schätzung und Bewunderung entgegen / wie doch in jenem Angesicht ein so annehmliche Fridens-Sonne hervor leuchten könte / auß welchem kurtz zuvor lauter großmüthige / auff Blut und Niderlagen der Feinden abzihlende / Donner-Strahlen hervor geblitzet. Alles machete den einmüthigen Schluß / es müsse Ferdinandus eben so wohl von dem GOtt deß Fridens / als deß Krieges gebohren / und erzogen seyn; indeme er sich in beyde so ausserordentlich zu finden wisse; Und bey der Sachen Beschaffenheit bald als ein großmüthig-erzürneter Löw mit erschröcklicher Niderlage seiner Feinden ansetze; bald aber sich durch das sanfftmüthige Oel-Zweig / gleich einem fridsamen Lämmlein / leithen und ziehen lasse. Es wäre die Feder gantz bereitfertig / noch mehrere hohe Begebenheiten dises Orths anzumercken: Aber das gegen 2. Uhr Nachmittags eröffnete Fridens-Zelt; Das in einer fast unzahlbaren Volcks-Menge gähling entstandene höchst-verwunderliche Stillschweigen; die in Lateinisch- und Italienischer Sprache gegen einander abgelesene Fridens-Bedingnussen; die von denen Herren Bottschaffteren zugleich ergriffene / und angesetzte Feder; die würcklich allerseiths vollbrachte Unterschreibung; die offentliche Umbfangung / und von gesambten Herren Bevollmächtigten einander gegebener Kuß deß Fridens; das von aller / in Bereitschafft-stehender / so wohl Christlicher als Türckischer Reuterey / und Fuß-Volck dreymahl gelöste Gewöhr; das allgemeine / biß an die Wolcken antringende Freuden-Geschrey / und tausent-facher Glücks-Wunsch; das prächtige / und mit recht Kayserlicher Kostbarkeit offentlich gehaltene / Fridens-Mahl / bey welchem auch sich unter denen ersten einzufinden den Durchleuchtigsten Printz Ferdinand das allgemeine Verlangen nöthigte; all übriger / auch durch die Nacht sich erstreckender / höchster Freud und Vergnügung-voller / Auffzug / zwinget durch sein Grösse die Feder / mit folgendem unterthänigst abgelegtem / Reimen-Wunsch diß Orths den Schluß zu machen.

Fernandum Superi servent! & mundus habebit,
Quem tremat in bello, tempore Pacis amet.

Ferdinand eylet zu den Waffen /
Wann zu Feld *Bellona* blast.
Wills die Fridens-Göttin schaffen /
Von den Waffen er ablast.

Grünes Oel-Zweig / blutig Eysen
Seinen hohen Nahmen preysen!
Wohl besinnt euch / Freund und Feind:
Ferdinand belohnet beyd.

Der

Der Triumphierende Fried.

Inhalt.

I. Freud- und Glücks-voller Triumph deß Friedens in Ungarn. II. Wie auch bald darauff in Welsch-Land. III. Beydes verewiget nochmahlen die höchste Welt und Krieges-Häubter / absonderlich den großmächtigisten unüberwindlichisten Kayser CAROLUM den VI.

I.

ES findet sich die Feder in ihrer Hoffnung weit betrogen; und da sie kräfftiglich vermeynet gehabt / zu dem glücklichem Ende von gegenwärtiger Beschreibung genugsame Wörter zufinden / muß sie mit den Poëten auffschreyen:

Inopem me copia fecit:
Höchst-beglückte Meng der Sachen
Mich anjetzo redloß machen.

Nemlich es ziehet solche nicht allein an sich das bißhero beschribene / so hoch- und vilfältig belorberte / Ungerland; sonderen das ebenfalls mit hochschätzbaren Sig-Palmen prangende Welschland; vor allem aber das in Freud und Glückseeligkeit gantz versenckte Wien und Oesterreich. Ungarn hat durch die höchst-vortheilhafftige Friedens-Bedingnüssen nicht allein sein vorige Ruhe und Sicherheit / sonderen auch einen so mächtigen Zusatz von Länderen / und Vestungen bekommen / daß es die Türckey gar leicht wird in dem Zaum halten; ja selbiger sambt dem Wöllen- auch das Können-benemmen / fürohin sich etwas Friedbrüchiges zu unterfangen. Das / in Welschland auß seinen verdeckten Aschen endlich liechterlohe hervorbrechende / Krieges-Feuer ist auff einmahl durch einen so mächtigen Guß von Blut und Wasser beschüttet worden / daß es seine / weit und gefährlich antrohende / Flammen schon zimlich geleget / und hoffentlich von selbigen in bälde nichts mehr wird übrig vermercket werden. Das großmächtige / wegen so glücklichen Außschlag seiner gerechten Waffen billichist in gröster Freud schwebende / Wien und Oesterreich stellet einen Triumph an / gegen welchem alles vor gering / ja vor nichts zu halten / was immer einstens ein mächtiges Rom in seinem Pompejo, Cæsare, Trajano, und anderen vorgestellet / wann es zu allgemeiner Bewunderung die Welt bewegen wolte. Rom zoge mit seinen hoch-prangenden Triumphen auff / weilen es seinen Feinden durch grosse Sige den Frieden benommen; Oesterreich / weilen es solchen gegeben. Alldorten wurde der Triumph einem Blut-trieffendem Marti, oder dessen nicht minder unbarmhertzigen Schwester Bellonæ, geheilliget: Allhier aber ist es der Fried allein / welchen Mann durch die heldenmüthige Waffen und Schlachten gesuchet / durch die vilfältig-grosse Sige erhalten hat / und offentlich zu verehren trachtet. Rom führete in seinen triumphierlichen Auffzügen herumb jene

hohe Feld-Generalen / oder gecrönte Häubter / die es durch seine starcke Waffen überwunden / und gedemüthiget hatte: Niemahlen aber wird man lesen / oder hören / daß es seine sigende Scipiones oder Camillos, noch weniger / daß es den Sig selbsten gefangen herumb geführet. Aber allhier sihet man mit Verwunderung beydes. Allhier triumphieret der Frieden / und führet seine groß-sigende Helden / forderist den unüberwindlichen Carolum, und in selbigem den Sig selbsten auff ein solche Weiß in seinem Triumph gefangen / welche nach Verdiensten zu beschreiben freylich wohl die Feder sich vil zu gering befindet; doch aber sich solcher Arbeit unterfanget; ja es ihr vor den grösten Ehr-Ruhm außrechnet / wann sie alldorten unterliget / wo der Sig selbsten sich besiget findet. Zuvor aber muß sie jenes annoch vortragen / was Ungarn erfordert / Italien anbefihlet: Dann auch dise zwey Stuck nicht wenig den herrlichen Friedens-Triumph vermehren. Sie machet den Anfang von Ungarn / und denen Friedens-Bedingnussen / welche / zu Passarowiz getroffen / selbiges Königreich höchst-beglücket haben. Wolte man sich der beliebten Kürtze etwas mehrer bedienen / so könte alles auff folgende / hochwichtige Haubt-Stuck ankommen.

Der Frieden oder Waffen-Stillstand solle auff 24. Jahr unverbrüchlich gehalten werden. Es stehet die Türckey gäntzlich ab von allem Recht und Anspruch / welchen sie jemahlen kan gehabt haben auff Belgrad und Temeswar, und was immer zu disen 2. grossen Welt-bekandten Städten und Vestungen sich bekennet. Sie setzet noch hinzu von der Wallachey jenen grossen Strich Landes / welcher biß an den Alautha-Fluß sich erstrecket: Von Servien alles / was von dem / sich bey Widdin in die Donaw ergiessendem Fluß Timock biß an die Morava, von dannen aber biß gegen die Drina sehr weit sich herumb ziehet: Von dem Türckischen Croaten Neu-Novi: Von Sclavonien und Bosnien alle Plätz / so beyde Ufer deß berühmten Saw-Flusses bewahren. Auff obenbemelten Flüssen können alle Oesterreichische Unterthanen nach ihrem Gefallen sich grosser / oder kleinen Schiff bedienen; denen Türckischen aber werden allein die Kleinere zugestanden. Die Gesandtschafften deß Teutschen großmächtigisten Kaysers seynd nicht mehr an die Türckische Kleydung gebunden; sonderen können ihnen / auch an dem Constantinopolitanischem Hoffe selbst / jenen Auffzug erwählen / auß welchem das hohe Ansehen / und der Vorzug vor anderen ihres grossen Monarchen herauß scheinet. Die Catholische Christenheit geniesset durch das gesambte Ottomanische Reich einer sicheren Ruhe; und solle sich niemand unterstehen selbige in ihrem Gottes-Dienst zu stöhren / oder zu hinderen; kan sich auch selbige in vorfallenden Beschwärnussen bey deß Teutschen Kaysers allzeitigem Gesandten anmelden; Als unter dessen Schutz so wohl bemelte Christenheit / als das heilige Grab zu Jerusalem / und alle die jenige füro-hin stehen werden / welche die Liebe / oder Verehrung desselbigen / dorten hinziehet. Alle / so den beglückten Nahmen eines Oesterreichischen Unterthanen führen / haben gäntzliche / ungebundene Freyheit / durch das gantze Ottomanische Reich die Handelschafft zu treiben; geniessen darbey solche Freyheiten / welche keiner anderen Nation zugestanden werden: Wie solches der absonderliche Commercien-Schluß außweisset. Der Herrschafft Venedig wird an statt deß Königreiches Morea, ein gleich gültiges Land in Dalmatien, Epyrus, und Albanien verschaffet werden; alles wegen dem hohen Ansehen deß grossen Teutschen Kaysers / als welcher sich umb bemelte Herrschafft so nachtrucklich angenommen. Die beyderseiths darzu mit Vollmacht versehene Abgeordnete sollen die Granitz-Scheidung ehistens vornemmen / und der Billichkeit gemäß einrichten. Aller Zwist und Streit-Handel solle von beyderseiths Unterthanen vermitten / oder doch von denen / darzu bestellten / Gewalt-Haberen also gleich in Güte geschlichtet / und beygeleget werden. Der Ragozi, und dessen Anhang / solle von denen Ungarischen Granitzen verbannet; denen Rebellen / und Meineydigen kein Unterschlüff gestattet;

stattet; das Dulcignotische Raub-Nest entwaffnet; Algier, Tunis, Tripoli ingehalten; die Gefangene auff freyen Fuß gesetzet; alles beyderseiths also vollkommen und heilig gehalten werden / damit der so theure Frieden desto sicherer daure / auch beyden mächtigen Kayserthumeren desto grösseren Nutzen bringe.

Diser kurtze Begriff ware das Haupt-Weesen / auß welchem der / bißhero zu dem Vorschein gekommene / Frieden bestehen / und dessen Bedingnussen unverrucket beruhen solten. Man muß bekennen / daß die / dem Durchleuchtigisten Hausse Oesterreich abgetrettene / Länder ein grosses außmachen; und haben einige deren gäntzlichen Umbkreyß mit 270. und noch mehrer / Teutschen Meilen abmessen wollen. Aber lasse die Türckey ihr so mercklichen Verlurst nur nicht gar zu schmertzlich fallen. Vilmehr erfreue sie sich / daß durch den erfolgten Frieden-Schluß der dritte Feld-Zug verhinderet worden: sonsten hätte gar leicht in der Sach eintreffen können jener / von dem großmüthigem Mersio in behertztem Schertz ergangener / Außspruch: Nur den Frieden zu *Passarovviz* geschlossen! oder wir schliessen ihne noch dises Jahr zu *Adrianopel.* Ebenfalls darff sie ihr nicht allzu sehr zu Hertzen gehen lassen jene / ausserordentlich-grosse / Freyheiten / welche sie / wider ihren bißherigen Gebrauch / dem großmächtigistem Teutschen Kayser zustehen müssen. Es hatte diser durch Belgrad und Temeswar ihme den Weeg ohne dem gantz sicher und frey in das Türckische Reich gebahnet; und muß es allein dessen hohem / Fried- und Einigkeit liebendem / Gemüthe zugeschriben werden / daß er das jenige / als durch einen Vergleich ihme abgetretten / angenommen / was er ohne dem schon in seinen sigreichen Händen gehabt. Freylich wohl hat zu der Sach nicht wenig beygetragen das / an dem Italianischem Himmel gar zu gefährlich antrohende / Ungewitter. Aber wie unkräfftig wurde auch solches gewesen seyn / wann Carolus von dem hohen / Recht Oesterreichischem / Endschluß hätte abweichen / und einen längeren vortheilhafftigen Krieg dem / weniger vortheilhafftigem / Frieden vorziehen wollen? In wie wenig Tägen wurde die sichere Nachricht eingeloffen seyn / das feindliche Unternemmen in Italien seye zu Wasser worden / und könne man ungehindert den Lauff der sigreichen Waffen biß an die äusseriste Granitzen der Europeischen Türckey fortsetzen? Stehet demnach die Feder in billichem Zweiffel / ob sie dem grossen Carolo mehrer Glück zu wünschen habe wegen denen / so großmüthig ergriffenen / und geführten / oder so Fried-liebender Weiß darnider gelegten Waffen? Sie kan sich bey dem / sonsten alles so reiff- und vernünfftig überlegendem / Venedig selbsten in disem Fall nicht Rath erhollen. Es bekennet solches mit danckbarem Gemüth und Zungen vor der gantzen Welt / es seye zwar vil seinem grossen Hertzog Joanni Cornaro, aber noch mehrer Carolo, verbunden: Seitemahlen jener ohne disen endlich hätte unterligen müssen; diser aber ohne jenen also zu sigen gewust / daß er dem / so hart betrangtem / Venedig das noch übrige durch seine Waffen erhalten / durch den Frieden das Verlohrene guter Dings ersetzet. Es will die Feder durch disen Außspruch dem Helden-beseeltem Cornaro an seinem hohen Ruhm gar nicht zu nahe tretten. Sie weist / daß diser grosse Hertzog eben darumb auff einen so hohen Gipffel der Ehren von dem vorsichtigem Himmel erhebet zu seyn geschinen / damit er durch seinen behertzten Muth und Erfahrenheit das dahin sinckende Heyl seiner Herrschafft erhaltete / und dessen vorigen Glantz / und hohe Macht / so vil es nur immer möglich / widerumb herstellete: Sie gestehet / Cornarus allein seye es gewesen / welcher inner kurtzen Zeit so vil Schiff zu bewaffnen / so vil Mannschafft anzuwerben / solche Feld-Generalen auffzubringen gewust / durch welche er den Türckischen Ubermuth nicht allein stutzen gemacht / sonderen auch gezwungen / von der / schon weit gebrachten / Belagerung Corfù mit Schand und Spott abzustehen; das Meer mit grossem Verlurst zu raumen; nicht wenig / oder geringe / Vestungen seinen sigenden Waffen zu überlassen: Sie bekennet daß der / zu Land und Wasser so berühmte / Graff von Schulenburg

ein rechtes Wunder von einem unerschrockenem Hertzen / und höchster Krieges-Erfahrenheit seye; und gereiche es dem grossen Cornaro zu eben einer so hohen Ehre / daß er ein so Welt-berühmtes Haubt vor seine Waffen außersehen; als disem heldenmüthigen Feld-Marschall / daß er unter dem Befelch eines so grossen Hertzogs den Untergang von Venedig / ja der gantzen Italianischen Christenheit/ gewendet: Sie stimmet dem allgemeinen Urtheil bey / Cornarus seye gantz vollkommen in der Sach / was dessen grosser Feld-Marschall auch in dem Nahmen traget; Eine Schuel / in welcher jederman ein unerschrockenes Hertz und Beständigkeit / einen Bewunderungs-würdigen Eyffer und Erfahrenheit / alles das jenige antreffen / und erlehrnen könne / was allem widerwärtigem Glück / und antrohenden Gefahren/ nicht allein gewachsen/ sonderen auch überlegen seye; Eine Burg/ welche von dem äusseristen Gewalt zwar bestritten/ aber nicht könne überwunden werden. Dises/und noch höheres/ Lob kan/ noch will die Feder dem Durchleuchtigen Venetianischen Hertzog absprechen; aber herentgegen kan noch will auch diser dem grossen Carolo etwas an seiner Krieg- und Fried-beglückten Hochheit minderen. Er haltet so wohl die von Carolo ergriffene / als gelegte/ Waffen vor unüberwindlich: Jene / weilen solche die Gerechtigkeit begleitet; dise / weilen durch selbige Carolus sich selbsten bezwinget. Er verehret mit erkantlicher Hochschätzung beyde / als denen der erhaltene/ und erlangte Wohlstand von Venedig billichist muß zugeschriben werden. Er befihlet der Feder / mit denen/ abermahl gezwungener Weiß ergriffenen / Waffen Caroli sich in Italien zu wenden / und in Kürtze zu beschreiben / was gleich anfänglich vor ein grosser Sig erhalten / und durch selbigen der Weeg zu dem Frieden auch alldorten gebahnet worden. Zuvor aber solle sie die / von Carolo so großmüthig in Ungaren / auß Liebe zu dem Frieden/ darnider gelegte / Waffen / mit gegenwärtigem demüthigisten Ehren-Reymen verehren:

Se Carolus vicit, Pacem dum prætulit armis;
In toto Majus vinceret orbe nihil.

Carolus leicht durch die Waffen
Kunt erhalten noch mehr Sig;
Doch er will den Fried verschaffen /
Disen mehr liebt / als den Krieg.
Umb den Frieden der gekrieget /
Von dem Fried jetzt wird besiget.
Nein: Er alles überwind /
Weil besigt er sich befindt.

II.

Es befindet sich die Feder allbereits in Italien / und zwar in der prächtigen Haubt-Stadt von dem grossen Königreich Neapel. Sie triffet alldorten alles in voller Bewegung zu Wasser und Lande an. Sie darff umb dessen eigentliche Ursach nicht lang Nachfrag halten. Alles deutet auff das unverhoffte Unternemmen jener grossen Schiff-Flotten / dergleichen Spanien in verflossenen Zeiten wenig wird hergestellet haben. Sie bestehet / laut einiger Nachrichten / auß 32. Krieges-Schiffen; 40. Fregatten / und 400. Uberfuhr-Schiffen. Es befinden sich auff disen gegen 30000. außerlesener Trouppen zu dem Außsteigen; ohne 400. Mann Constabler und Bombardierer; 500. Minierer; 50. Ingenier, und zu deren Behuff 150. Werckleuth. Der / zu Belagerungen angesehene / Vorrath enthaltet in sich 100. halbe Cartaunen; 150. andere schwäre Stuck; 30. Feur-Mörser; 150000. Fachinen; 200000. Stuck-Schantz-Werckzeug; 160. Stuck-Laveten; 20000. Flinten / sambt allen anderen

anderen Nothwendigkeiten in solcher Menge / daß man sich billich verwunderen / und bekennen müssen / Spanien könne auch mit dem Uberfluß auffkommen / wann es der rechte Ernst anbefehlet. Es stunde gantz Italien in ungewissem Urtheil / wohin doch eigentlich ein so grosse Macht loßbrechen werde / nachdeme sie umb die Helffte deß Junii schon unter Segel gegangen / und ihren Lauff von Barcellona geraden Weegs gegen Welschland gerichtet hatte? Allein Savoyen schlaffete bey solcher Unruhe gantz sicher; liesse ihme auch von einem feindlichen Vorhaben auff seine Länder nicht das geringiste traumen. Und was hätte wohl ein Schwiger-Vatter von seinem Sohn / ein Freund und Bunds-Genoß von dem anderen / ohne offentlich gegebene Ursach / sich beförchten sollen? Ja es kame gar so weit / daß nicht wenig in dem Argwohn stunden / Spanien und Savoyen ligeten unter einer Decke; wenigistens solte dises unfehlbar wissen / wohin jenes mit seinen Waffen abzihle. Aber wie weit befande sich nicht alles betrogen? Auff einmahl brache die gantze Flotte auff Sicilien feindlich loß. Die berühmte Stadt Palermo ware fast ehender eingenommen / als belageret. Das Cittadel, nach geringer Gegenwehr / ergabe sich ebenfalls / und muste die Besatzung sich / als Krieges-Gefangene / unterstecken lassen. Eben also ergienge es in der Haupt-Stadt deß gantzen Königreiches Messina: Bey welcher die Ancker werffen / die Soldaten an das Land setzen / und in die Stadt unter grossem Zulauff und Frolocken deß Volckes einziehen / schier zu einer Zeit geschahe. Allein das Cittadel, und Meer-Castell S. Salvator waren es / welche blutige Fahnen außstecken / und / an statt der verlangten Schlüssel / ihren Feinden einen feurigen Hagel auß Stuck und Mußqueten zuschicken durfften. Da ware nun das Geheimbnuß entdecket / und zoge solches nicht allein Italien / sonderen gantz Europa in die äusseriste Verwunderung. Da erkennete Savoyen / wie häßlich es von Spanien hindergangen worden? wie nothwendig ihme frembde Hülff seye / wann es nicht seinem unverhofftem Feinde gäntzlich wölle auffgeopfferet werden? Es vermehrte dise Sorgfalt umb ein merckliches die glaubwürdige Nachricht / daß allbereit ein Spanischer Vice-König über das gantze Reich ernennet worden; und die zwey / sich behertzt-wehrende / Schlösser es in die Länge nicht wurden außhalten können: Solten aber dise fallen / wurde es leicht umb das gantze Reich geschehen seyn; absonderlich weilen nicht wenig auß denen Grossen wider die alte Regierung einen Eckel / gegen ein Neue aber ein grosse Begierde vermercken liessen. Oesterreich und Engelland waren es / welche ein kräfftig-hülffliche Hand bieten kunten. Und wie inständig bewarbe sich nicht Savoyen durch Brieff / und Gesandtschafften / damit sie auch wolten? Sicilien selbsten / wie auch das darauff hafftende Recht / wurde an Oesterreich abgetretten; Es seye gleich / daß der Savoyische Hertzog sich auff solche Weiß an Spanien rächen / oder von der Großmüthigkeit Caroli ihme versprechen wolte / daß Sicilien leicht mit dem / näher ligendem / Sardinien ihme könte belohnet werden. Es muste auch sothane Bemühung nicht fruchtloß abgeloffen seyn. Sintemahlen von Wien und Londen das Versprechen / ja der würckliche Befelch ergangen / dem betrangten Hertzog beyzuspringen. Solchen Befelch solte in beyder Nahmen der berühmte grosse Engelländische Admiral Bings vollziehen. Es ware solcher mit seiner Flotten in dem Junio gar zeitig von Engelland außgefahren. Er zehlete weniger Schiffe / aber auff denen Schiffen mehrer Hertz und Krieges-Erfahrenheit. Er hatte von Port Mahon auß seine Ankunfft dem Madritischen Hoff zu wissen machen / und / dem Verlaut nach / ein dreyfache Erklärung ablegen lassen. Erstlich solte Spanien die / bey ihrer Flotten sich gezwungener Weiß befindende / 152. Engelländische Brigantinen ohne Verweilen wider abfolgen / sie außzahlen / und den hierdurch erlittenen Schaden erstatten. Zweytens solte Spanien von allem Unternemmen gegen Italien abstehen. Drittens den Weigerungs-Fall wurde die Engelländische Wasser-Macht vor einen Friedens-Bruch auffnemmen / und wider die Spanische sich feind-

feindlich erklären. Man wolte wissen / die Antwort auff disen Vortrag habe kürtzlich in sich so vil enthalten: Der Hoff zu Madrit erfreue sich wegen der glücklichen Ankunfft deß Engelländischen Herren Admirals: wegen denen dreyen angebrachten Stucken aber seye er an die Spanische Flotten verwisen. Es ware dises in der Sach selbsten eine großmüthige Antwort. Aber dem Engelländischen See-Helden schine sie ein Loß-Zeichen zu seyn/den/von seinem König gegebenen / Befelch zu vollziehen. Der Wind selbsten treibete mit grösserem Gewalt die Segel / damit er nur desto ehender zu Neapel anländen / und die feindliche Unternemmungen hemmen kunte. Die würckliche Ankunfft zu Neapel geschahe den 2.ten Augusti, mit so ungemeiner Freud / und beyderseithigem Jubel-Geschrey / daß solches fast eben so starck durch die Lufft erschallete / als die / von allen Schiffen und Castellen gelöste / Stuck-Menge. Das Verweilen allda / das Unterreden / und Berathschlagen mit dem berühmten Vice-König Herrn Graffen von Daun wehrete gar nicht lang; sonderen / nach eingenommenen etlich 1000. Teutschen Hülffs-Völckeren / segelte die gantze Flotten an dem 5.ten Tag besagten Monates gegen Reggio in Calabrien; und bald darauff gegen dem Faro von Messina. Es ware das Geschrey von solchem Anzug schon dorthenhin vorangeflogen / und hatte unter die Spanische Schiff-Armee ein grosse Verwirrung mit sich gebracht / ob man mit überlegner Macht die Engelländer erwarten / oder sich bey Zeiten darvon machen solte! Aber die Forcht ware grösser / als die Macht. Jedoch wolte man die Flucht mit einem scheinbaren Nahmen bemäntlen; und wurde denen / an das Land gesetzten / Völckeren (welche einige gar biß 17000. Mann erstrecken wolten) vorgebracht: Sie solten in der angefangenen Belagerung immer fortfahren: Die Flotten indessen werde sich an die Vestung Syracusa machen. Zugleich wurden an dem 9.ten Augusti gegen 8. Uhr Morgens die Ancker gelichtet / die Segel außgespannet / Messina verlassen. Den 10.ten darauff fahrete die Engelländische Flotten mit vollen Seglen bey dem Faro ein. Man berichtete / sie habe Kayserliche Flaggen geführet; damit Spanien erkennete / mit wem es zu thun habe; Sicilien aber / wen es fürohin / als seinen Herren / verehren solte. Aber wie schmertzlich fallete es nicht dem Engelländischen See-Helden / als er den flüchtigen Abzug seiner Feinde vernommen? Er beschlosse also gleich / ihne zu verfolgen / und durch eine Schlacht die zerstöhrte Ruhe von Italien herzustellen / weilen solches durch gütige Vermittelung nicht geschehen kunte. Er hollete sie den 11.ten fruhezeitig in der Gegend von Syracusa und Catania ein; Es seye gleich / daß der widerwärtig-blasende Wind / oder die Schrecken-volle Verwirrung die flüchtige Segel ingehalten / und sich in ein Treffen einzulassen gezwungen. Zuvor aber wurde noch einmahl von dem Kayserlichen-Engelländer dem Spanier ein fridsamer Vergleich anerbotten. Als diser aber statt der Antwort mit Außsteckung rother Flaggen jenen gleichsam zu der Schlacht noch herauß forderen dörffte / da wurde Oel in das Feur geschüttet / und der blutige Angriff von denen Engelländeren bewerckstelliget. Man muß denen Spaniern das Lob beylegen / daß sie sich eine Zeit lang eben so behertzt in dem Treffen erwisen / als sie zuvor in der Flucht behänd gewesen. Villeicht hatte ihnen die kleine Zahl der feindlichen Schiff einige Hoffnung und Glauben gemacht / daß 32. Krieges-Schiff / ohne die Galeeren und Fregatten / leichtlich den Meister über 26. spihlen könnten. Aber sie musten bald erfahren / daß in denen Schlachten mehrer an der behertzten Krieges-Erfahrenheit / als an der Mänge gelegen. Zweymahl geriethen die Flotten aneinander. In dem ersten Angriff ware das Gefecht zwar hitzig / aber kurtz. Die Spanische Schlacht-Ordnung wurde bald gebrochen; und die / auß dem erlittenen Verlurst entstandene / Forcht rathete vilmehr zu der Flucht / als längeren Widerstand. Der Spanische Admiral Castagneta allein ware es / welcher das gäntzliche Spihl so schlechter Dings nicht wolte verlohren geben. Es befanden sich unweit seiner 11. auß denen grösten/

sten / und best-bemanneten / Krieges-Schiffen. Er verhoffete / mit so ansehnlicher Begleitung noch Ehr einzulegen; oder doch die Flucht mit dem scheinbahren Nahmen eines freywilligen Abzuges zu beschönen. Aber eben dises gabe die Gelegenheit zu der anderten / und grösseren / Niderlag. Der / auff alles genau Acht gebende / Engelländer merckte in Zeiten das Vorhaben / und ware dem Spanier allzu hurtig auff dem Rucken; mit einem anderen Theil seiner Schiffen hatte er ihme auch den Wind / mithin die weitere Gelegenheit zu entfliehen / benommen. Da ware nun nichts mehr übrig / als sich in eine Meer-Enge bey dem Vorgebürg Passaro zu ziehen / und gleich wohl den Außschlag deß widerwärtigen Glückes zu erwarten. Nach Verlauff einer kurtzen Zeit sahe er sich von der sigenden Flotten gäntzlich eingeschlossen / und wurde durch ein abgeschicktes Renn-Schiff befraget / ob er mit allen denen Seinigen lieber verbrennet sincken / oder sich gefangen ergeben wolte? Dises letztere wurde nach einer kurtzen Berathschlagung erwählet / und muste der jenige sich gefangen sehen / welcher in seinem hohen Gedancken schon alles überwunden hatte. Es ware der Verlurst auff Seithen der Engelländer sehr gering; und wolte nicht höher / als biß gegen 50. Matrosen erstrecket werden / welche durch ihren Tod / oder Wunden / zu dem grossen Sig geholffen. So ware auch ein eintziges Krieges-Schiff / welches durch die feindliche Stuck unbrauchbar gemachet worden. Aber umb wie vil grösser stige der Spanische Verlurst? Man schribe von 7000. Gefangenen; Man rechnete wenigistens 23. grosse Schiff / welche theils genommen / theils verbrennet / theils in Grund gebohret worden; und solten sich auff denen eroberten Schiffen mehr / als 736. Stuck befunden haben. Da ware nun auff einmahl jene grosse Wasser-Macht zu Grund gerichtet / welche in der Welt so vil Weesens und Geschrey verursachet. Da hatte der Ungarische Fried auch in Italien gesiget; Massen gewiß / daß ohne jenen schwärlich die Engelländische Hülffs-Flotten in dem Mittelländischem Meer wurde erschinen seyn. Da bekamen die Freyheit / und eyleten nacher Reggio, und andere Häffen in Calabria, die jenige Schiff / welche / gezwungener Weiß / zu dem Spanischen Unternemmen sich hatten gebrauchen lassen. Da erfülleten die außgeschickte Brieff / und Eylbotten / alle / Oesterreichisch-gesinte / Städt und Länder mit so grosser Freude / als grosse Bestürtzung bey denen / in Sicilien hinderlassenen / Völckeren / und dem Madritischem Hoff entsprungen. Da erkennete diser zu Genügen / wie nachtrucklich der Engelländische Admiral der gegebenen Anweisung nachgelebet / und die Antwort auff sein dreyfaches Anbringen von der Spanischen Flotten abgehollet habe. Es wurde die Feder dem Fried-liebenden Venedig / und dessen Durchleuchtigem Hertzog / eine Unbild erweisen / wann sie zweiffiete / ob dessen hohes Gemüth durch die Nachricht von disem Sig mit ungemeiner Freudens-Regung erfüllet worden. Nemlich es erkennete solcher nur gar zu wohl / wie vil Gutes durch disen / neu-angesponnenen / Krieg in Ungarn verhinderet worden / wie vil widerwärtiges in der Christenheit zu befahren stunde? Und gleichwie seinem großmüthigem Eyffer beydes nicht wenig schmertzete / also muste er sich auch erfreuen / daß der Schaden in etwas ersetzet / der Gefahr gesteuret worden. Es muste diser / so hohen Lobs-würdigen / Freude weichen die jenige / welche die eingebrachte Nachrichten in seinem grossen Hertzen schon außgebreitet hatten / was vor einen beglückten Vortheil sein heldenmüthiger Schulenburg zu dem Beschluß deß Türcken-Kriegs bey Dulcigno erhalten. Ja / der in Ungarn so glücklich getroffene / Frieden selbsten wird schwärlich ein solche Freud bey ihme verursachet haben / als diser / so groß-erhaltene / Sig: Sintemahlen durch jenen der Krieg geendet; Durch disen aber auch der rechte Anfang deß Kriegs verhinderet worden. Und solten seinen hoch-vergnügten Eyffer nicht andere Absehen zuruck gehalten haben / so wurde er villeicht sein grosse Hertzens-Freud offentlich an den Tag geleget /

leget / und vor seinem Durchleuchtigen Pallast zu Venedig folgenden Gedenck-Reymen haben anhefften lassen:

Quam Turca in terris, fert stragem Hispanus in undis:
Sic ibi quisque luit, Pax ubi læsa fuit.

Bey dem Himmel wie beliebet
Muß der theure Frieden seyn:

Auff der Erd wer ihn betrübet /
Wird die Rach g'wiß nemmen ein.

Ungarn / Welschland es bekennen;
Will nichts sagen / nichts mehr nennen.

Auff dem Wasser / auff dem Land
Macht die Straff sich selbst bekandt.

III.

Anjetzo hat die Feder das jenige Zihl erreichet / welches sie in disem Werck ihr vorgesetzet. Sie hat den Anfang / Fortgang / und höchst-beglücktes Ende deß zwey-jährigen Ungarischen Krieges also beschriben / wie es die Umbstände / und / durch glaubwürdige Nachrichten erlangte / Warheit anbefohlen: Sie hat jenen Höchsten Welt- und Krieges-Häupteren ihr unsterbliches Lob beyzulegen sich beflissen / welche den Türckischen Hochmuth also ernidriget / daß er es ihme zu seinem höchsten Glück außgerechnet / den / bittlich gesuchten / Frieden endlich zu Passarowiz gefunden / und mit gröstem Ehren-Gepräng in das Ottomanische Reich widerumb eingeführet zu haben: Sie hat auch jenen glücklichen Waffen-Außschlag kürtzlich entworffen / welchen der Ungarische Frieden in Italien verursachet; mithin ihme selbsten den Weeg gebahnet / daß er auch alldorten Sig-prange / und durch sein höchst-verlangte Gegenwart alles beglücke. Bleibet demnach ihr allein noch übrig / daß sie den würcklichen / höchst-kostbaren / Friedens-Triumph beschreibe / und auff ein so Freud- und Glücks-volle Weiß endlich / was sie angefangen / beschliesse. Aber sie findet sich sothaner Arbeit enthoben; und wurde es ein vergebene Bemühung seyn / das jenige zu beschreiben / was allbereits vor den Augen der gantzen Welt bekant stehet. Dise bewunderet / ja kan vor Verwunderung nicht fassen jenen Friedens-Auffzug / bey welchem nichts anderes als lauter Sig-prangende Wunderwerck / sich zu sehen anerbieten. Ich will nichts melden von Sicilien, Sardinien, Majorica, und anderen Länderen / welche an statt Italiens den Oesterreichischen Friedens-Triumph bezieren: Nichts von Peterwardein, Temeswar, Belgrad; das ist / von solchen Schlachten und Sigen / von solchen Städten und Vestungen / welche zu bezwingen ehe dessen es der Türckey fast so vil Jahr hundert gekostet / als dermahlen Monat vonnöthen gewesen / sie einzunemmen / und ebenfalls in dem Oesterreichischen Friedens-Triumph herumb zu führen: Nichts von dem Durchleuchtigen Venetianischem Hertzog Joanne Cornaro, und dessen grossen Feld-Marschall Schulenburgio; welche ihre groß-erhaltene Sig-Palmen eben darumb mit Freuden dem Triumph-führenden Frieden zu Ehren auffhencken / weilen sie wohl wissen / wie vil sie demselbigen verbunden seyen; und daß ohne disen jene eintweders gar wenig wurden gegrünet / oder doch eine kurtze Daur- und Beständigkeit in ihrer sigenden Schönheit gehabt haben: Nichts von Alexandro, Carolo, Emanuele, Josepho, Ferdinando, Palfio, anderen hohen unsterblichen Helden-Nähmen; von welchen dises allein schwär zu entscheiden fallet / ob sie mehrer von dem Oester-

sterreichischem Friedens-Triumph / oder diser von jenen beziehret und schätzbar gemachet werden: Nichts von Eugenio; dessen eintziger Nahmen mehrer in allen vier Welt-Theilen redet / als jemahlen ein Zung wird außsprechen können: Nichts von dem Wunder der Tugend / Weißheit / Heiligkeit / groß-vermögenden Ansehens bey Himmel und Erden / Clemens den XI. welcher zu denen Waffen wider die hochmüthige Türckische Anschläg die Christenheit ermunteret; den Sig durch nachtrucklichiste Mittel beförderet; in dem erfreulichist-pragenden Friedens-Auffzug jene hohe Ehren-Stelle verdienet / so dem jenigen billichist zugehöret / welchem der beglückte Anfang / und Fortgang der sigenden Waffen grossen Theils solle zugeschriben werden. Alles übertriffet in gegenwärtigem höchstverwunderlichem Friedens-Triumph Carolus der VI. Diser hat vor allen anderen dem Frieden / disem der Fried den höchsten Ehren-Gipffel bey der Welt erworben; und der Sig-prangende Auffzug deß einen machet auch den Nahmen deß anderen unsterblich. Und was redet anderst die / auff dem Kupffer-Blat entworffene / bittliche Bekantnuß der feindlichen Waffen? Was der / mit der Bildnuß Caroli so erfreudig prangende / Fried? Was der Titul? Was alles / so darin entworffen?

Verewige in dem Frieden Carolum, in Carolo den Frieden / O Himmel! Erfülle die Hoffnung der Christenheit; damit einstens dem Grossen die Welt unterstützendem / Atlanti Carolo in so hoher Bemühung ein anderer Hercules nachfolge / und durch vilfache / freygebigist von GOtt ertheilt / Erben wahr mache jenen / durch die bekante Buchstaben A. E. I. O. V. schon längstens vorgesagten Wunsch: Austria Erit In Orbe Ultima: Daß / gleichwie Oesterreich an Tugend / Hochheit / Macht und Gewalt unter der Sonnen leichtlich das erste; also an niemahlen unterbrochener Kayserlicher Wahl-folge biß an das End der Welt das letzte seye. Aber dises gehöret gäntzlich dem Himmel zu; und bleibet der Feder allein noch übrig / daß sie der Welt ein heylsame Lehr hinterlasse / und mit folgendem Reymen alles beschliesse:

Post tantos Carolus posuit tandem arma triumphos,
Et bello finem, Pace jubente, dedit.

Nemo tamen tentet: si res jubet, arma resumet;
Pacis & Ultor erit, si Pater esse nequit.

Endlich höret auff das Klagen /
Fried- und Freuden-Stimm erschallt!

Doch es niemand leicht soll wagen /
Jhn zu brechen mit Gewalt.

Carl zwar hat g'legt die Waffen;
Doch ihm neue bald kan schaffen.

Wer die nicht erfahren will /
Lieb den Frieden / sitze still.

E N D E.



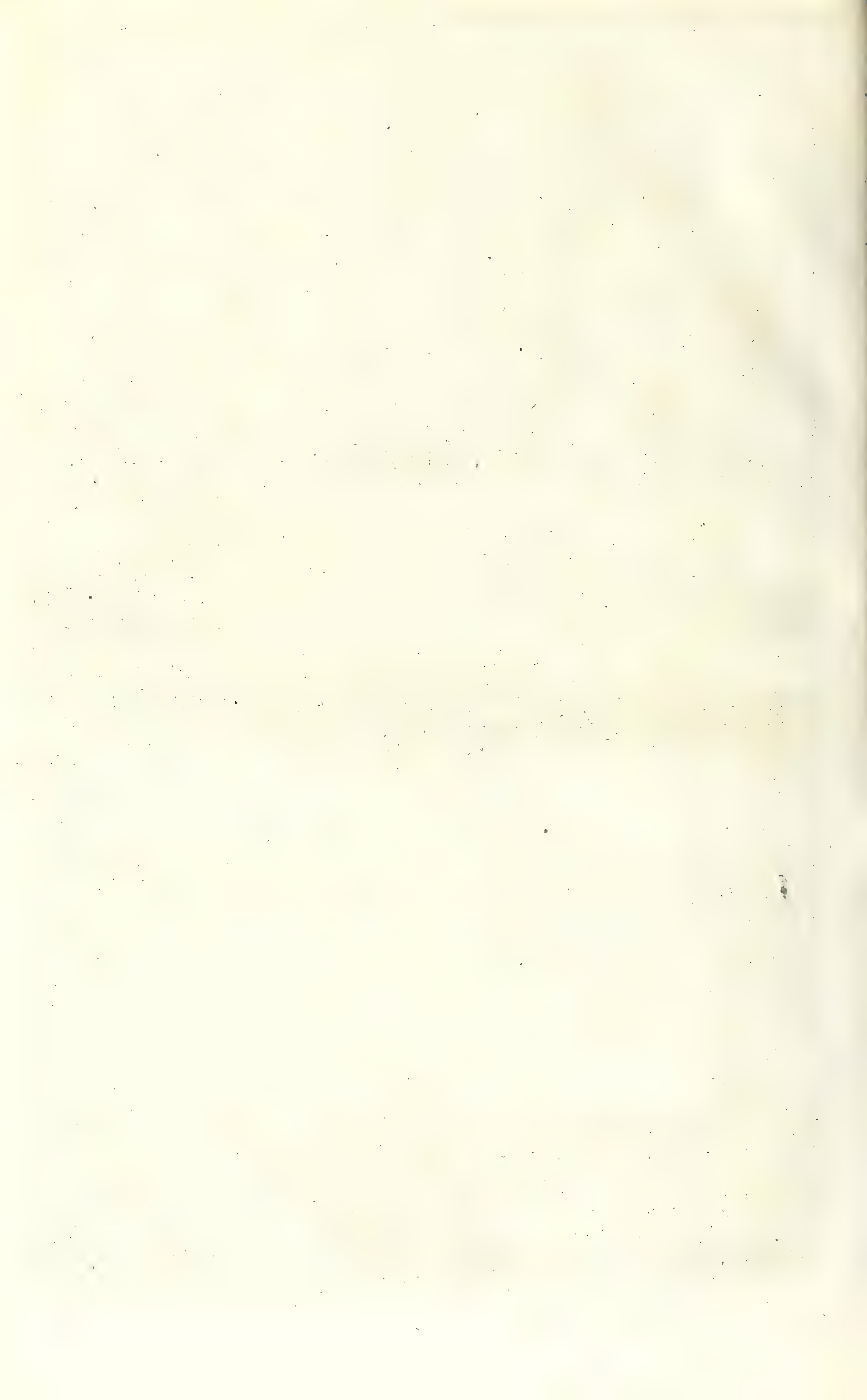


Iac. Andr. Fridrich sculps. Aug. Vind.



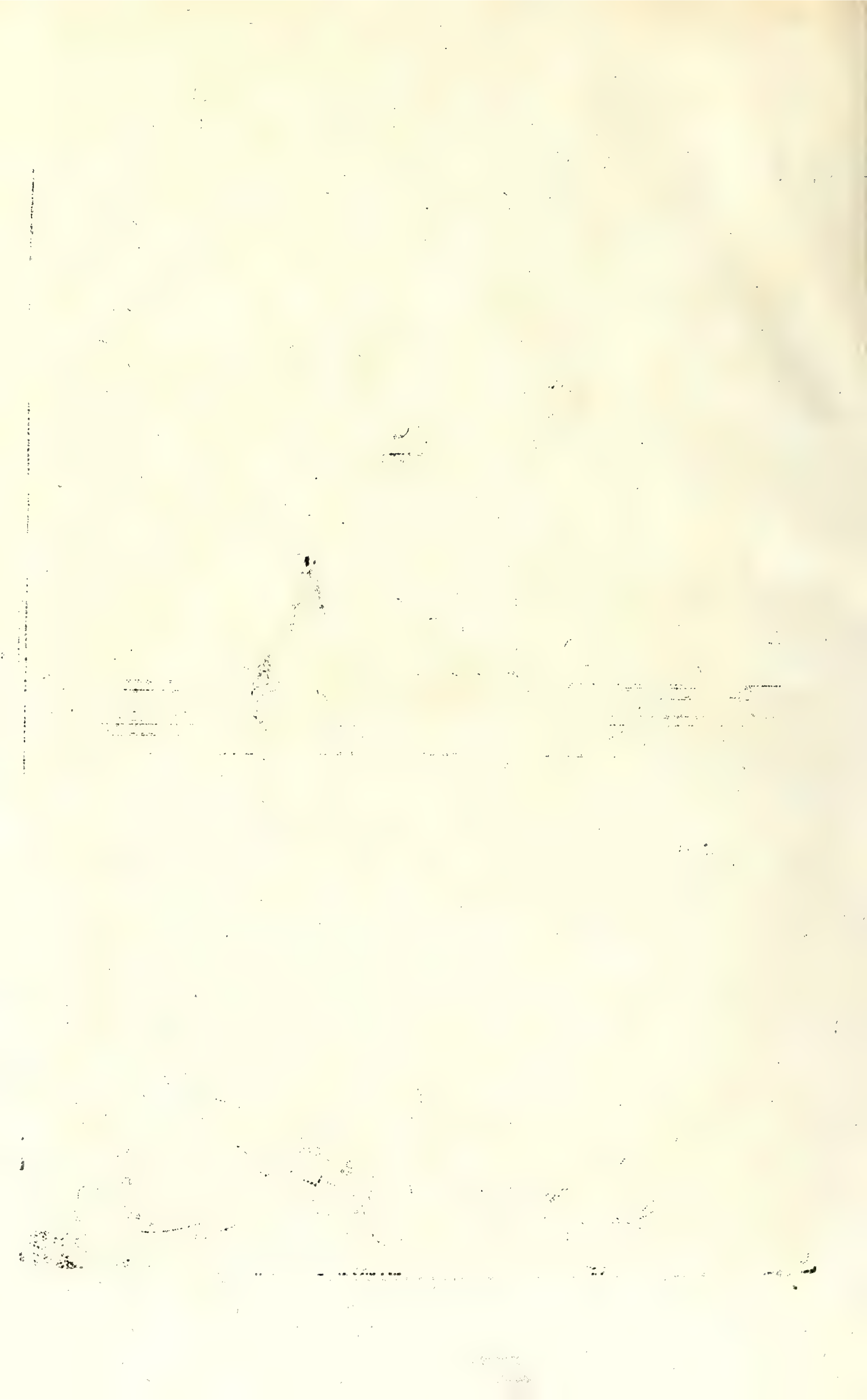


Iacob Andreas Fridrich sculpsit Aug. Vind





Iacob Andreas Fridrich sculpsit Aug. Vind.

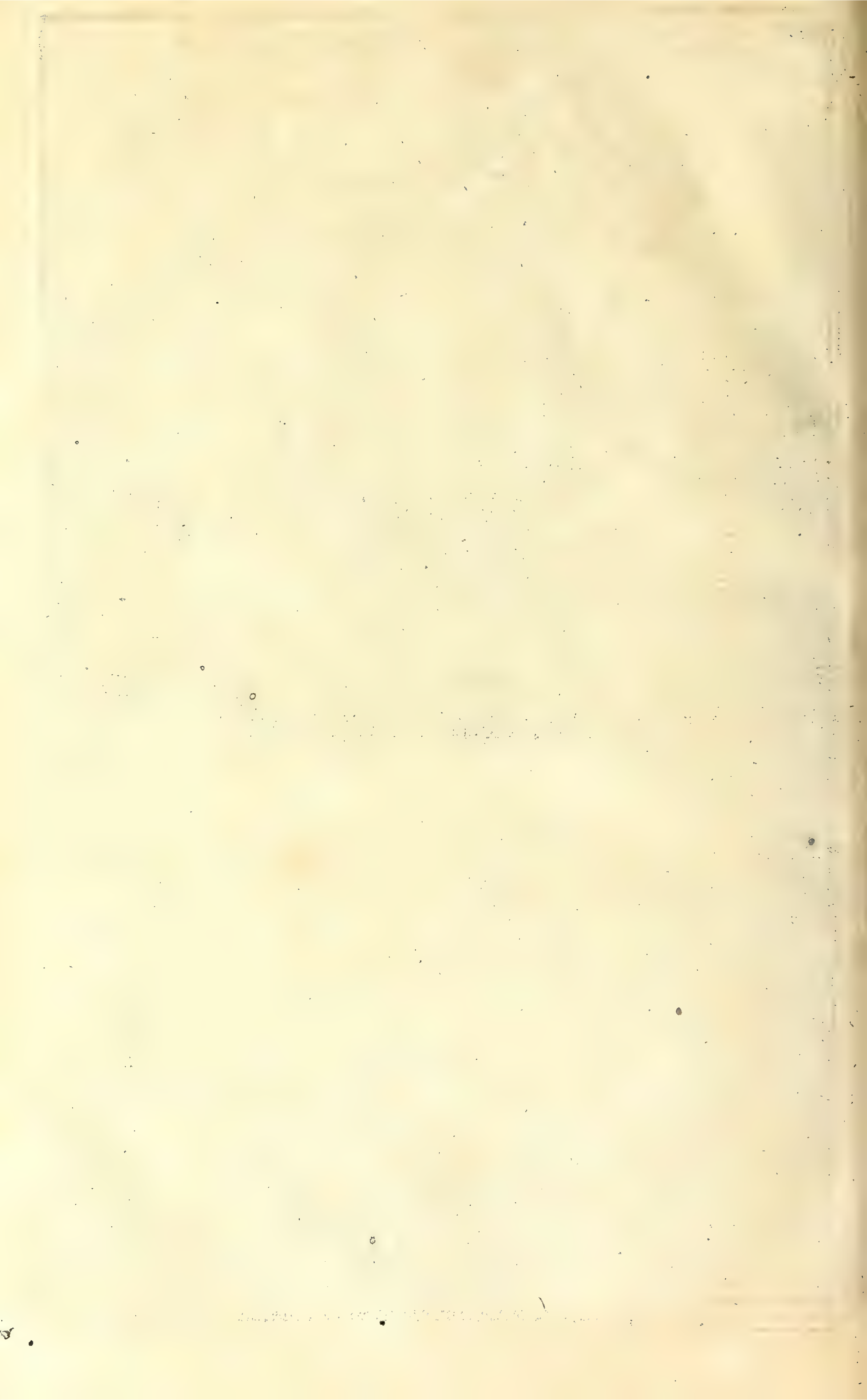



Hungariæ Servator
CAROLUS VI.
Rom: Imper:
Semper
August:
Asiæ Terror
Iac. Andr. Fridrich Sculps. Aug. Vind.





Iac. Andr. Fridrich sculps. Aug. Vind.

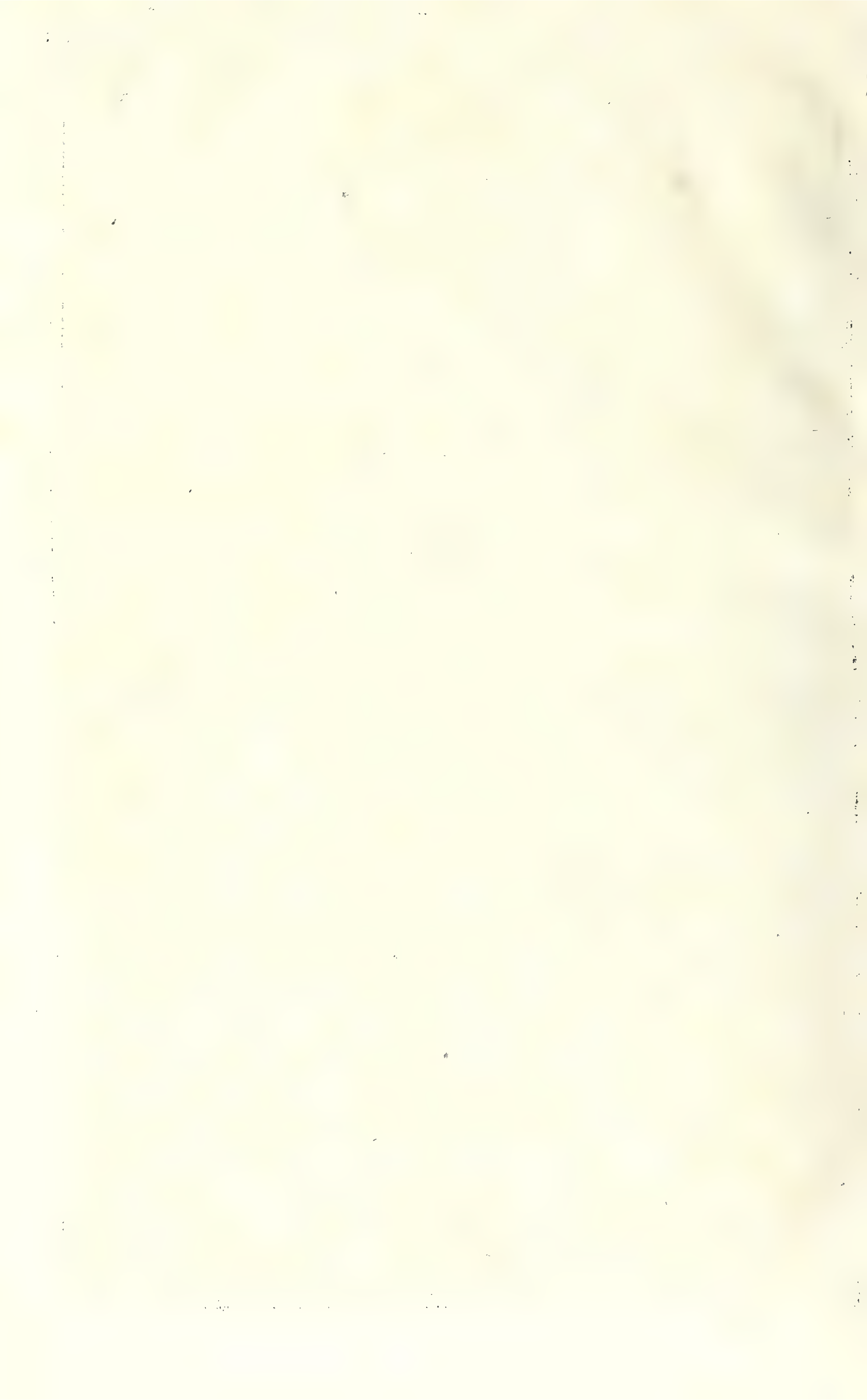


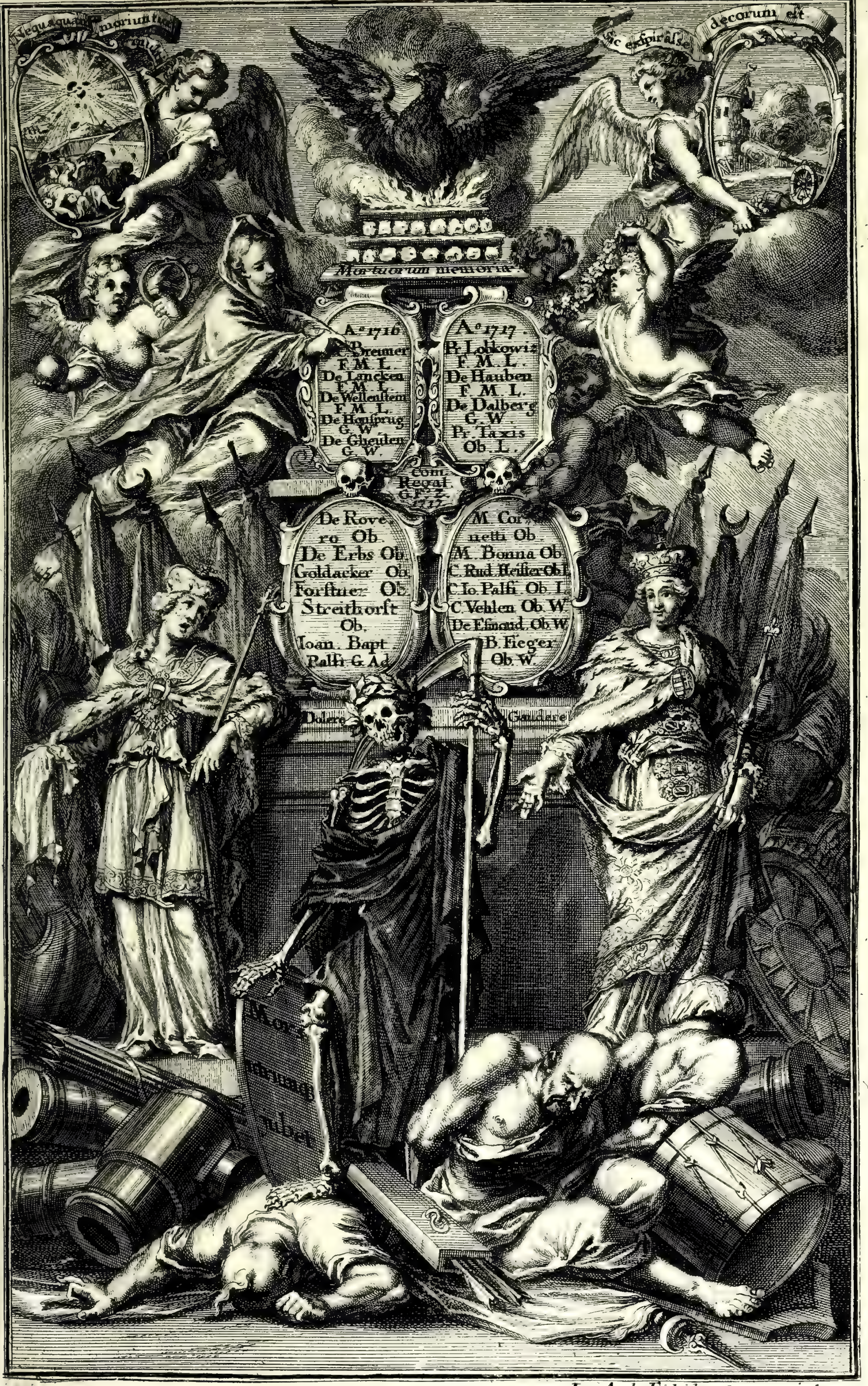

EMMANUEL Regius Princeps Portugal Infans
Spes qu tanta Perisset
Tagus
Iac. Andr. Fridrich sc. Aug. Vind.



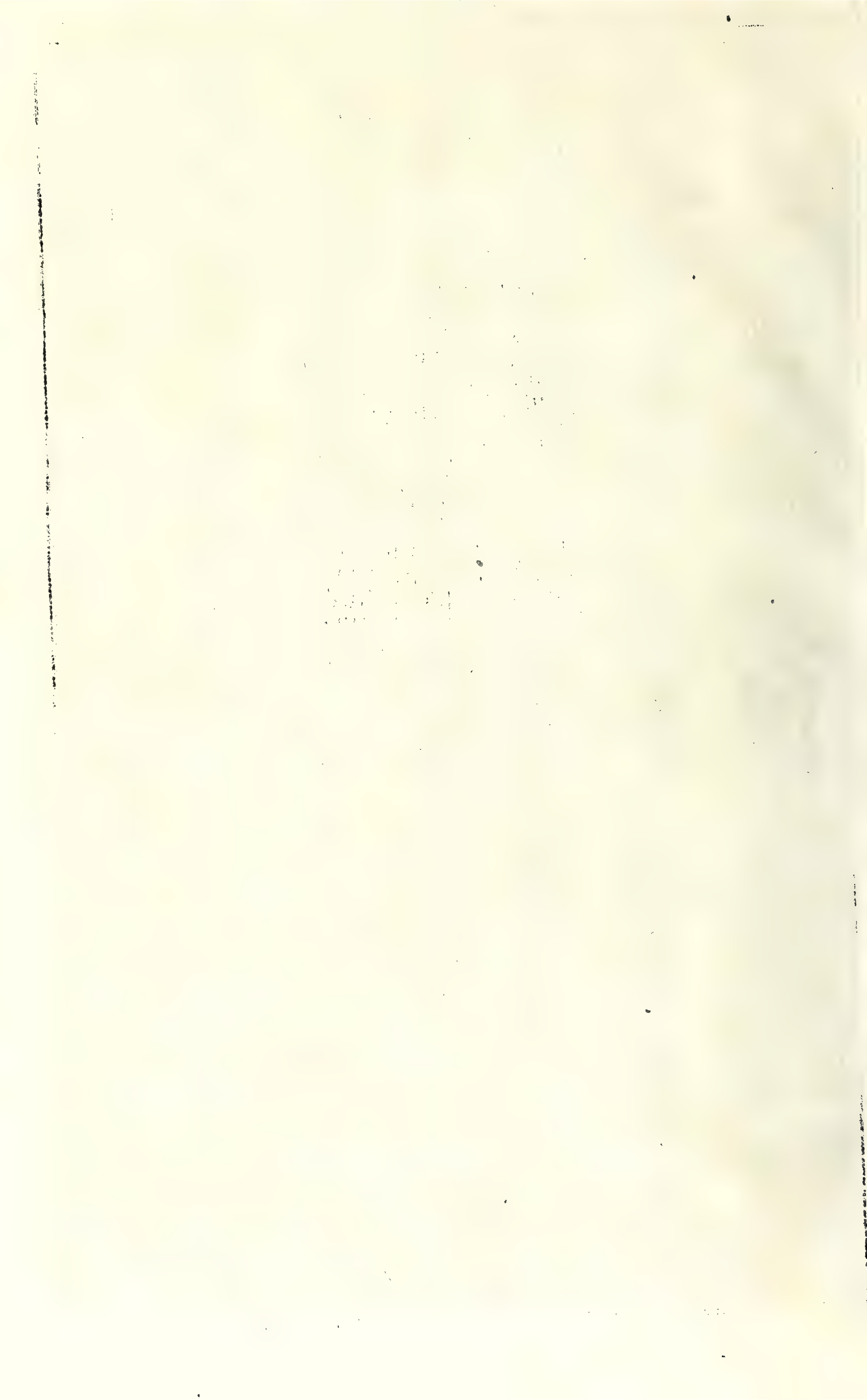


Iac. Andr. Fridrich Sculps. Aug. Vind.





Iac. Andr. Fridrich sculps. Aug. Vind.





Melch: Steudl. del: Monach: Iacob And: Friedrich sculp





Melchior Steudl. del: Monach: *Iacob Andr: Fridrich Sculp: A.V.*


Pax
Triumphans
Ioannes Cornarus Dux Venetus
Te poscimus omnes
nulla salus Bello
I.A.F. fec:

